

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 116 (1971)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 21. Oktober 1971

Schweizerische Lehrerzeitung

42

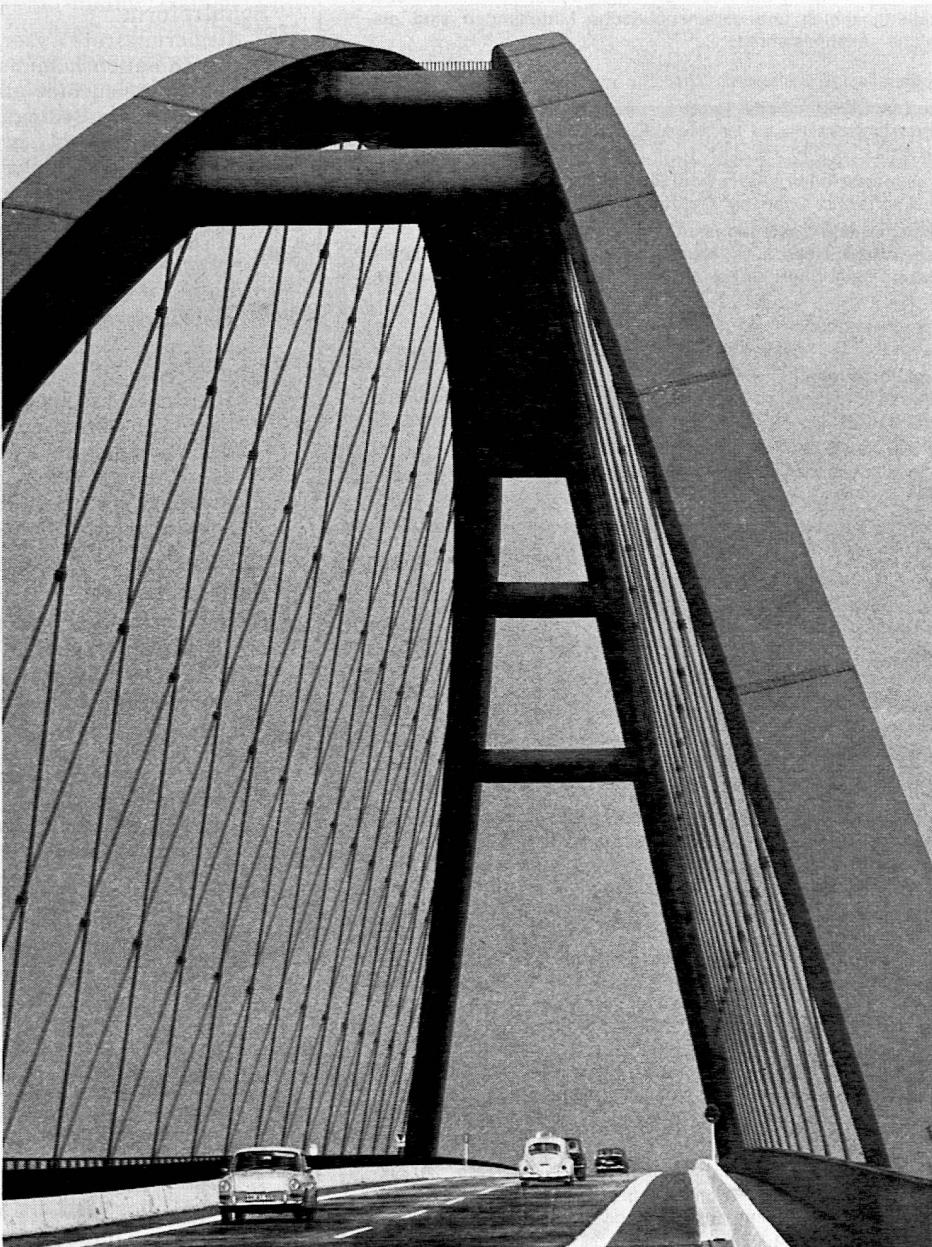
Der SLV auf dem Weg zu neuen Zielen

Delegiertenversammlung
1971 in Lugano

Diese technisch-ästhetisch
ansprechende Brücke über
den Fehmarn-Sund
symbolisiert den Durchgang
zu neuen Zielen.

In dieser Nummer finden
sich Protokoll und Referate
anlässlich der Delegierten-
versammlung 1971 des SLV
in Lugano.

Hauptthemen waren:
Zeitgemäss Strukturierung
des SLV als schlagkräftige
Organisation an der
pädagogisch-schul-
politischen Front und
Probleme der dringenden
Reform der Oberstufe der
Volksschule.



Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46
(für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Biel.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01

Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 16.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Er scheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 25. Oktober, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung W. Kuhn. Konditionstraining, Basketball.

Lehrerinnenturnverein der Stadt Zürich. Donnerstag, 28. Oktober, 18 bis 20 Uhr, Töchterschule Stadelhofen, neue Turnhalle. Gymnastik mit verschiedenen Bällen, Volleyball. Leitung: Werner Kuhn.

Aus dem Inhalt/Sommaire

Die Oberstufenreform als wesentlicher Teilaspekt der gesamten Schulreform

Thema der Delegiertenversammlung 1971 des SLV

Titelseite: Der SLV auf dem Weg zu neuen Zielen	1435
Foto: Hans Baumgartner, Steckborn	
Eröffnungsworte des Zentralpräsidenten	1435
Begrüssungsworte des Präsidenten der gastgebenden Sektion	1436
Protokoll der Delegiertenversammlung vom 25./26. September 1971	1437
Prof. Dr. R. Dubs: Grundlagen der Oberstufenreform	1441

Die kritischen und differenzierten Ausführungen von Prof. Dubs unterscheiden klar zwischen Zielen und Organisationsformen (Formen der Verwirklichung der Ziele) und stellen einen gewichtigen Beitrag zu der «permanenten» Gesamtschuldiskussion dar.

Dr. A. Wyser: Die Oberstufenreform als wesentlicher Teilespekt der gesamten Schulreform	1447
---	------

Regierungsrat Wyser, Präsident der EDK — Koordinationskommission für die Volks schule, beleuchtet als dynamischer Schul politiker die Bedingungen der Oberstufen reform. Obwohl grundsätzlich föderalistisch denkend, sieht er die Notwendigkeit, die Autonomie der Gemeinden im Schul wesen im Zuge der Bildungsreform einzuschränken. Gegenwärtig sollte auch vermieden werden, künftige Entwicklungen durch Fehlinvestitionen und Fehlplanun gen zu verbauen.

Ugo Sadis: Das Tessiner Schulwesen im Umbruch	1450
---	------

Deutsche Fassung (gekürzt) des 3. Referates an der 2. Vollversammlung der Delegierten; der Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons Tessin gibt darin einen konkreten Ueberblick über Stand und Ent wicklung des Schulwesens im Kanton Tessin.

Partie française

(aus Platzmangel musste der Hauptartikel auf SLZ 43 verschoben werden)

Projet de loi fédérale unique sur les sports	1452
Kurzfassung des Beitrages in SLZ 39	

Crapaud à Lunettes	1452
Hinweis auf eine Jugendzeitschrift	

Voce del Ticino

Mario Agliati: Auguri al Maestro	1453
Worte des Dankes und der Würdigung an Francesco Chiesa zu seinem 100. Geburtstag	

F. Lurati: Assemblea staordinaria della Sezione Ticino	1453
Bedenkliches	1454

Diskussion	1454
------------	------

Praktische Hinweise	1454
---------------------	------

Jugend-tv/Schulfunk, Schulfernsehen	1454
Kurse/Veranstaltungen	1454

Jugendbuch Bücherrezensionen	1457
-------------------------------------	------

Stoff und Weg

E. Hauri: Täglich frisch	1461
--------------------------	------

Lotte Müller: Arbeit am Wortfeld	1463
----------------------------------	------

R. Bigler: Flinke Forellen	1464
----------------------------	------

Delegiertenversammlung 1971 – Reformprobleme

Eröffnungsworte des Zentralpräsidenten

Sehr verehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Sie vorerst recht herzlich an unserer ordentlichen Delegiertenversammlung im Tessin begrüssen.

Ein ganz besonderer Dank gebührt unseren Tessiner Kollegen, die keine Mühe gescheut haben, uns den Aufenthalt im Süden möglichst angenehm zu gestalten. Wetter, Unterkunft, Tagungsraum — alles ist zum besten bestellt. Schon jetzt möchte ich in Ihrem Namen unsern Tessiner Kollegen für die Uebernahme und Durchführung der DV herzlich danken.

Zum andern möchte ich ganz speziell unsere Gäste begrüssen*.

Diese Grüsse sollen nicht leere Worte oder protokollarische Usanz sein. Nein, meine Damen und Herren, ich danke Ihnen wirklich aufrichtig, dass Sie sich für unsere Probleme interessieren, denn ich meine, dass gerade wir Lehrer der Gefahr ausgesetzt sind, Schulstubenpolitik zu betreiben. Und dies, davon bin ich überzeugt, dürfen wir nicht mehr tun, sondern wir müssen unsere Anliegen, unsere Lösungsvorschläge, aber auch unsere Mahnungen in die Öffentlichkeit tragen. Darum, verehrte Gäste, bin ich froh, dass Sie hier sind, dass Sie teilnehmen an unseren Problemen und dass so vermehrt Brücken zu gegenseitigem bessern Verständnis geschlagen werden.

Aber auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich für Ihr Erscheinen und Ihr hoffentlich aktives Mitdenken und Mitmachen herzlich danken.

Unsere Traktandenliste ist lang, und um halb acht steht uns eine schöne Seerundfahrt bevor, so dass ich mich in meinen Eröffnungsworten kurz fassen darf und muss. Trotzdem — ich habe es Ihnen in einer der letzten Nummern der SLZ versprochen — möchte ich noch kurz über den SLV zu Ihnen sprechen.

Dabei möchte ich mich über einen War-Zustand, einen Ist-Zustand und einen Sollte-Zustand äussern:

Der War-Zustand:

Der SLV ist nach stürmischen Zeiten der Gründung und Entwicklung nach aussen recht wenig in Erscheinung getreten. Er konnte es sich leisten, denn die Entwicklung auf schulischem Gebiet spielte sich auf der kantonalen Bühne ab. Der SLV versank damit etwas in die Anonymität. Viel Arbeit wurde zwar unablässig auf unzähligen Gebieten geleistet, aber diese Arbeit wurde zu wenig zum Tragen gebracht und verlief recht eigentlich im stillen. Es sind dies keine Vorwürfe an den SLV und seine Leiter, denn es bestand ja gar kein Grund, vermehrt ins Rampenlicht zu treten!

* Vgl. Liste im Protokoll S. 1437



Zweite Vollversammlung der Delegierten (26. September) in Trevano.
Wer zählt die Völker, nennt die Namen... Foto: P. Binkert

Der Ist-Zustand:

In den letzten Jahren ist unser ganzes Bildungs- und Schulwesen in Bewegung geraten. Die Diskussion hat sich von der kantonalen auf die gesamtschweizerische Ebene verlagert. Politiker, Soziologen, Bildungsforscher, die Wirtschaft, die Gesellschaft, einzelne, ganze Gruppen, Zeitung, Radio und Fernsehen werfen sich zu Reformatoren einer scheinbar hoffnungslos veralteten Schule auf. Verbesserungsvorschläge, fixfertige Wunderlösungen, echte Sorge, verfälschte Bilder, berechtigte Kritik, böswillige Unterschiebung — alles ist vorhanden und rüttelt an der Schule. Und in diesem Kräftefeld sollten wir Lehrer mitkämpfen, mitdenken, trotz aller Kritik Gutes bewahren, mitarbeiten. Und gerade dieser «aktuellen» Arbeit genügt die Struktur des SLV nicht. Wir kommen meistens zu spät, wir leben von der Hand in den Mund, wir haben keine genügend festen Zielvorstellungen, das heisst wir wissen oft nicht mehr, wofür wir uns eigentlich im Namen der Lehrerschaft einsetzen sollen, und — wir haben vor allem zu wenig Gewicht mit unseren Anliegen. Und darum blicken wir voraus zum

Sollte-Zustand:

Im Durcheinander wilder Reformbestrebungen ist es unumgänglich, dass sich die Fachleute, die nicht nur Wissen beitragen, sondern auch schliesslich die Verantwortung übernehmen können, vermehrt Gehör verschaffen. Und zu diesen Fachleuten gehören wohl in erster Linie wir Lehrer, auch wenn man dies nicht überall wahr haben will. Dabei denke ich nicht an zentralistisch gelenkte Lehrermeinungen. Ich meine vielmehr, dass wir nach wie vor «getrennt marschieren und vereint schlagen sollen».

Mit andern Worten heisst dies: Die kantonalen Probleme, die eigentlichen Stufeninteressen sollen wie bisher in den Sektionen und in den entsprechenden Stufenverbänden behandelt werden. Für Fragen von gesamtem Interesse aber brauchen wir eine schlagkräftige Organisation, die rasch handeln kann, die weiss, was sie will, die auch

wirklich im Namen der Lehrer sprechen kann! Nur so haben wir eine Chance, nicht ausmanövriert und gegeneinander ausgespielt zu werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen einmal aufhören, in falscher Bescheidenheit unser Wissen, unsere vielfältige Arbeit auf pädagogischem Gebiet im stillen Kämmerlein zu hüten oder «unter den Scheffel zu stellen». Auf schulischem Gebiet können und müssen wir mitreden.

Zum andern müssen wir auch zu Kompromissen bereit sein, zu Kompromissen zwischen kantonalen Interessen, Stufenbedürfnissen und persönlichen Ansichten. Wir verlieren an Glaubwürdigkeit, wenn wir in der Öffentlichkeit diametral entgegengesetzte Ansichten vertreten. Die Meinungen sollen weiterhin geäussert werden, dabei dürfen auch Späne fliegen, aber gegen aussen müssen wir wissen, was wir vertreten wollen, oder dann reihen wir uns bei denen ein, die statt aufzubauen nur ein Chaos herbeiführen wollen.

Und gerade diese Meinungs- und Willensbildung soll uns ein zentrales Anliegen sein:

Wie können wir die Sektionen aktivieren?
Wie können wir die Sektionen informieren?

Wie können wir die Sektionen gegen aussen vertreten?

Nicht vergessen wollen wir aber im hektischen Treiben, dass wir nach wie vor verpflichtet sind, unsren Kindern einen Ort der Ruhe und der Beschaulichkeit, des Anteilnehmens und des Mitführens zu erhalten. Ich denke dabei an ein Wort Nietzsches: «Wer einst den Blitz zu zünden hat, muss lange Wolke sein.» Denken wir doch daran, dass unsere Kinder zuerst einmal lange Zeit Wolke sein müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn sie unsere Verhandlungen im Hinblick auf kommende Aufgaben sehen, wenn Sie im Hinblick auf kommende Aufgaben midiskutieren, wenn Sie die Ergebnisse im Hinblick auf kommende Aufgaben in die Sektionen hinaustragen, dann habe ich Ihre Zeit nicht unnötig in Anspruch genommen.

Ich danke Ihnen und erkläre hiermit die Versammlung als eröffnet.

Hs. Bäder

Aus der Ansprache des Präsidenten der gastgebenden Sektion

Gentili signore e signorine,
egregi signori, cari colleghi

E grande soddisfazione per la nostra modesta sezione, attualmente in fase di rinnovamento, accogliere qui a Lugano, nel nostro Ticino, questa bella assemblea dei delegati dell'Associazione docenti svizzeri. Forse mai come oggi poteva essere opportuna e desiderata questa Vostra fattiva presenza come rappresentanti di docenti di ogni regione della Svizzera.

E infatti proprio in queste settimane che la nostra sezione sta ricercando con entusiasmo e coraggio una nuova dimensione ed un nuovo spazio d'azione nell'ambito dei complessi problemi che, come in ogni parte del mondo civile, agitano e vivificano il mondo della scuola. La Vostra gradita presenza a Lugano sta a testimoniare come di fronte ai numerosi quotidiani problemi dei docenti ticinesi, di natura professionale, pedagogica, didattica, sindacale e giuridica, esista una concreta vitale alternativa di scelta: l'adesione alla nostra associazione che muovendosi al disopra delle normali componenti partitiche, confessionali e culturali ha rappresentato, rappresenta e continuerà a rappresentare un elemento di coesione e di collaborazione veramente vitale nel mondo della scuola di tutto il paese.

La fase di dinamico sviluppo verso nuove posizioni rappresentanti più coerenti e reali risposte pedagogiche, la protezione della personalità umana e giuridica del docente nell'attuale situazione di fatto, un sostanziale miglioramento degli scambi culturali fra le diverse regioni della Svizzera, e ciò in modo particolare per una piccola minoranza come la nostra, giustificano ampiamente gli sforzi che noi docenti della sezione Ticino siamo disposti a compiere per un miglioramento qualitativo e quantitativo della nostra presenza nell'Associazione dei docenti svizzeri, in funzione di una più attuale e vasta attività di una scuola efficiente e libera.

Per il notevole contributo da Voi apportato alla nostra causa, giustificato dalla Vostra corale presenza in

questa sala, Vi ringrazio sentitamente a nome di tutta la sezione, e Vi auguro una serena e proficua permanenza nel nostro Cantone.

Mario Molone

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Kollegen und Kolleginnen,

Es ist eine grosse Genugtuung für unsere kleine Sektion, die sich gegenwärtig in einer Erneuerungsphase befindet, hier in Lugano, in unserem Tessin diese stattliche Versammlung der Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins zu empfangen. Ihre tätige Gegenwart als Vertreter der Lehrerschaft aus allen Gebieten der Schweiz konnte nie so nützlich und wünschenswert sein wie heute.

In der Tat ist unsere Sektion eben in dieser Woche daran, mit Mut und Begeisterung einen neuen Umfang und eine neue Dimension der Wirksamkeit im Bereich der Gesamtheit der Schulprobleme zu suchen. Ihre willkommene Anwesenheit in Lugano bezeugt, wie gegenüber den zahlreichen, täglichen Problemen der tessinischen Lehrerschaft die pädagogischer, didaktischer, gewerkschaftlicher und juristischer Art sind, eine konkrete, lebensfähige Alternative besteht: der Beitritt zu unserer Vereinigung. Indem sie sich mit den alltäglichen, den konfessionellen und kulturellen Belangen befasst, wird sie wie in Vergangenheit und Gegenwart fortfahren, ein Element des Zusammenshangs und der lebensnotwendigen Mitgestaltung an der Welt der Schule im ganzen Land zu bilden.

Für Ihre bemerkenswerte Unterstützung unserer Sache danken wir Ihnen aufrichtig im Namen der ganzen Sektion und wünschen Ihnen einen frohen und ertragreichen Aufenthalt in unserem Kanton.

Mario Molone
Präsident der Tessiner Sektion des SLV

Protokoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins 25./26. September 1971

1. Vollversammlung, Samstag, 25. September 1971, 17 Uhr in der Aula magna des Palazzo degli Studi Liceo cantonale in Lugano

Anwesend: 150 Delegierte, 4 Kommissionspräsidenten (154 Stimmberchtigte), 10 Mitglieder des Zentralvorstandes, Heinrich Hardmeier, Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, Th. Richner, Zentralsekretär, die Redaktoren der SLZ und folgende Gäste:

Behörden:

Eidgenössisches Departement des Innern:

Prof. Dr. U. Hochstrasser, Direktor der Abteilung für Wissenschaft und Forschung

Erziehungsdirektorenkonferenz:

Regierungsrat Dr. A. Wyser.

Kanton Tessin:

Staatsrat Ugo Sadis, Bellinzona; dott. Armando Giaccardi, Losone, Sekretär Erziehungsdepartement; dott. Renato Regli, Lugano, Rektor des kantonalen Lyceums; ing. Attilio Marazzi, Lugano, Direktor der Höheren Technischen Lehranstalt; dir. Edo Rossi, Lugano, Direktor der Gemeindeschulen; prof. Giuseppe Martinola, Lugano; dott. Elio Ghirlanda, Lugano; prof. Augusto Colombo, Bellinzona, Società «La scuola»; dir. Alberto Bottani, Massagno, «Federazione docenti ticinesi»; avv. Giancarlo Olgiati, Giubiasco, Società «Demopedeutica»; Aldo Zanetti, Camorino, «Verifiche»; Ferruccio Pelli, Lugano, Sindaco di Lugano.

Vertreter der KOSLO-Verbände:

W. Hörler, Präsident der Deutschschweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Lehrkräfte an Berufswahlklassen; Frl. Helene Fuchs, Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein; Frl. Agnes Liebi, Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins; H. Herter, Präsident des Schweiz. Turnlehrervereins; André Ehrlholzer, Verband der Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen; Frl. Erika Zahner, Präsidentin des Schweiz. Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen; A. Amrein, Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform; J.-J. Maspero, Société pédagogique de la Suisse romande; Dr. J. Bischofberger, Präsident des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer.

Ausländische Gäste:

J. Thompson, Generalsekretär der World Confederation of Organizations of the Teaching Profession (mit Sitz in Morges VD seit 1. September 1971);

Deutschland: Ernst Reuter, Generalsekretär der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft; Erwin König, erster stellvertretender Präsident des Bayrischen Lehrerverbandes.

Frankreich: Monsieur Jacques Pommatau, Syndicat National des Instituteurs; Monsieur Jean Daubard, Secrétaire général FIAI.

Referenten: Prof. Dr. R. Dubs, Handelshochschule St. Gallen, Institut für Wirtschaftspädagogik; Regierungsrat Dr. A. Wyser, Solothurn; Staatsrat Ugo Sadis, Bellinzona.

Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Bäbler.

Protokoll: Dr. L. Jost, Th. Richner.

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Juni 1970 in Luzern
3. Mitteilungen
4. Jahresbericht 1970
5. Jahresrechnung 1970
6. Budget SLZ 1971
7. Budget SLV 1972 / Mitgliederbeiträge 1972
Antrag von Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz: Fr. 15.—
Verzicht auf einen Beitrag 1972 für den Hilfsfonds
8. Beschlüsse der Delegiertenversammlung 1971 der SLKK
9. Ersatzwahlen der Tessiner Vertreter in Zentralvorstand und KOFISCH
10. Strukturfragen SLV
11. Zusammenarbeit mit afrikanischen Lehrerorganisationen, Antrag auf Fortführung der Aktionen 1972
12. Ordentliche Delegiertenversammlung 1972
13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die sehr gut besuchte Delegiertenversammlung wird eröffnet durch den neuen Präsidenten der Tessiner Sektion, Mario Molone, Vezia. Er gibt seine Freude Ausdruck, dass seine kleine Sektion unter dem unermüdlichen Einsatz von Prof. C. Barrifi die Durchführung der Delegiertenversammlung übernehmen konnte und äussert einige grundätzliche Gedanken zu aktuellen Schulproblemen.

Zentralpräsident Hans Bäbler erwidert die freundlichen Worte des Präsidenten der gastgebenden Sektion und dankt die erfolgreiche Vorbereitungsarbeit.

Einen besonderen Willkommgruss entbietet er den zahlreich erschienenen Repräsentanten von Behörden und befreundeten Organisationen aus dem In- und Ausland (vgl. Liste). Den Vertretern von Presse, Radio und Fernsehen dankt er für ihre Bereitschaft, Probleme, Arbeit und Stellungnahmen der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit bekanntzumachen und Brücken zum gegenseitigen Verständnis in den oft verwirrenden schulpolitischen Diskussionen zu schlagen*.

* Das Eröffnungswort des Zentralpräsidenten findet sich im Wortlaut auf S. 1435

1. Begrüssung

Appell und Wahl der Stimmenzähler

Von 187 Delegierten und Kommissionspräsidenten sind 154 anwesend. Die Versammlung ist beschlussfähig. Als Stimmenzähler belieben die Kollegen Schär und Wegmann (TG).

2. Genehmigung des Protokolls der DV 1970

Das Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Juni 1970 in Luzern, veröffentlicht in der Schweizerischen Lehrerzeitung Heft 28/29 vom 9. Juli 1970, wird ohne Wortmeldung einstimmig genehmigt und dankt.

3. Mitteilungen

Der Zentralpräsident stellt die seit der letzten Delegiertenversammlung neu ins Amt getretenen Sektionspräsidenten vor:

- Baselland: Willy Schott, 4142 Münchenstein
- Aargau: Dr. Guido Suter, 5200 Brugg
- Ticino: Mario Molone, 6943 Vezia.

Prof. Camillo Bariffi, Chef des Organisationskomitees, gibt einige Hinweise zum Ablauf des Programms.

4. Jahresbericht 1970

Der Jahresbericht 1970 ist in Heft 33 der SLZ vom 19. August 1971 veröffentlicht worden und wird ohne Änderung mit bestem Dank an die Verfasser genehmigt.

5. Jahresrechnung 1970

Jahresrechnung und Revisorenbericht waren ebenfalls in Heft 33/71 abgedruckt. E. Kramer (Bern), Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, beantragt in Übereinstimmung mit der Treuhandstelle Genehmigung der Rechnungen und Entlastung von Zentralvorstand und Rechnungsführer. Die Jahresrechnung wird einstimmig genehmigt mit Dank an die Buchhalterin, Fräulein M. Eicher, und den Zentralsekretär für die geleistete vorzügliche Arbeit. Den Rechnungsstellen wird Decharge erteilt.

6. Budget der Schweizerischen Lehrerzeitung 1971

Das Budget für die SLZ, das dank der vermehrten Inseratenaufträge einen ausgeglichenen Abschluss trotz erhöhtem Aufwand vorsieht, wird ohne Diskussion genehmigt.

7. Budget des Schweizerischen Lehrervereins 1972

Das Budget ist im Zentralvorstand und an der Präsidentenkonferenz eingehend vorbesprochen worden. Es basiert auf einer Erhöhung des Mitgliederbeitrags für 1972 auf Fr. 15.— und Verzicht auf einen Beitrag für den Hilfsfonds. Die Anstellung eines Adjunkten des Zentralsekretärs im Zuge der Strukturreform ist einbezogen. Das Budget und die Erhöhung des Mitgliederbeitrags werden ohne Diskussion stillschweigend genehmigt.

8. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Die Delegierten der SLKK haben am 26. Juni Jahresbericht und Rechnung genehmigt (Veröffentlichung erfolgt in einer späteren Nummer der SLZ). Präsident H. Hardmeier orientiert über die Geschäftslage, den Erwerb einer Liegenschaft in Zürich als Bürohaus und die Einführung der Zahnpflegeversicherung ab 1. Januar 1972.

9. Ersatzwahlen

Für den Rest der Amtszeit 1970/72 werden einstimmig folgende Ersatzwahlen getroffen: Für den auf 25. September 1971 zurückgetretenen O. Bernasconi nimmt Gianrico Corti, Cassarate, als Vertreter des Wahlkreises II im Zentralvorstand Einzug. In der Kommission für interkantonale Schulfragen ersetzt Franco Albertini, Canobbio, den ebenfalls auf 25. September 1971 zurückgetretenen C. Rezzonico.

10. Strukturfragen

Ein umfassender Bericht der vorberatenden Kommission ist den Delegierten zugegangen. Zentralpräsident H. Bäbler erläutert die Gründe, die eine Strukturänderung des SLV notwendig machen:

- Die dynamische Entwicklung im schulpolitischen Bereich, verbunden mit gesamtschweizerischen Koordinationsbestrebungen, verlangt eine zielgerichtete, unter Umständen rasche Einflussnahme des SLV aufgrund einer in zweckmässiger Weise erfolgten Meinungsbildung und klaren Kompetenzzuweisung an bestimmte Gremien.
- Den heutigen Bedürfnissen und Anforderungen entsprechend muss das Zentralsekretariat personell erweitert werden.
- Um den «Ereignissen einen Schritt voraus zu sein», muss der Informationsfluss verbessert und die Zusammenarbeit mit den Sektionen verstärkt werden, gleichzeitig ist es unumgänglich, dass der SLV durch Zielvorstellungen und arbeits- und einsatzfähige Organe aktiv in die schul- und bildungspolitische Diskussion eingreift und so Marschrichtung und wesentliche Etappen der permanenten Schulreform entscheidend mitbestimmen hilft.
- Dies bedingt vermehrte Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations), wozu auch die SLZ durch entsprechende Gestaltung (Hervorheben der offiziellen Stellungnahmen des SLV, zweckmässige Information usw.) wirksam einzusetzen ist. Selbstverständlich muss sie weiterhin Forum der Meinungsbildung sein, aber als Organ des SLV hat sie unmissverständlich die Stellungnahmen des SLV offiziell zu verbreiten.
- Die Delegiertenversammlung soll nicht in erster Linie formelle und kollegiale Zusammenkunft der Delegierten der Sektionen, sondern meinungsbildendes Arbeitsinstrument sein; wesentliche Kompetenzen müssen einem «Führungsorgan» zugewiesen werden; die Präsidentenkonferenz wird aufgewertet als Verbindungsglied zwischen Führungsorgan und Sektionen (wichtig für Information und Meinungsbildung) sowie als Koordinationsorgan für die Behandlung von Geschäften auf eidgenössischer und kantonaler Ebene.

Die Strukturkommission (Kollegen Hans Bäbler, Zentralpräsident, F. v. Bidder, Basel, Marcel Rychner, Bern, René Schwarz, Präsident KOFISCH, F. Seiler, Zürich) stellt nach ausgiebigen Vorarbeiten und Diskussionen der DV folgende

Anträge:

1. Ausbau des Zentralsekretariates durch Anstellung eines Adjunkten.
2. Kompetenzerteilung an den ZV, der vorläufig die Rolle des Führungsorgans übernimmt, die angedeuteten Verfahrensweisen bei der Behandlung von Sachgeschäften im Hinblick auf eine Strukturänderung durchzuführen. Dabei muss gesagt werden, dass dies hier und da in Abweichung, doch innerhalb der bestehenden Statuten geschieht.
3. Für die nächste DV, Ausarbeiten einer Vorlage, die eine zahlenmässige Reduktion der Delegierten zum Ziel hat. Hauptgrund: Schaffung eines Arbeitsinstrumentes!
4. Eventuell an der DV 72 die Meinungsbildung zu einer Sachfrage in Form einer Arbeitstagung durchspielen. (Nicht zu verwechseln mit der eigentlichen Erarbeitung einer Stellungnahme; dazu wird die DV immer zu gross sein.)
5. Vermehrter Einsatz der SLZ als Mittel der Meinungsbildung und als «Stimme des SLV» mit entsprechender Umstellung oder Erweiterung.

Zentralpräsident Bäbler bemerkt abschliessend, dass es vorerst einzig darum gehe, von der DV die Kompetenz zu erhalten, die notwendige Strukturverbesserung in der angedeuteten Richtung voranzutreiben. Die erforderlichen Statutenänderungen usw. werden in einem späteren Zeitpunkt zur Diskussion stehen. Im übrigen dürfe man auch von den geplanten Massnahmen keine Wunder erwarten.

Um 17.52 Uhr, nach flüssig abgewickelten Traktanden, wird die *Diskussion über die Strukturreform* eröffnet.

W. Götz, Schaffhausen, begrüßt die Strukturänderungen. Er wirft die Frage auf, ob ein 14tägiges Erscheinen der SLZ den Bedürfnissen nicht auch genügen könnte.

Der Zentralpräsident erwidert, die SLZ habe nach wie vor zwei Aufgaben zu erfüllen: als umfangreiche pädagogisch-didaktische Zeitschrift einerseits und als Sprachrohr des SLV anderseits kommt ihr eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Gerade die wöchentliche Erscheinungsweise erlaubt uns (im Unterschied zu den meisten andern deutschsprachigen Schulblättern) eine rasche Information. W. Nussbaumer, Baselland, erinnert daran, dass die SLZ für den Lehrerverein Baselland offizielles Mitteilungsorgan ist und dass der Verein auf eine rasche Publikation der Mitteilungen angewiesen sei.

Verschiedene Voten befassen sich mit dem Antrag, die Zahl der Delegierten zu vermindern. Dabei wird geltend gemacht, wie sehr es im Zuge der interkantonalen Schulkoordination wichtig sei, dass Vertreter aus verschiedenen Kantonen zusammenkommen und sich über Probleme aussprechen können. Zu erwägen wäre, ob man nicht die Delegierten jeweils je nach den zu behandelnden Sachfragen abordnen sollte.

Dr. Köchli, Bern, schlägt vor, im «Führungsorgan» nach einem bestimmten Turnus die Sektionspräsidenten beizuziehen.

Lehmann, Bern, hält es für möglich, die DV zu einem ergiebigen Arbeitsinstrument zu machen; er hätte eine frühere Zustellung der Unterlagen für das Traktandum Strukturreform gewünscht. Der Zentralpräsident bemerkt dazu, dass die Sektionspräsidenten rechtzeitig über die vorgesehenen Massnahmen orientiert worden sind und bedauert die aus verschiedenen Gründen späte Abfassung der Unterlagen.

Regez, Aargau, stellt fest, dass die Delegierten durch die Sektionspräsidenten hätten orientiert werden müssen. Im übrigen möchte er statt einer Verkleinerung der Zahl der Delegierten eher eine Vergrösserung, da es ja darum gehe, dass der SLV den Willen der Lehrerschaft repräsentativ vertreten kann.

Zentralpräsident Bäbler freut sich, dass die DV als meinungsbildendes Gremium verteidigt wird. Leider wird die Gelegenheit zur Stellungnahme bei Befragungen nicht immer von allen Sektionen benutzt.

Schaub, Zürich, kritisiert die reich befrachtete Traktandenliste, für deren Behandlung zu wenig Zeit zur Verfügung stehe. Man müsste vor allem abklären, wie eine DV als Arbeitsinstrument organisiert werden kann.

Der Zentralsekretär erinnert daran, dass die DV 1971 noch keine statutarischen Änderungen zu beschliessen hat, dass es aber darum gehe, die Strukturverbesserung beförderlich vorzubereiten. Das interkantonale schulpolitische Geschehen wird mehr und mehr durch die Erziehungsdirektorenkonferenz bestimmt, deren Verhandlungspartner unter anderem die KOSLO ist. Um innerhalb der KOSLO den SLV gewichtig vertreten zu können, müssen wir die geeigneten Mittel und Wege suchen. Die vorgeschlagenen Strukturänderungen verfolgen einzig den Zweck, Bedeutung und Einfluss des SLV zu stärken.

P. Schuler, Bern, verlangt gesonderte Abstimmung über die Anträge.

In der Abstimmung wird Antrag 1 (Ausbau des Zentralsekretariates durch Anstellung eines Adjunkten) mit allen gegen eine Stimme gutgeheissen. Antrag 3 wird auf Vorschlag von Regez, Aargau, ersetzt durch folgende Fassung: Auf die nächste Delegiertenversammlung ist zu prüfen, wie die Delegiertenversammlung besser als bisher als Arbeitsinstrument eingesetzt werden kann.

Die Anträge 2, 3 (neue Fassung), 4 und 5 werden hierauf mit einer Gegenstimme angenommen.

11. Zusammenarbeit mit afrikanischen Lehrerorganisationen

Vizepräsident Eugen Ernst (Wald ZH) verweist auf den Bericht in SLZ 33/71 (S. 1064) und orientiert über den glücklichen Abschluss der Aktionen dieses Jahres. Mit Befremden erfährt die Versammlung, dass die Beitragsleistung durch die öffentliche Hand recht mühsam erfolgt. Es sollte auch erreicht werden, dass die Stellvertretungskosten von allen Kantonen übernommen werden. Die Kommission für Pädagogische Entwicklungshilfe und der Zentralvorstand stellen folgenden Antrag, der stillschweigend von den Delegierten gebilligt wird:

Die Zusammenarbeit der schweizerischen Lehrerschaft mit den afrikanischen Lehrerorganisationen in Kamerun und Kongo (Pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR) soll auch im Jahre 1972 weitergeführt werden, sofern

1. dies von der Lehrerschaft der betreffenden Länder ausdrücklich gewünscht wird;
2. die hiefür nötigen Beträge ohne Belastung der Vereinsmittel aufgebracht werden können;
3. die politischen Verhältnisse in diesen Ländern die Entsendung einer Arbeitsequipe verantworten lassen.

13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die Reihe der Grussadressen eröffnet Prof. Dr. U. Hochstrasser, Direktor der Abteilung für Wissenschaft und Forschung des EDI. Er überbringt die Grüsse des Vorstehers des EDI, Bundesrat Tschudi. Prof. Hochstrasser erinnert an die dynamisch gewordene Bildungspolitik und die Revision des Bildungsartikels. Die Zusammenarbeit mit der schweizerischen Lehrerschaft ist notwendig und erwünscht.

J.-J. Maspéro, Präsident der Société pédagogique romande, dankt im Namen der schweizerischen Lehrerorganisationen für die Einladung an die DV und beglückwünscht den Verein zur geplanten Arbeit. Im Hinblick auf die grossen Aufgaben, die die Zukunft im Schulwesen stellt, begrüßt er eine grössere Einheit und Zusammenarbeit der Lehrerschaft. Er sieht als Fernziel eine Dachorganisation, in der die verschiedenen Verbände proportional vertreten sind.

Namens der ausländischen Gäste spricht Mr. J. Thompson, Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen. Er erinnert an die Ziele der WCOTP und dankt dem SLV für seine seit Jahren geschätzte bedeutende Mitwirkung auf internationaler Ebene. Er freut sich, dank der Verlegung des Hauptsitzes von Washington nach Morges VD, mit dem SLV in noch engere Verbindung zu gelangen.

Unter *Verschiedenem* fordert ein Kollege eine vermehrte Berücksichtigung der Auffassung des Lehrervereins im neuzufassenden Bildungsartikel (BV 27) und ist enttäuscht, dass die Lehrerschaft offiziell nur durch einen Vertreter (Zentralpräsident Bäbler als Präsident der KOSLO) in einem 40köpfigen Gremium zum Wort kommt. Professor Hochstrasser erklärt hierzu, dass das EDI unter Zeitdruck stand, da es dem Parlament bis 1. Oktober 1971 eine Alternative zur BGB-Initiative hätte vorlegen wollen. Dr. Mattmüller, Basel, gibt ebenfalls seinem Erstaunen Ausdruck, dass so wenig Lehrer im beratenden Gremium Einsitz nehmen konnten und wünscht Präsident Bäbler die erforderliche Durchsetzungskraft.

H. Frei, Luzern, appelliert an die Delegierten, sich in ihren Sektionen für die Werbung zugunsten der Stiftung Kur- und Wanderstationen einzusetzen, damit dieses Hilfswerk des SLV wirksam fortgeführt werden kann.

Mit guten Wünschen für den bevorstehenden gesellschaftlichen Teil kann Zentralpräsident Bäbler die 1. Vollversammlung um 18.50 Uhr schliessen.

Den Vollgenuss des Lebens finde ich nur in
der glücklichen Ausübung eines edlen Beru-
fes.
Rosegger

Geselliger Teil

Bei mildem nachsommerlichem Wetter führte ein Extraschiff die Delegierten und Gäste den Geestaden des Lago Maggiore entlang. Während des Nachtessens, aufgelockert durch anmutige Liedvorträge der Canterini del Malcantone, wurden Probleme des SLV und viele andere Fragen erneut aufgegriffen. Im Lichterglanz Lugano-Paradiso und im sanften Kielwasser des Motorschiffes erschienen sie so bedrückend nicht wie auf dem harren Boden der «Wirklichkeit».

2. Vollversammlung, Sonntag, 26. September 1971, in Trevano

Die 2. Vollversammlung, ebenfalls vorzüglich vorbereitet, fand in der Aula magna der Höheren Technischen Schule in Trevano statt. Dieses moderne Studienzentrum des Kantons Tessin bot den zu Neuerungen anregenden Rahmen zur Behandlung des Themas

«Die Oberstufenreform als wesentlicher Teilapekt der gesamten Schulreform».

Nach einer erfrischenden Darbietung tessinischer Volkslieder durch einen Schülerchor aus Lugano konnte Zentralpräsident Bäbler die Referenten und Gäste begrüssen. Sindaco Ferruccio Pelli (Lugano) richtete einleitend besinnliche Worte an die Versammlung. Er würdigte die Aufgabe des Lehrers als Wegweiser in der verwirrenden und oft kindfeindlichen Umwelt und betonte die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für die gesunde Entwicklung der Heranwachsenden. — Die Referate von Prof. Dr. Dubs (St. Gallen), Erziehungsdirektor Dr. Wyser (Solothurn) und Staatsrat Ugo Sadis (Bellinzona) finden sich im Wortlaut oder in Zusammenfassung in dieser Nummer der SLZ. Eine technische Panne (Stromausfall) wurde von den Referenten Dubs und Wyser glänzend gemeistert und zeigte einmal mehr, wie der Mensch immer wieder über der Technik stehen muss.

Ein gemeinsames Mittagessen, ohne offizielle Reden, aber durch angeregte kollegiale Gespräche gewürzt, beschloss die Delegiertenversammlung um 14.30 Uhr. Wenn auch herbstlicher Dunst den Tagungsteilnehmern den klaren Blick in die unvergleichlich schöne Landschaft des Ceresio verwehrte, liessen sich die nahen Strukturen der Landschaft doch erkennen und die ferneren erahnen. Der SLV sucht zielstrebig und «herbstkräftig» seine neue Struktur, die ihn zu einem gewichtigen, handlungsfähigen Vorkämpfer an der pädagogischen und schulpolitischen Front machen soll, zum Wohle einer offenen, erneuerungsfähigen und menschenbildenden schweizerischen Schule.

Zürich, den 1. Oktober 1971

Dr. L. Jost, Chefredaktor SLZ
Th. Richner, Zentralsekretär SLV

Grundlagen der Oberstufenreform

Prof. Dr. Rolf Dubs, St. Gallen

I. Kritik am bestehenden Schulsystem

Die Fortschritte der empirischen Sozialforschung auf der einen und die sozialpolitische Sensibilisierung weiter Kreise der Bevölkerung auf der andern Seite verschärfen die Kritik an unserem traditionellen Schulsystem ununterbrochen. Im wesentlichen sind es drei Gruppen von Motiven, welche den Ruf nach einem Schulsystem stützen; die bildungsökonomischen, die sozialpolitischen und die pädagogisch-psychologischen.

A. Die bildungsökonomischen Motive

Hier geht es vor allem um die Bedeutung der Bildung für das wirtschaftliche Wachstum eines Landes. Der Schulreform fällt deshalb die Aufgabe zu, solche Schulformen zu finden, die der Volkswirtschaft als Ganzes bestqualifizierte Leute liefern¹.

B. Der sozialpolitische Ansatzpunkt

Sozialpolitisch werden unserem Schulsystem folgende Vorwürfe gemacht:

1. Der gegenwärtige dreigliedrige Schulaufbau ist durch frühe, kaum korrigierbare Selektion gekennzeichnet und macht einen viel zu frühen Berufsentscheid nötig². Eine Untersuchung bei Schweizer Lehrlingen von Heiniger³ bestätigt diesen Sachverhalt. Er befragte im Rahmen der Abschlussprüfungen von 1965 rund 30 000 Lehrlinge. Danach würden jeder vierte Lehrling und jede fünfte Lehrtochter ihren eben erlernten Beruf nicht mehr wählen.
2. Als endgültig bewiesen darf festgehalten werden, dass die Chancen zum Besuch weiterführender Schulen ungleichmäßig auf die Sozialschichten verteilt sind⁴. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Eltern unterer Sozialschichten verstehen es häufig nicht, ihre Kinder für die Schulbildung zu motivieren, weil sie einerseits das Schulsystem gar nicht kennen und anderseits dem Jugendlichen vom frühesten Kindesalter an nicht diejenigen Hilfen bieten können, welche für eine intellektuell günstige Entwicklung nötig sind. Dieser Aspekt wird durch die Tatsache bestätigt, dass viele Schüler aus obigen Sozialschichten höhere Schulen nur dank der Mithilfe der Eltern bei den Hausaufgaben bestehen können⁵.
3. Die Benachteiligung von Unterschichtkindern wird durch die frühe Trennung in verschiedene Schulzweige noch verschärft, indem künstliche Barrieren für übergreifende soziale Kontakte geschaffen werden und damit zur Festigung von sozialen Vorurteilen beigetragen wird.

Daraus ergibt sich die Forderung nach einem Schulsystem, welches nicht mehr mit der Sozialstruktur der Bevölkerung zusammenhängt. Mit andern Worten muss die Chancengleichheit für alle Bevölkerungsschichten durch das Schulsystem gefördert werden.

* Vorgetragen (grösstenteils während des völligen Black-out) an der 2. Vollversammlung der Delegierten des SLV, 26. September 1971 in Trevano-Lugano

C. Der pädagogisch-psychologische Ansatzpunkt

In diesem Bereich gilt es viele als eindeutig falsch erwiesene Standpunkte zu überwinden:

1. Der neue Begabungsbegriff

Die bisherige Gliederung in verschiedene Schultypen baut vorwiegend auf einer als statisch (anlagemässig fixiert) und allgemein aufgefassten Begabung auf. Solche Begabungstypen wären etwa der praktische, der theoretische und der praktisch-theoretisch orientierte Mensch, für den einzelne Schultypen geschaffen wurden.

Seit langem weiss man jedoch, dass die Begabung etwas Dynamisches ist, dass sie also im Rahmen vorgegebener Dispositionen (Anlagen) durch günstige Umwelteinflüsse (vielfältige Lerngelegenheiten) gefördert werden oder — im ungünstigen Fall — verkümmern kann⁶. Es ist deshalb völlig falsch, *Begabung mit Anlage gleichzusetzen und schlechte Leistungen ausschliesslich mit mangelnden Anlagen zu diagnostizieren*. In vielen Fällen beruhen sie auf einer ungünstigen, den Aufbau der Begabung hemmenden Lernvergangenheit, wobei ein einmal versäumter Begabungsaufbau im heutigen starren Schulsystem kaum mehr nachgeholt werden kann.

2. Los von der Jahrgangsklasse

Von hier aus gesehen, verliert auch die Jahrgangsklasse an Bedeutung. Sie berücksichtigt den individuellen Entwicklungsstand zu wenig, weil sie den Lehrer zwingt, seinen Unterricht auf einen fiktiven Klassendurchschnitt abzustellen. Daraus resultieren die Unterforderung leistungsstarker und die Ueberforderung leistungsschwacher Schüler⁷.

Ueberdies baut die Idee der Jahrgangsklasse auf einem veralteten Begriff der Reife auf. Danach würden sich bestimmte Leistungsfähigkeiten und Motivationen in einem bestimmten und bei allen Schülern etwa gleichen Lebensalter einstellen. Heute weiss man aber, dass *unter gleichaltrigen Schülern sehr erhebliche Unterschiede im geistigen Entwicklungsniveau bestehen⁸ und diese — vor allem bei zunehmendem Alter — nicht mehr primär endogen reifebedingt, sondern weitgehend das Resultat einer unterschiedlichen Lernvergangenheit sind⁹*.

Welche Forderungen ergeben sich daraus?

Aus dieser Sicht der dynamischen Begabungstheorie ergeben sich drei Forderungen für eine Schulreform: In erster Linie muss die Schule *Begabungen fördern*, indem sie zunächst die Voraussetzungen für deren Entwicklung schafft und später Gelegenheit zum Nachholen von Verpasstem bietet. Zweitens sollten *Begabungsstrukturen*, die sich beim einzelnen Schüler herausgebildet haben, in höheren Klassen stark gefördert, Bereiche, in denen Entwicklungsversuche scheitern, vernachlässigt werden. Mit andern Worten müsste der *Schulaufbau mit zunehmendem Alter individualisiert, das heisst das Bildungsangebot so differen-*

ziert werden, dass Neigungen stärker berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich das dritte Postulat: Es gilt die *maximale Förderung der Leistungsfähigen* sicherzustellen.

II. Die Gesamtschule — ein Weg zur Reform?

Es ist verständlich, dass sich die Kritik zuerst gegen die Oberstufe richtete, denn dort werden die lebensbestimmenden Entscheide getroffen. Nachdem im Ausland ähnliche Postulate an das Schulwesen gestellt wurden und es schien, dass die wesentlichen Nachteile der traditionellen Schule mit der Idee der Gesamtschule überwunden werden können, war es naheliegend, sich auch in der Schweiz damit auseinanderzusetzen. Wie diese Postulate erfüllt werden können, zeigt etwa folgende

Zielumschreibung der Gesamtschule¹⁰.

1. Die Gesamtschule soll den einzelnen Schüler bis zum Höchstmaß seiner Leistungsfähigkeit durch eine stärkere Einstellung der Ausbildungsmöglichkeiten auf seine spezifische Befähigung fördern und dadurch das Ausbildungsniveau des Jugendlichen allgemein heben.
2. Die Gesamtschule soll die Bildungschancen für Kinder aus unteren Sozialschichten verbessern, also der sozialen Integration dienen.

In dieser Zielumschreibung werden die bildungsökonomischen, die sozialpolitischen und die pädagogisch-psychologischen Motive für ein neues Schulsystem in theoretisch schönster Weise vereinigt. Insbesondere decken sich die sozialpolitischen Ansprüche mit dem Stand der Begabungsforschung, ein Tatbestand, der in der Schweiz noch von weiten Kreisen nicht zur Kenntnis genommen werden will.

Organisationsformen

Mit dieser Zielsetzung allein ist allerdings noch wenig gewonnen. Für die nächsten Jahre gilt es vordringlich, *Organisationsformen* zu finden, welche diese Zielumschreibung zu realisieren vermögen. Dazu sind wissenschaftliche Begleituntersuchungen bei möglichst allen Modellversuchen der Oberstufe notwendig, welche mindestens über folgende Fragen empirisch erhärtete Aussagen machen sollten:

1. Welche Organisationsform bringt relativ mehr qualifizierte Schulabschlüsse, und wie entwickeln sich deren Anteile bei den verschiedenen Sozialschichten?
2. Wie verhalten sich die erbrachten Leistungen zu denjenigen an traditionellen Schulen? Hierfür sind objektive Leistungsvergleiche notwendig.
3. Wie verändern sich die sozialen Einstellungen der Schüler?
4. Fördert die Differenzierung die Initiative und die Kreativität der Schüler?

Die Klärung solcher Fragen wird eine zunehmende Verwissenschaftlichung der Pädagogik mit

sich bringen, wobei aber — um einer einseitigen Wissenschaftsgläubigkeit deutlich entgegenzutreten — klar hervorzuheben ist, dass die Zielsetzungen nie wissenschaftlichen, sondern ausschliesslich gesellschaftspolitischen Überlegungen entspringen, denn objektive Ziele der Erziehung kann es nicht geben. *Die empirische Bildungswissenschaft kann daher ausschliesslich überprüfen, ob die gesteckten Ziele erreicht sind und allenfalls, wie die gesellschaftspolitisch festgelegten Ziele besser erreicht werden könnten.* Deshalb kann ein Gesamtschulmodell nicht wissenschaftlich begründet, wohl aber in bezug auf die Zielerreichung wissenschaftlich überprüft werden.

Im folgenden interessiert uns die Frage, welche gesicherten Erkenntnisse über die Organisationsformen der reformierten Oberstufe bereits vorliegen, denn diese Kenntnisse sollten verhindern, dass in der Schweiz Schulversuche eingeleitet werden, die im Ausland bereits zu Misserfolgen geführt haben.

III. Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Organisation von Gesamtschulen auf der Oberstufe

A. zwei grundsätzliche Organisationstypen

a) Additive Gesamtschule

Bei diesem System soll die vertikale Gliederung beibehalten¹¹ werden (zum Beispiel Primarschulabschlussklassen, verschiedene Typen von Sekundarklassen, Untergymnasium). Der Gesamtschulcharakter soll sich aber in der Schaffung einer grösseren Anzahl von Oberstufentypen, in deren mehr oder weniger vollständigen Zusammenfassung in Schulzentren und in der grösseren organisatorischen und pädagogischen Zusammenarbeit zeigen. (Die Untergymnasien sollen dabei meistens ausgeklammert bleiben¹².)

b) Integrierte Gesamtschule

Die integrierte Gesamtschule unterscheidet sich vom bestehenden Schulsystem viel stärker, indem die *vertikale Gliederung des Schulsystems aufgegeben* wird. Fixe Klassentypen bestehen nicht mehr. Die bereits für die additive Form geltenden Formen der Zusammenarbeit werden zwangsläufig noch verstärkt¹³.

c) Gemeinsame Organisationselemente

Beide Gesamtschultypen streben die beiden Organisationselemente *Kernunterricht* und *Differenzierter Unterricht* an, die additive innerhalb der einzelnen Schultypen, die integrierte Gesamtschule ohne fixe Schul- und Klassentypen¹⁴.

B. Kernunterricht

a) Zielsetzung und Organisation

Der Unterricht soll in Abteilungen (beziehungsweise Klassen bei der additiven Gesamtschule) ohne Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten, Interessen, Schulleistungen und damit auch der sozialen Herkunft stattfinden. Dadurch soll die «soziale Koedukation», die «Förderung des Gemeinschaftslebens», die «Förderung der sprachlich und motivational Benachteiligten» verwirklicht werden¹⁵.

b) Beurteilung

1. Bisher ungeklärt ist der grundlegende Begriff «soziale Koedukation». Aufgrund der Gesamtschulliteratur kann dies ganz Verschiedenes bedeuten, so beispielsweise¹⁶:

- Die Schüler sollen lernen, soziale Konflikte zu vermeiden und sich an ein harmonistisches Gemeinschaftsdenken konfliktlos anzupassen (sogenannte mitmenschliche Erziehung).
- Die Schüler sollen befähigt werden, sich sozialer Unterschiede bewusst zu werden und diese verbal zu bewältigen.
- Die Schüler sollen ausdrücklich gesellschaftskritisch erzogen werden.

Bei der Durchführung empirischer Untersuchungen zur Wirksamkeit der sozialen Koedukation stellt sich deshalb immer die Schwierigkeit, welche Verhaltensweisen überhaupt zu prüfen sind. Daher besteht die Gefahr, dass je nach Standort politische Postulate vertreten werden, von denen niemand beweisen kann, ob sie erzieherisch fruchtbar sind.

2. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Bestimmung jener Fächer, die teilweise oder ganz als Kernunterricht zu erteilen sind. Vorgeschlagen werden etwa Gegenworts-, Sozial-, Lebens- und Medienkunde¹⁷, teilweise auch musische Fächer wie Musik, Kunst und Werken¹⁸ sowie Muttersprache. Allen Vorschlägen ist die Vorstellung gemeinsam, dass es sich hier nicht um typische Leistungsfächer handeln darf, sondern die Bildung des «ganzen Menschen» im Mittelpunkt stehen sollte. Bei dieser Fächerauswahl ist aber doch zu bedenken:

- Auch in Fächern dieser Art sind Leistungsunterschiede möglich¹⁹.
- Es könnten subjektiv empfundene oder objektiv (durch das Schulsystem) gewertete Rangunterschiede zwischen Kern- und übrigen Fächern entstehen.
- Der Erwerb eines bestimmten Sachwissens ist auch in diesen Fächern nötig, wozu eine minimale Lernfähigkeit nötig ist, sich also eine Differenzierung aufdrängen könnte. Beispielsweise Gegenwartskunde setzt, vor allem wenn auch diskutiert werden soll, gute Sachkenntnisse voraus.

c) Folgerung

Für die experimentelle Pädagogik ergeben sich im Zusammenhang mit dem Kernunterricht zwei Probleme, die bis heute nicht gelöst sind:

1. Welche Fächer eignen sich als Kernfächer?
2. Welche Wirkungen haben stark heterogene Klassen je für die Motivation und die Leistungsfähigkeit der «guten» und der «schlechten» Schüler.

C. Differenzierung durch Leistungsgruppierung

(Kursunterricht/Niveauunterricht)

Im Gegensatz zu den Kernfächern sollen in den übrigen Fächern homogene Gruppen nach bestimmten Kriterien gebildet werden. Meist sind dies Leistungsgruppen.

a) Empirische Ergebnisse zur Bildung homogener Leistungsgruppen

Teschner kommt nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit vorliegenden Forschungsergebnissen über die Wirksamkeit homogener Leistungsgruppierung zu folgenden Schlüssen²⁰:

1. Im ganzen scheint der Unterricht in homogenen Gruppen, zumindest im kognitiven Bereich, überwiegend positive Wirkungen auf die Schulergebnisse zu haben.
2. Die positive Wirkung auf Extremgruppen (beste beziehungsweise schlechteste Schüler) ist intensiver als auf durchschnittliche Schüler.
3. Die tendenzielle Überlegenheit der homogenen Gruppierung nimmt mit zunehmendem Alter der Schüler zu. Diese Erscheinung setzt etwa auf der Sekundarschulstufe ein.
4. Homogene Gruppierung muss von gezielten didaktischen Massnahmen (kursspezifische Curricula) begleitet sein.
5. Es liegen keine einheitlichen Resultate über negative soziale oder psychologische Folgen vor, die bei heterogener Gruppierung nicht auftreten.
6. Die für homogene Gruppierung festgestellte Überlegenheit scheint bei der fachspezifischen Differenzierung (setting) erheblich stärker als bei fachübergreifender Differenzierung (streaming).

Mit dem letzten Ergebnis sind zugleich zwei wesentliche Formen der Differenzierung genannt, mit denen wir uns nun näher befassen wollen.

b) Das Streaming (fächerübergreifende Differenzierung)

ba) Charakterisierung

Bei dieser Differenzierungsform werden Schüler für alle Fächer nach der Höhe ihrer «allgemeinen theoretischen Intelligenz» oder Schulleistung in die gleiche Niveaustufe eingruppiert. Diese Differenzierungsart ist vor allem in den englischen Comprehensive Schools weitverbreitet²¹. In der Schweiz basiert beispielsweise der Vorschlag zur Oberstufenreform im Kanton St. Gallen auf diesem Modell.

bb) Beurteilung

1. Dieser Differenzierungsform liegt die zu Beginn bereits erwähnte *Fiktion einer Allgemeinbegabung* zugrunde. Danach wird vorausgesetzt, «dass gute Schüler in allen Fächern „gut“ begabt sind und schlechte Schüler in allen Fächern „schlecht“». In Wirklichkeit bestehen aber, wie ausgeführt, *erhebliche intraindividuelle Unterschiede in der Ausprägung der Fähigkeitsstruktur bei gleichem allgemeinem Begabungsniveau*. Moser verdeutlicht dies an einer Untersuchung an der Sekundarschule Thalwil²²: Bei der Bildung von je zwei Leistungszügen in Deutsch, Französisch, Mathematik und Naturkunde waren nur 28 Prozent der Schüler durchwegs im A- oder B-Zug.
2. Für die Bildung der einzelnen Niveauklassen fehlen die zuverlässigen Auslesekriterien²³.

Die Jungen glauben, mit ihnen beginne die Welt; die Alten denken, mit ihnen höre sie auf — ich weiss nicht, was schlimmer ist.

Friedrich Hebbel

Beispielsweise ist es — am Beispiel des St. Galler Modells gezeigt — sehr fragwürdig, wenn nur jene Schüler in den Sekundarschultyp S3, der für überdurchschnittlich lernfähige Schüler vorgesehen ist, aufgenommen werden, die bei der Aufnahmeprüfung in Deutsch mindestens die Prüfungsnote 5 erreichen²⁴.

3. Die Vermutung, dass sich das streaming auf das Anspruchsniveau der Schüler positiv wie negativ auswirkt, bestätigt sich empirisch²⁵:

- Schwache Schüler heben ihr Anspruchsniveau durch Zugehörigkeit zu einer oberen Niveaugruppe.
- Gute Schüler senken ihr Anspruchsniveau in schlechten Gruppen.
Deshalb werden die schwachen Klassen noch schwächer werden.

4. **Es ist zu bezweifeln, ob in Gesamtschulvorschlägen die theoretisch gewährte horizontale Durchlässigkeit verwirklicht werden kann.**

Bedenken wir doch, dass das Umsteigen von einem Niveau in ein nächst höheres eine Förderung des einzelnen Schülers in zahlreichen Fächern bedingt. Dieses Unterfangen wird wohl bereits nach dem ersten Halbjahr Sekundarschule unrealistisch sein, wenn wir uns vorstellen, welche Arbeit allein das Nachholen in Französisch bereitet. Bis heute haben die Vertreter dieses Systems noch keine beweiskräftigen Zahlen über die Durchlässigkeit nach oben vorgelegt, so dass ein wesentliches sozialpolitisches Motiv unerfüllt bleibt.

5. Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass sowohl Norwegen wie Schweden das «streaming» unter anderem infolge mangelnder Durchlässigkeit abgeschafft haben und es in England selbst zunehmend stärker kritisiert wird²⁶.

bc) Schlussfolgerung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der behauptete

«Unterricht nach Mass»²⁷ durch das «Streaming» nicht gewährleistet werden kann.

Vielmehr sagt Thomas sehr treffend: «Eine fachübergreifende Niveaudifferenzierung in der Gesamtschule tendiert dahin, das bisher formell mehrgliedrige System qualitativ verschiedener Ausbildungsmöglichkeiten innerhalb einer Schule in verdeckter Form zu restaurieren²⁸.» Sicher ist damit das sozialpolitische Motiv der Schulreform nicht gelöst. Ob die moderne Begabungstheorie berücksichtigt ist, lässt sich nicht allgemein beantworten. An sich ist jeder Schüler förderungsfähig. Ob er dann tatsächlich gefördert wird, hängt von der Unterrichtsführung ab. Heute liegt jedoch die Vermutung nahe, dass sich viele schlechte Schüler gegenseitig hemmen und das Streaming mangels Durchlässigkeit die bisherige Benachteiligung unterer Sozialschichten aufrecht erhält.

c) Das Setting (Fachleistungskurs, fachspezifischer Niveauunterricht)

ca) Charakterisierung

Bei dieser Differenzierungsform werden die Schüler von Fach zu Fach in ein bestimmtes Niveau eingestuft. Damit wird beabsichtigt, den Unterricht und die Bildungswege zu individualisieren, die Eliteschüler zu fördern²⁹ und das Sitzenbleiben auszuklammern. Organisatorisch wird vorgesehen, dass die Schüler zuerst in heterogenen Gruppen eingeschult und danach in jedem Fach einem bestimmten Niveau zugewiesen werden. Das Aufbeziehungsweise Absteigen soll in jedem Fach gesondert und mehrmals möglich sein³⁰.

cb) Beurteilung

1. Ziele wie «bessere Beachtung der individuellen Begabungsstruktur» oder «Verringerung der Begabungsstreuung in einer Klasse» sind vom Standpunkt der Leistungsdifferenzierung aus zu begrüssen.

2. Allerdings wird dadurch den sozialpolitischen Postulaten keine Rechnung getragen. Daher ist das Setting nur mit Kernunterricht vereinbar. Zwar wird gelegentlich behauptet, der Niveauunterricht fördere das Gemeinschaftsleben³¹. Diese Auffassung erscheint als fragwürdig. Wenn auch empirisch noch nicht eindeutig nachgewiesen ist, dass die Individualisierung im Sinne des Setting zu Lasten der Sozialisierung geht, lässt sich doch festhalten:

- Höchstens bei intensiver vorschulischer Förderung werden in einem bestimmten Niveau Schüler verschiedenster sozialer Herkunft gleichmäßig vertreten sein.

- Von einer «Gemeinschaft gleich Begabter» zu sprechen, zeugte aber von einem sehr elitären Gesellschaftsverständnis³².

3. Ein weiteres Problem ergibt sich bei der Zuordnung zu den Leistungsgruppen. Bis heute lässt sich noch nichts mit Sicherheit über das richtige Selektionsverfahren aussagen. Vermutlich wird eine Kombination der Faktoren Schulleistungen, Lehrerurteil, Intelligenztest, Lerngeschwindigkeit, Eltern- und Schülerwünsche zu brauchbaren Ergebnissen führen³³.

4. Schliesslich stellt sich wiederum die Frage nach der Durchlässigkeit. Sie ist dann am ehesten gegeben, wenn für alle Niveakurse ein verbindlicher Grundstoff (Fundamentum) vorgeschrieben ist, und der Aufstieg in eine höhere Niveaugruppe durch Förderkurse mit speziellen Lehrmitteln ermöglicht wird³⁴. Ein Beispiel für diese Organisationsform bietet die Gesamtschule von Britz-Budrow-Rudow in Berlin (Schema S. 1445).

5. Dem Setting wird oft unterstellt, es ergebe sich ein verdecktes Streaming, indem die Schüler in homogenen Kurskombinationen sässen, also ihr Leistungsbild über verschiedene Fächer hinaus anglichen. Teschner konnte aber belegen, dass die Schüler meistens zwei gleich hohe und einen tieferen beziehungsweise höheren Kurs besuchten³⁵. Die Kurskombinationen scheinen also durchaus heterogen zu bleiben.

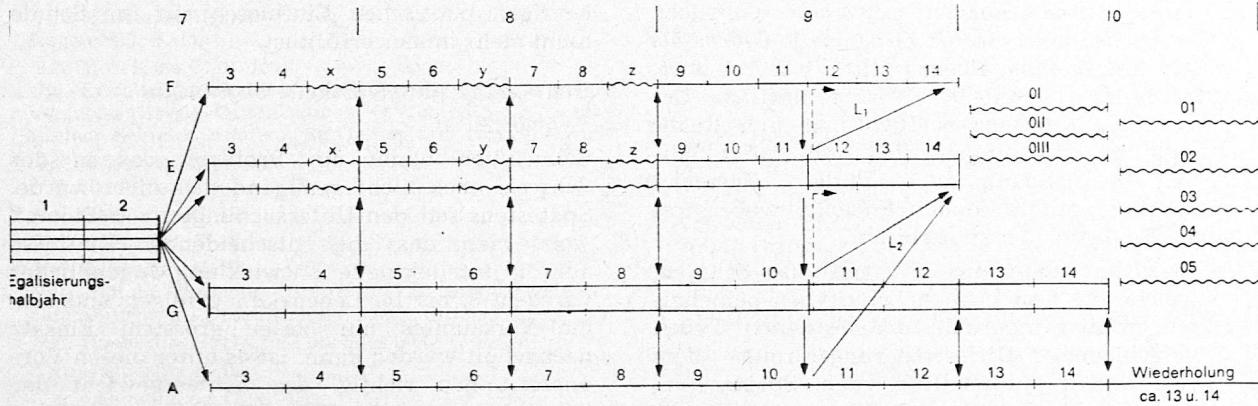


Abb. 3.1.1—4: Diachronisches Schema des FLK-Systems der WGS

1 bis 14 = (Willkürliche) Abschnitte des Fundamentums

x, y, z = Zusatzstoffe (intentional-thematische Variationen)

L₁ und L₂ = Liftkurse

OI bis OIII, 01 bis 5 = Optionskurse

Erläuterungen

G = Grundkurs: Das Fundamentum wird in der zur Verfügung stehenden Zeit vermittelt.

A = Aufbau/Anschlusskurs: Das Fundamentum wird mit speziellen Methoden, erhöhter Stundenzahl oder geringerer Kursfrequenz vermittelt.

E = Erweiterter Kurs: Neben dem Fundamentum werden in der gewonnenen Zeit noch Zusatzstoffe geboten.

F = Fortgeschrittene: Der Zusatzstoff wird noch erweitert.

— Die **Erstdifferenzierung** wird erst nach einem halben Jahr nach möglichst objektivem Testverfahren vorgenommen.

Durchlässigkeit: Bis zum 9. Schuljahr dürfen die Zusatzstoffe keine Inhalte folgender Jahre vorwegnehmen. Ab dem 9. Jahr werden keine Zusatzstoffe mehr geboten, sondern man geht schneller voran. Uebergänge sind nur noch über Liftkurse möglich. Allerdings zeigt sich auch hier, dass die Durchlässigkeit mit fortschreitender Unterrichtszeit abnimmt³⁶.

6. Das Problem, welche Fächer als Kursfächer zu unterrichten sind, hängt mit den bereits erwähnten Fragen der Kernfächerbestimmung zusammen.

cc) Schlussfolgerung

Das Setting trägt dem bildungswirtschaftlichen Ansatz Rechnung, indem die Leistungsfähigkeit gezielt erhöht wird, und es berücksichtigt die moderne Begabungstheorie. Den sozialpolitischen Gesichtspunkten wird es nur gerecht, wenn Kernfächer geführt werden. Weitgehend ungelöst sind die Probleme der Zuordnung zu Niveaustufen sowie die didaktische Lösung der Förderkurse (Abstimmung der einzelnen Kurse, damit zusammen mit dem Förderkurs der Anschluss sichergestellt ist).

d) Wahlunterricht

da) Charakterisierung

Von Wahlunterricht sprechen wir, wenn Kurse nach den Kriterien der Neigung und des Interesses gebildet werden. Man verspricht sich davon allgemein «die Ermöglichung optimaler individueller Bildungswege». Dabei unterscheidet man Wahlpflichtkurse und Freikurse. Bei den erstenen muss aus einem bestimmten Fächerangebot gewählt werden. Sie werden meistens als leistungsorientierte Niveakurse geführt. Die Freikurse bieten Fächer an, die über die gesetzliche Mindeststundenzahl hinaus gewählt werden können³⁷.

db) Beurteilung

1. Das Wahlverhalten von Eltern beziehungsweise Schülern ist noch nicht völlig abgeklärt. Empirisch konnte aber doch belegt werden, dass die Gefahr von Prestigewahlen besteht³⁸. So wählen zum Beispiel Schüler beziehungsweise Eltern ein bestimmtes Fach nicht aus Neigung oder Interesse, sondern weil dieses einen höheren Prestigrang besitzt. Besonders offensichtlich wird dies, wenn der Besuch weiterführender Schulen von der Wahl abhängt (zum Beispiel Wahl einer zweiten Fremdsprache³⁹).
 2. **Besonders negative Erfahrungen machten die amerikanischen High Schools mit einem freien Wahlfachsystem, indem anspruchsvollere Fächer wie Physik überhaupt nicht mehr gewählt wurden. Deshalb scheint das System der Wahlpflichtkurse bessere Ergebnisse zu bringen.**
 3. Behauptungen, dass der Wahlunterricht wiederum die soziale Koedukation und die Gemütspflege fördere, sind empirisch noch nicht belegt⁴⁰.

IV. Schlussbetrachtung: Wie soll die Auseinandersetzung um eine Gesamtschule auf der Oberstufe weitergehen?

1. Modellversuche nötig

Unsere Ausführungen zeigen, dass die Überlegenheit einer Organisationsform über andere noch nicht schlüssig bewiesen werden konnte. Noch keine Form vermag alle Reformative restlos zu erfüllen. Deshalb ist es eine Über-

treibung, mit dem Hinweis auf wissenschaftliche Erkenntnisse eine einzige Organisationsform als richtig hinzustellen. Ebenso falsch wäre es aber, unter Bezug auf fehlende «wissenschaftliche Beweise» Schulreformen in Richtung einer Realisierung der Chancengleichheit und Individualisierung der Bildung zu verhindern. Dringend nötig sind weitere Modellversuche, wobei folgende Varianten denkbar sind⁴¹:

- In systemgebundenen Schulen, also Schulen, welche die bestehenden Schultypen beibehalten, sollten innerhalb der einzelnen Typen verschiedene Differenzierungsformen dem Experiment unterstellt werden. Solche Versuche sind innerhalb eines Schulhauses durchführbar.
- In aus dem herkömmlichen Schulsystem herausgelösten Modellschulen sollten Typen der integrierten Gesamtschule, also unter Auflösung der vertikalen Gliederung, realisiert werden.

Vorsicht mit Festlegungen

Bei solchen Modellversuchen ist eine enge Zusammenarbeit zwischen politischen Behörden, die Ziele setzt, der Lehrerschaft, welche verwirklicht, und der Wissenschaft, welche das Instrumentarium für den Unterricht und die Erfolgskontrolle schafft, anzustreben. Verfrüht ist es unseres Erachtens, einzelne Modelle bereits für ganze Kantone verbindlich zu erklären, denn neben den organisatorischen bleiben viele andere Fragen aus der Sicht der empirischen Forschung offen.

2. Wieviel liegt am «Curriculum»?

So muss die organisatorische mit einer didaktischen (stofflichen) Reform gekoppelt sein. Nur allzu leicht sind Befürworter der Gesamtschule geneigt, bessere erste Ergebnisse der Gesamtschule ausschliesslich auf die neuen Organisationsformen zurückzuführen, obschon sie nur moderneren Lehrplänen zu verdanken sind. Für objektive Vergleiche sollte man *mindestens untersuchen, ob nicht mit traditionellen Schulformen, aber neuen, den Bedürfnissen der heutigen Jugend und Welt sowie dem Stand der Forschung angepassten Lehrplänen gleiche Ergebnisse erzielt werden könnten*. Umgekehrt kann aber eine Gesamtschule auch an überholten Lehrplänen scheitern.

3. Leistungsauslese unvermeidlich

Ungelöst ist weiterhin das Zuteilungsproblem beim System des Streaming und bei Niveaukursen. Wenn es — wie dies in vielen, politisch-populären Schriften geschieht — nur darum geht, die Leistungsauslese zu beseitigen, um möglichst alle Schüler in die höchsten Niveaukurse zu bringen, so kann das Resultat der Gesamtschule nur eine Senkung der allgemeinen Leistungsfähigkeit bedeuten — eine Erscheinung, von der heute in Schweden immer mehr gesprochen wird. Streaming und Niveaukurse bedingen eine sorgfältige Auslese mit guten Tests und notfalls auch die Kraft, Schüler in tiefere Gruppen zu versetzen, eine Tatsache, die bei den

heutigen politischen Einflüssen auf die Schule nicht mehr immer erfüllt ist.

4. Die «Chancenungleichheit» beginnt im Vorschulalter

Schliesslich bleibt ein Problem, das in der Schweiz noch nicht genügend diskutiert wurde. Spätestens seit den Untersuchungen von Bloom⁴² weiss man, dass die entscheidenden Einflüsse auf die intellektuelle Entwicklung Jugendlicher vor dem 8. bis 10. Lebensjahr erfolgen und einmal Versäumtes nur unter grosstem Einsatz nachgeholt werden kann. Ist es unter diesen Voraussetzungen richtig, das Schwergewicht der Schulreform auf die Oberstufe zu legen und auf der Unterstufe wenig vorzukehren, um dann beispielsweise mit Förderkursen das nachzuholen, was auf der Unterstufe natürlich und mit weniger Aufwand hätte vermittelt werden können?

Alle unsere Ueberlegungen lassen sich gesamthaft in folgende Postulate zusammenfassen:

1. Eine Schulreform muss in Richtung der Ziele einer Gesamtschule laufen.
2. Die Wissenschaft kann aber noch keine auch nur annähernd verlässliche Aussagen über die Organisationsformen und die Lehrpläne machen.
3. Daher sind wissenschaftlich begleitete Modellversuche nötig, wobei wir uns aber vor zu vielen Versuchen zu hüten haben, weil noch nicht genügend wissenschaftliche Institutionen zur Verfügung stehen. Anzustreben ist auch hier eine interkantonale Koordination, welche verhütet, dass über unkontrollierte, von Prestigeüberlegungen geprägte Schulversuche das Chaos in unserem Schulwesen noch grösser wird.

Anmerkungen

¹ Vgl. Edelstein W., Gesellschaftliche Motive der Schulreform, in: Rang A., Schutz W., Die differenzierte Gesamtschule, München 1969, S. 25ff.

² Vgl. Lohmann, Joachim, Organisatorische und didaktische Probleme der integrierten Gesamtschule, in: Gesamtschule — Diskussion und Planung (Hrsg. Lohmann Joachim), 3. Auflage, Weinheim-Berlin-Basel, 1970, S. 56.

³ Vgl. Moser Heinz, a.a.O. S. 113.

⁴ Vgl. Heiniger F., zit. in: Moser Heinz, a.a.O., S. 114

⁵ Vgl. beispielsweise die Untersuchungen von Arnold Wilhelm, Bildungswilligkeit der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder, in: Roth Heinrich (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart 1969, S. 357 ff.; Begabung und Bildungswilligkeit, München/Basel 1968.

⁶ Vgl. Lohmann, a.a.O., S. 56.

⁷ Vgl. zur Theorie des Begabungsbegriffs, verschiedene Beiträge in: Roth Heinrich (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart 1969.

⁸ Bath Herbert, Zur Planung von Gesamtoberschulen in Berlin, in: Gesamtschule, a.a.O., S. 40.

⁹ Vgl. Correll W., Unterrichtsdifferenzierung und Schulorganisation, Berlin, Darmstadt, Dortmund 1969, S. 25 (zit. in Moser, a.a.O., S. 82f.)

¹⁰ Vgl. Oerter Rolf, Moderne Entwicklungspsychologie, Donauwörth 1968.

¹¹ Vgl. Wellendorf Franz, Soziologische Probleme der Gesamtschule, in: Gesamtschule, a.a.O., S. 96.

- ¹¹ Vgl. Haeberlin Urs, Der Weg zur Gesamtschule, Kreuzlingen 1971, S. 15.
- ¹² Vgl. Moser, a.a.O., S. 120.
Vgl. Erziehungsräliche Kommission für Sekundarschulversuche (Hrsg.), Organisations-Konzept für die St. Gallischen Sekundarschulen, St. Gallen 1970 (vervielfältigt).
- ¹³ Vgl. Moser, a.a.O., S. 125.
Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 15
- ¹⁴ Vgl. Haeberlin, S. 17.
- ¹⁵ Vgl. Haeberlin, S. 18.
- ¹⁶ Vgl. Haeberlin, S. 17.
Vgl. Schulz Wolfgang, Unterricht an integrierten Gesamtschulen, in: Gesamtschule, a.a.O., S. 76ff.
- ¹⁷ Vgl. Haeberlin, S. 17f. und darin zitierte Literatur.
- ¹⁸ Vgl. Haeberlin, S. 19.
- ¹⁹ Vgl. Lohmann, a.a.O., S. 132
- ²⁰ Teschner Wolfgang-P., Was leisten Leistungskurse? Stuttgart 1971.
- ²¹ Vgl. Moser Heinz, S. 96.
- ²² Vgl. Nebli W., Ergebnisse einer orientierenden Untersuchung an der Sekundarschule Thalwil, in: Bericht der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der Kantonalen Schulsysteme der deutschsprachigen Schweiz, 3, 1966, S. 93 (zit. in: Moser Heinz, a.a.O., S. 97)
- ²³ Vgl. Lohmann, a.a.O., S. 57.
- ²⁴ Vgl. Erziehungsräliche Kommission, a.a.O., S. 2f.
- ²⁵ Vgl. Robinson Saul B., Thomas Helga, Differenzierung im Sekundarschulwesen, Stuttgart 1969, S. 57f.
- ²⁶ Vgl. Lohmann, S. 57.
- ²⁷ Erziehungsräliche Kommission, a.a.O., S. 7.
- ²⁸ Thomas Helga, Probleme der Differenzierung in Gesamtschulen im internationalen Vergleich, in: Lernziele der Gesamtschule, S. 99.
- ²⁹ Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 21.
- ³⁰ Vgl. Moser, a.a.O., S. 26.
Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 22f.
- ³¹ Vgl. Modell Ostschweiz (Kt. Zürich) (zit. in: Haeberlin Urs, a.a.O., S. 21)
- ³² Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 23.
- ³³ Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 23.
- ³⁴ Vgl. Moser, a.a.O., S. 126.
- ³⁵ Vgl. Teschner, a.a.O., S. 111.
- ³⁶ Teschner, a.a.O., S. 121.
- ³⁷ Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 12.
- ³⁸ Vgl. Teschner, a.a.O., S. 112f.
Vgl. Lohmann, a.a.O., S. 67.
- ³⁹ Vgl. Bühl Walter-L., Schulreform, München 1971, S. 135.
- ⁴⁰ Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 25.
- ⁴¹ Vgl. Haeberlin, a.a.O., S. 42.
- ⁴² Vgl. Bloom, B. 5, Stability and change in human characteristics, New York 1964.

Die Oberstufenreform als wesentlicher Teilaспект der gesamten Schulreform

Dr. A. Wyser, Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Solothurn. Referat anlässlich der 2. Vollversammlung der Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, Sonntag, 26. September 1971, in Trevano-Lugano.

Das Thema der heutigen Zusammenkunft beschlägt der Formulierung nach vorab pädagogische Probleme. Man lässt aber auch den *Schulpolitiker* zu Worte kommen. Ich danke dafür sehr, denn *Fragen der Schulreform ohne Blick auf die schulpolitischen Gegebenheiten und Auswirkungen von Reformen zu diskutieren, wäre ein Gespräch im luftleeren Raum*. Und dies vor allem in unserem Lande, in dem die letztlich entscheidenden pädagogischen Durchbrüche sehr oft auf dem politischen Boden der autonomen Gemeinden mit einem demokratischen Mehrheitsbeschluss erzielt werden müssen. Selbst in einem Land wie Schweden gilt, nach einem Wort von Herrn Marklund, dass es keine Bildungsforschung — und Bildungsreform ohnehin nicht — geben kann ohne *politische Veränderungen*.

Umgekehrt aber ist es in unserem Land hoch an der Zeit, dass die Politik mehr als bisher bereit ist, die nötigen und möglichen Konsequenzen aus der pädagogischen Forschung und Erfahrung zu ziehen. Das ist eine harte Tour. Wer sie gewinnen will, dem wird es im Alleingang so wenig gelingen wie Edy Merckx im Giro d'Italia: Auch er braucht eine *Mannschaft*.

Im Auftrag des Präsidenten der Erziehungsdirektorenkonferenz, Herrn Ständerat *Hürlimann*, aber auch persönlich, als Präsident der Koordinationskommission für die Volksschule, habe ich dem Schweizerischen Lehrerverein für die Realisierung der unerlässlichen Zusammenarbeit mit uns sehr zu danken, einer Zusammenarbeit, die sich in der neuen Form nun freilich noch einspielen muss und gelegentlich vielleicht wieder organisatorische Anpassungen verlangt, aber im wesentlichen von beiden Seiten her sichergestellt ist.

Auflagen für künftige Entscheidungen

Wenn ich nun als Vertreter der Bildungspolitik die Oberstufenreform von der pädagogischen Ausgangslage her beurteilen soll, so komme ich nicht um die schon fast langweilige Feststellung herum, dass wir für künftige Entscheidungen an *Auflagen* gebunden sind, also nur beschränkte Entschlussfreiheit besitzen. Die wichtigste dieser Auflagen besteht in der schlichten

Unmöglichkeit, Bestehendes pauschal aufzuheben.

Es ist aber irrig zu glauben, es sei nur lobenswerte Kühnheit — vor allem in der Politik — auf dem Weg zu neuen Horizonten die Brücken hinter sich abzubrechen. Wenn heute oft vor Experimenten im Bildungswesen gewarnt wird, so steckt dahinter gewiss auch die allzumenschliche Abneigung gegen alles Unbequeme, das jegliches Ausbrechen aus dem gewohnten Trott mit sich bringt. Aber selbst, wenn es pädagogisch verantwortbar wäre, eine Schulreform ohne Rücksicht auf Bisheriges in Angriff zu nehmen, so müsste der Politiker ein solches Unterfangen für uto-pisch erklären. Die Auflage des Gewordenen mag uns oft lästig werden, aber sie ist Tatsache und eröffnet uns, wie wir noch sehen werden, auch gewisse Chancen. — Eine zweite Auflage, die unsere Möglichkeiten einer Oberstufenreform mitbestimmt, stellt

ein gewisser Zeitdruck

dar, unter dem wir stehen. Zwar liegt es an den politischen Behörden und an den von der Lehrerschaft als repräsentative Teamwork-Partner der Behörden bezeichneten Vertretern, ihre politische Verantwortung und fachliche Kompetenz einzusetzen, um ein wildes Wuchern von Reformen und Versuchen und damit gefährliche Präjudizierungen der Schulreform zu verhindern, Präjudizierungen, die mit dem Argument der Ueberfälligkeit und unter Berufung auf eine falsch verstandene Lehr- und Methodenfreiheit unternommen

werden. Immerhin: Es ist in den letzten Jahren Bewegung in unser Bildungswesen gekommen, weil die Zeitverhältnisse dies forderten. Wenn wir uns den Rhythmus der Bewegung aufdrängen lassen durch die unberechenbare Wirkung von Begriffen, die rasch zu Schlagworten werden, oder durch punktuelle Veränderungen, die aufgrund wirklichen Ungenügens unserer Ordnung bald da und dort vorgenommen werden, ohne dass sie in ihren Konsequenzen genügend überprüft sind, dann werden wir schwerlich zu einer befriedigenden Gesamtreform gelangen. Um das zu verhindern, dürfen wir nun in der Tat keine Zeit vergeuden.

Eine dritte Auflage, wohl die peinlichste, lastet auf dem Traktandum Bildungspolitik wie auf vielen andern in unserem Land. Sie heisst

Mangel an gesicherten wissenschaftlichen Ergebnissen einer vor allem auch unsere besondern schweizerischen Gegebenheiten und Bedürfnisse berücksichtigenden *Bildungsforschung*. Dieser Umstand ist ein Grund mehr, Schulreformen nicht unter grossem Zeitdruck durchzuführen, aber wiederum kein Grund, Mögliches nicht mit einer gesunden Risikofreude an die Hand zu nehmen und den «helvetischen Sonderfall» in jeder Frage als selbstverständlich vorauszusetzen. In wesentlichen Punkten erweist er sich nämlich höchstens als *gradueller Unterschied* zu den Verhältnissen in andern hochcivilisierten Ländern, so dass wir es gar nicht verantworten können, vielleicht gerade in bezug auf einige Grundprobleme — so etwa Strukturprobleme der Oberstufe — mit wissenschaftlicher Akribie noch einmal bei Adam zu beginnen, obwohl wir «trotzig und eigen sind», wie im Männerchor mit Inbrunst gesungen wird.

Schliesslich sei eine vierte Auflage unserer Reformarbeit erwähnt, deren Bedeutung, wie sich in meinem Kanton heute anzudeuten scheint, über die Bildungspolitik hinausreichen und grundsätzliche Fragen des staatsrechtlichen Aufbaus unserer Kantone aufwerfen kann. Die Auflage ist

die heutige Autonomie der Gemeinden im Schulwesen. Mir ist noch kein Modell, noch keine Grundvorstellung, noch kein wirklich ernstzunehmendes Postulat zu einer Oberstufenreform begegnet, ohne dass darin nicht Begriffe wie Differenzierung des Unterrichts, Verhinderung einer zu frühen Spezialisierung, Durchlässigkeit und anderes mehr einen wichtigen Platz eingenommen hätten, und die meisten Gedanken, die zur Oberstufenreform geäussert werden, beinhalten Fragen der Kooperation der Lehrerschaft, der Beweglichkeit der Unterrichtsorganisation und der örtlichen Zusammenfassung der Schularten oder Züge der Oberstufe sowie der optimalen Grössenordnung einer Oberstufenschule. In manchen Kantonen, wenn nicht fast überall, dürfte sich für viele Gemeinden die Frage stellen, ob sie schon von ihrer Einwohnerzahl, ihrer sozialen Struktur, ihrer geografischen Lage her noch als Oberstufenschulort geeignet seien und ihre Autonomie für diese Aufgabe noch geltend machen und befriedigend ausüben können. Die gleiche, schwerwiegende Frage stellt sich aber heute auch für die Ausübung anderer, der autonomen Gemeinde übertragenen Kompetenzen. Die Oberstufenreform kann und muss wahrscheinlich vielenorts auch eine *neue Trägerschaft der Schule* bedingen. Dabei muss ich mit allem Nachdruck unterstreichen, dass ich nicht Gegner, sondern überzeugter Befürworter des Föderalismus im Schulwesen auch *in den Kantonen* bin — aber gerade deswegen muss eine heute und morgen taugliche Form des Föderalismus, hier der politischen Autonomie des Schulträgers der Oberstufe, gefunden werden, weil die heutigen Trägergemeinden schon die äusseren Voraussetzungen für die Trägerschaft vielfach und nachweisbar nicht erfüllen. Die Auflage der föderalistischen Struktur darf

ebenso wenig wie die andern eine zeitgemässen Oberstufenreform in falsche Richtung drängen oder nach einer zu kurzen politischen Wegstrecke stoppen, sondern sie muss uns Verpflichtung sein, sie zwar soweit als nötig und unsren Anliegen zuträglich ist, zu berücksichtigen, jenseits dieser Grenze aber die notwendigen und zweckmässigen Strukturveränderungen zu verlangen.

Probleme zu Beginn der Oberstufenreform

Wie also können wir in dieser Ausgangslage, unter solchen Auflagen pädagogisch und politisch zu Werke gehen, um zu einem guten Ziel zu gelangen? Wir müssen uns erstens — und darüber dürfte Einigkeit nicht allzu schwer zu erzielen sein — über die *Bedeutung der Oberstufe*, umfasse sie nun ein Jahr mehr oder weniger, innerhalb des Bildungsweges unserer Jugend klar sein. Zum zweiten — und da werden die Meinungen schon beträchtlich auseinandergehen — sind eine *Bestandesaufnahme und eine Gewichtung des Ungenügens* des heutigen Zustandes vorzunehmen. Drittens werden aufgrund solcher Arbeit in den Kantonen jene Entscheidungen getroffen werden müssen, die für das mögliche Künftige günstige Voraussetzungen schaffen, ohne dieses Künftige auf irreversible Weise zu präjudizieren. Das vierte, das zu tun heute schon als unerlässlich gelten muss und deshalb so rasch als möglich an die Hand genommen werden sollte, ist die *Einleitung der wissenschaftlichen Grundlagenbeschaffung* im Zusammenhang mit *Schulversuchen*, aber wohl auch unabhängig davon.

Das ist nicht etwa ein offizielles Programm, sondern vorläufig meine persönliche Ansicht, die sich zudem nur auf das Vorgehen für den Beginn bezieht. Richtig zu beginnen ist aber für eine grosse und komplexe Aufgabe oft schon entscheidend für das Gelingen überhaupt. Lassen Sie mich deshalb dazu einige begründende und ergänzende Bemerkungen anbringen.

Die Bedeutung der Oberstufenreform

Zur *Stellung der Oberstufe im Schulsystem und zur Bedeutung der Oberstufenreform*: Wo wir weltanschaulich auch stehen und welche wissenschaftlichen Grundlagen wir als verbindlich anerkennen wollen, wir werden die Jahre, in die die Oberstufe zu verlegen ist, als jene verstehen, in denen die *Problematik der Pubertät das Bildungswerk wesentlich bestimmt und in denen die Vorbereitung auf die Berufswahl oder die Mittelschule geleistet werden muss*. Es ist die Phase, die an die Grundausbildung anschliesst. Sie hat typische, von der vorangehenden und der folgenden Phase verschiedene Merkmale. Deshalb kann sie, mit gewichtigen Auflagen allerdings, als besonderer Fragen- und Reformkomplex betrachtet werden, und sie muss es meiner Ansicht nach, weil

ohne Oberstufenreform eine Mittelschulreform ganz sicher nicht glücklich zu bewerkstelligen ist, und weil eine zeitgemäss Reform der Berufsbildung ebenfalls nicht ohne Abstützung auf eine zeitgemäss Oberstufe möglich ist.

Aber das sind eigentlich Binsenwahrheiten. Wichtig ist, dass wir uns klar vornehmen, keine Oberstufenreform zu machen, ohne dass wir neben den Sonderproblemen der Stufe auch deren Zusammenhänge mit der nachfolgenden Bildungsphase im Auge haben und uns anderseits der Rückwirkungen auf die Mittelstufe bewusst sind. Ich bin nicht Pädagoge, aber mir scheint, wir böten uns selbst am meisten Schutz vor Irrtümern, wenn wir sowohl die Oberstufenreform wie Reformen weiter unten und weiter oben von den zentralen, eigenen Problemen jeder Stufe her anpacken würden. Jede aber muss für die Gestaltung der Ueberleitung und, konkret des Uebertritts der Schüler von der vorhergehenden und in die nächstfolgende wiederum not-

wendige Auflagen akzeptieren. Es gibt für keine Stufe eine «splendid isolation». In besonderer Weise und wohl auch vielfältiger als jede andere, steht aber die Oberstufe irgendwie im Zentrum der Bildungsbemühungen, wenigstens wenn wir den Uebertritt in die sogenannte Arbeitswelt nicht länger als endgültigen Austritt aus einer pädagogisch geprägten Umwelt für mehr als 90 Prozent unserer jungen Mitbürger verstehen wollen. Dass wir das nicht mehr dürfen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Die Oberstufenreform als Koordinationsproblem

Die Bedeutung der Oberstufenreform erhellt im weiteren aus der Tatsache, dass keine andere Reform so sehr durch das Bleigewicht des Bestehenden behindert ist. Gerade die Gestaltung dieser Stufe bietet uns die bunte Palette helvetischer Vielfarbigkeit dar, einer Vielfarbigkeit, die viele so heimatisch-fröhlich zu stimmen scheint, dass der Anblick sie beinahe jodeln macht. Dazu ist sie durch Tradition fast gar geheiligt. Die Oberstufenreform ist als Teilproblem der gesamten Schulreform also zugleich ein entscheidendes Koordinationsproblem. Ohne weiteres wird klar, dass eine Oberstufe zum Beispiel ohne einheitlichen oder mindestens optimal harmonisierten Schuljahrbeginn in diesem Land aufgrund ihrer Bedeutung innerhalb des Bildungsganges heute unmöglich gut sein kann. Darüber hinaus aber ist die Oberstufenreform eine bedeutsame Koordinationsaufgabe, weil die Mittelschule künftig zweifellos wenigstens in den Grundanforderungen ebenfalls den Weg der Harmonisierung wird gehen müssen und die Berufsbildung, schon heute unter eidgenössischer Gesetzgebung stehend, in ihrer Reform nicht mehr allzugroße kantonale Unterschiede der Oberstufe wird anerkennen können. Wir werden also auf jeden Fall unsere Reformbemühungen von Anfang an darauf ausrichten müssen, dass wir anstelle der bunten Palette vielleicht ein hübsches Gewebe Ton in Ton erhalten.

Teilreformen und Gefahr der Zersplitterung des Reformwerkes

Aber soweit sind wir nicht. Es geht um den Beginn. Die Ausgangslage ist nicht nur durch die erwähnten Auflagen gekennzeichnet, sondern auch dadurch, dass schon heute in verschiedenen Kantonen Teilreformen für die Oberstufe geplant oder bereits durchgeführt werden, sei es als Versuch oder als vorläufiges Definitivum.

Ich erinnere an schulartübergreifende Kurse, an Niveaukurse innerhalb der Schularbeit oder übergreifend —, an Reformen der Mädchenbildung, an Gesamtschulversuche.

Dieser Reformfreudigkeit, die ich persönlich in unserer freiheitlichen Ordnung nicht nur für unverbesserbar, sondern für heilsam halte, wohnt natürlich die Gefahr einer nochmaligen Bereicherung der Palette mit allen unerfreulichen Konsequenzen inne. Mir scheint es deshalb unerlässlich zu sein, dass die Erziehungsdirektorenkonferenz in die Lage versetzt wird, sowohl eine Zersplitterung der Reformkräfte wie des Reformwerkes zu verhindern. Sie wird dazu Organe einsetzen müssen, die die Bestandesaufnahme und Beurteilung der Reformpostulate und der Reformversuche und Ansätze durchführen, und sie bedarf dabei der Unterstützung der Kantone und vor allem der Lehrerschaft, mit der zusammen auch verantwortbare und nötige Sofortmassnahmen untersucht und ausgearbeitet werden müssen.

Gesamtschul-Versuche

Das ist um so wichtiger, weil sich ja gerade auf der Oberstufe schon jetzt die Hauptauseinandersetzung um eine Schularbeit abspielt, die bei uns noch völlig ungewohnt und entsprechend heiß umstritten ist, um die

Gesamtschule. Aber wie man es auch dreht und wendet, die Haupteinwände gegen unser hergebrachtes Schulsystem führen schon vor Jahrzehnten und seit dem letzten Weltkrieg immer deutlicher und in immer weiteren Ländern zu Reformen aufgrund von Prinzipien und Zielsetzungen, wie sie im wesentlichen und zum Teil überaus konsequent die Formen der Gesamtschule bestimmen. Ich stimme mit all jenen überein, die den Zeitpunkt für eine Entscheidung für oder gegen die integrierte Gesamtschule oder die eine oder andere ihrer Spielarten für verfrüht, Versuche aber für notwendig erklären. Für diese Versuche aber gilt vor allem, was vorhin allgemein gesagt wurde: Es muss erreicht werden, dass sie in verschiedenen Landesgegenden mit unterschiedlicher sozialer, Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur durchgeführt werden, wobei aber auch hier in Zusammenarbeit zwischen EDK, Kantonen und Lehrerschaft eine optimale Auswahl in qualitativer und quantitativer Hinsicht getroffen werden sollte. Solche Versuche — ich muss das aus dem bisherigen Verlauf des Experiments Dulliken bestätigen — sind in jeder Hinsicht, vor allem in bezug auf die mögliche und tatsächlich zu erbringende Leistung der Lehrerschaft und der Versuchsleitung, außerordentlich aufwendig. Daraus allerdings auf die endgültigen Ansprüche einer Gesamtschule an Lehrerschaft, Aufsicht und Finanzen zu schliessen, wäre selbstverständlich unsachlich. Aber wohlausgewählte, nicht allzu zahlreiche, dafür einwandfrei durchgeföhrte und betreute Versuche mit koordinierter, gesamtschweizerischer Mitberatung und Auswertung sind nötig. Es ist uns bereits die Anregung unterbreitet worden, ein besonderes Expertengremium der EDK zu diesem Zweck einzusetzen.

Schaffung günstiger Voraussetzungen für die Reform

Obgleich nun also vieles um die Oberstufe der Zukunft ungeklärt ist und die Versuche, vor allem die Gesamtschulversuche, nicht zu voreiligen strukturellen Veränderungen verleiten dürfen, muss uns doch die nicht zu bestreitende zeitliche Dringlichkeit der Reformarbeit zur Frage veranlassen, was konkret für ein gutes Beginnen und Fortschreiten noch vorgekehrt werden könnte und müsse. Ich beschränke mich auf drei, wir mir scheint, zentrale Aufgaben.

Information und Einsatz der Wissenschaft

Die erste besteht in der dauernden, vertieften und kritischen Information der Lehrerschaft und der Öffentlichkeit über Forschungsergebnisse, Versuchserfahrungen und die Entwicklung im Ausland. Hier kann die Verantwortung in erster Linie die Lehrerschaft übernehmen. Die EDK wird sie im Rahmen des möglichen unterstützen.

Zum zweiten ist die Wissenschaft in tauglicher, sachgemässer Form einzusetzen, um grundlegende Erkenntnisse für die Entscheidungen zu beschaffen, wobei wir uns bewusst sind, dass sie uns nicht das Rezept für die Schulreform der Zukunft liefern kann oder soll.

Zum dritten ist wohl doch die Zeit gekommen, aus Erkenntnissen über Mängel der heutigen Oberstufenformen Konsequenzen zu ziehen, die solche Mängel beheben können, das Künftige nicht präjudizieren, aber für erkennbare Möglichkeiten günstige Voraussetzungen schaffen.

Fehlinvestitionen vermeiden

Es gibt dafür auch sehr handfeste politische Gründe, die in diesem Land nicht unter den Tisch gewischt werden können. Wenn nämlich im dargelegten Sinn Massnahmen getroffen werden, die zugleich mögliche millionenschwere Fehlinvestitionen in Schulbauten und Lehrergehälter — im Zeitalter des Lehrermangels! — vermeiden helfen, dürfen wir mit solchen Massnahmen im Grunde keinen Tag zuwarten. Nach allem, was wir

pädagogisch wissen, ist es zum Beispiel viel eher eine Fehlinvestition, auf der Oberstufe die einzelnen Schularten mit Kleinstklassen getrennt und an verschiedenen Schulorten weiterzuführen, hiefür weiterhin Schulräume zu beschaffen und Lehrer isoliert von ihren andern Oberstufenkollegen und mit sehr beschränktem Instrumentarium an Unterrichtsmitteln einzusetzen, als sogenannte

Schulzentren für die Oberstufen-Schularten

zu schaffen. Sie sollten Möglichkeiten bieten, ohne prinzipielle Aufhebung der heutigen, vertikalen Oberstufenstruktur deren Mängel mindestens zu lindern. Dieser Weg, der in durchaus tragbaren, ja heute wünschbaren Spielarten in den Kantonen Zürich, Tessin, Graubünden, Aargau und Solothurn zum Teil von der Lehrerschaft zur Prüfung vorgeschlagen (ZH), von den Behörden geplant wird (zum Beispiel AG) oder in Grundsatzplanungen abgeschritten oder bereits in der Praxis begangen wird (SO), scheint mir die gute Richtung anzudeuten. Das Oberstufenzentrum, das Schüler, Lehrer und Unterrichtsmittel örtlich zusammenfasst, präjudiziert keine prinzipielle Abkehr vom Heutigen, aber es ermöglicht solche Abkehr in jeder Richtung und eine bestimmte Strecke weit — allerdings nicht

nach hinten; aber dort ist auch kaum etwas Besseres zu finden. Dass dabei die regionalen und kantonalen Gegebenheiten berücksichtigt werden müssen, ist selbstverständlich und eben wiederum möglich. Wir reformieren aller Voraussicht nach mindestens nicht in der falschen Richtung. Die Diskussion um diesen ersten, sehr bedeutungsvollen schulpolitischen und schulorganisatorischen Schritt im Rahmen der Oberstufenumform sollte in die Breite getragen werden. Er bietet zudem die Chance — ich komme auf die Auflage des Gewordenen zurück — ohne Brücken abzubrechen, zu neuen Zielen aufzubrechen. Die prinzipielle Differenzierung, wie sie in der heutigen Oberstufenform zum Ausdruck kommt, ist kein schlechter Ansatzpunkt für Neues.

Die EDK kann diesen Beginn der Oberstufenumform weder grundsätzlich noch in der Durchführung anordnen und bestimmen. Die Lehrerschaft kann es auch nicht. Gemeinsam aber, davon bin ich überzeugt, werden wir stark genug sein, durch objektive Suche nach dem Nötigen und Verantwortbaren *Entscheidungsgrundlagen und schliesslich Empfehlungen zu erarbeiten*, die sich mit Ueberzeugung vertreten lassen und uns auf einen guten Weg zur Oberstufe von morgen bringen.

Das Tessiner Schulwesen im Umbruch

Ugo Sadis, Vorsteher des Erziehungsdepartements, Bellinzona*

Unser Kanton ist als autonomer Randkanton starken äusseren Einflüssen ausgesetzt.

Wohin führt die Tessiner Schule?

Die Tessiner Schulen umfassen 2600 Lehrer aller Stufen und Grade, sowie 45 000 Schüler; in zehn Jahren werden es 4000 Lehrer und 60 000 Schüler sein.

Die hauptsächlichsten Orientierungspunkte einer zukunftsgerichteten Schule möchte ich wie folgt zusammenfassen:

- die Verwirklichung von Schulsystemen, welche sich in die ständig sich verändernden sozialen Verhältnisse einfügen;
- das Einleiten von Reformen, welche sich auf einen mehr oder weniger grossen Zeitraum erstrecken sollen, erfüllt von weitangelegten Experimenten, aufbauend auf Hypothesen und Modellen, die sich von einander deutlich unterscheiden, mit der Absicht, nützliche Hinweise für eine zukünftige Auswahl aufzuzeigen;
- als wichtigstes Grundelement eine Konzeption, in der beständig das Individuum berücksichtigt wird, seine persönlichen Veranlagungen, seine besonderen Neigungen und Interessen, seine Formung zu einem Menschen und Bürger;
- dies alles in absoluter Gleichheit aller Glieder der Gesellschaft, denen keine Vorurteile und Hindernisse entgegengesetzt werden dürfen.

Was wird getan?

Der Kanton erleichtert allen den Zugang zu Studien durch grosszügige finanzielle Unterstützung (Stipendien, Studiendarlehen), die 1969/70 fast 5 Millionen Franken erreicht hat, eine Zahl, mit der wir an vierter Stelle aller Kantone stehen.

Der Kanton Tessin gibt auf diese Weise seiner Ueberzeugung und seinem Willen Ausdruck, bei der Ausbildung seiner Bevölkerung tatkräftig zu helfen und

ist überzeugt davon, dass diese Form der Investition die beste unter allen ist!

Aus pädagogischer Sicht können wir feststellen, dass die Tessiner Schulen eine Hebung des kulturellen und intellektuellen Niveaus der Bürger anstreben, wobei auf eine zu strenge Form der Auswahl zu verzichten ist.

Leider ist eine eigene *Universität* bis heute nur ein Wunsch unseres Kantons. Gegen Ende dieses Jahres wird eine eingesetzte Kommission in der Lage sein, Vorschläge zu unterbreiten.

Unsere wichtigsten Vorhaben

1. Im Bereich des Kindergartens¹ und der Primarschule²: die Initiativen der Gemeinden unterstützen und ihnen kräftige finanzielle Hilfe gewähren sowie eine entscheidende Erneuerung auf pädagogischem Gebiet fördern.
2. Unser Kanton bemüht sich gegenwärtig, gestützt auf die kürzlich durchgeföhrten Untersuchungen, um eine *umfassende Reform des nachelementaren Unterrichts*, welche die Einführung einer neuen *Gesamtmittelschule* vorsieht. Angesichts der raschen politisch-sozialen und pädagogischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt es sich immer deutlicher, dass die nachelementare Schulzeit nicht mehr als eine einfache Ergänzung der fünfjährigen Primarschule (Oberschule³), noch als erste Stufe einer Sekundarschule (Gymnasium³) betrachtet werden darf. So entstand der Gesetzesentwurf für die Errichtung der Gesamtmittelschule; diese Schule umfasst alle schulpflichtigen Schüler von 11 bis 15 Jahren in

* gekürzte deutsche Fassung der Ansprache anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV, Sonntag, 26. September 1971.

¹ Kinder von 3, 4 und 5 Jahren, zurzeit 6538 «Schüler»

² 6. bis 10. Lebensjahr, zurzeit 17 532 Schüler.

³ Oberschule und Gymnasium, zurzeit 9291 Schüler.

einer einzigen gleichen Schule. Sie gliedert sich in zwei Zyklen von je zwei Jahren. Alle Schüler von 11 und 12 Jahren besuchen die gleiche Einheitsschule; für das 13. und 14. Lebensjahr sind zwei Abteilungen vorgesehen, die eine humanistisch-naturwissenschaftlicher, die andere technischer Richtung; die zwei Jahre haben also den Charakter von Fachausbildung. Für die Schüler kann der Uebergang von einer Abteilung zur andern ohne grosse Schwierigkeiten erfolgen, dank der Einheitlichkeit der Schule und der vielfältigen Möglichkeiten von Wahlfächer.

Der Gesetzesentwurf wird dem Tessiner Parlament im Herbst/Frühling 1971/72 unterbreitet werden und, wie ich hoffe, auch angenommen werden.

3. Im Bereich der höheren Mittelschule⁴ ist das Obergymnasium und das Lehrerseminar nach fortschrittlichen Modellen zu erneuern und entsprechend anzupassen. In den letzten Jahren kam man zur Ueberzeugung, gestützt auf Erfahrungen in Theorie und Praxis, dass die Schule engere Beziehungen mit den vielfältigen Bereichen des Lebens und der Kultur anstreben muss.

Deshalb müssen neue Schulfächer eingeführt und andere besser ausgebaut werden (moderne Sprachen, Naturkunde, Wirtschaftskunde, Soziologie, Psychologie usw.), und den Schülern sollte die Wahl der Fächer erleichtert werden.

4. Im Bereich der Berufsschulen⁵ streben wir einen grosszügigen Ausbau an und sehen unter anderem die Gründung eines sogenannten «Zwischentechnikums» vor, für Techniker aus dem Gebiet der Elektromechanik, welche eine zusätzliche Weiterausbildung von zwei Jahren vorsieht⁶.

Die Berufsausbildung wurde, was den Schulunterricht anbelangt, durch eine stufenweise Erhöhung der Schulstunden gefördert.

Schon dieses Jahr wurde für ungefähr ein Dutzend Berufe ein zusätzlicher halber Schultag eingeführt, und wir hoffen, in den nächsten Jahren, mit dem Einverständnis der Berufsverbände, der Lehrmeister und der Gewerkschaften, diese Möglichkeit auf die Lehrlinge aller Berufszweige ausdehnen zu können. Anderseits ist eine bessere Kontrolle der Betriebe durch die Abteilung für Berufsausbildung vorgesehen, sowie eine merkliche Erhöhung der finanziellen Unterstützung der Lehrlinge aus Kreisen der unteren Einkommensklassen (1960 Fr. 150 000,—, 1970 über eine Million), ferner spezielle Vorbereitungskurse für die Lehrmeister. Mit diesen Massnahmen wollen wir die Lehrzeit für unsere Lehrlinge verbessern.

Gewaltige Aufgaben im Schulbau

In den nächsten zehn Jahren müssen wir in unserem Kanton folgende Schulen gründen:

Kindergarten:	250 Klassen
Primarschule:	300 Klassen
Mittelschulen	30
(vorläufig noch Gymnasien)	
Zentren für die höhere	
Mittelschule:	2—3
Zwischentechnikum:	1

Die Baukosten werden über eine halbe Milliarde Franken betragen.

Gegenwärtig laufende Versuche:

- Neue Mathematik (Mengenlehre)
- vorverlegter Beginn einer zweiten (und dritten) Fremdsprache;

⁴ 1960: 728 Schüler, 1970: 1880 Schüler, Zunahme +160 Prozent.

⁵ Zurzeit 4317 Schüler, mit 18 Prozent geringste Zunahme seit 1960.

⁶ Vgl. SLZ 35.

- neue pädagogische Programme;
- modernere didaktische Hilfsmittel;
- vermehrter Gebrauch von Radio und Fernsehen;
- Bildungskurse für Erwachsene (dieses Jahr sind 5000 Kurse, auf den ganzen Kanton verteilt, vorgesehen);
- Fortbildungskurse für die Lehrer aller Schulstufen.

Die Schule eignet sich wegen ihrer Vielgestaltigkeit nicht für sofortige und umfassende Reformen. Aus diesem Grunde zieht man es vor — nicht nur bei uns — Erneuerungen nur teilweise durchzuführen, und man beschränkt sich auf kleine Änderungen, die ange-sichts der ständig fortschreitenden Entwicklung des Lebens der Gefahr ausgesetzt sind, bereits überholt zu sein, noch ehe sie voll verwirklicht sind. Immerhin kann man trotz dieser Schwierigkeiten feststellen, dass sich unsere Schule auf dem Weg befindet, sich zu ändern, was den Geist, die Methoden, die Didaktik, die Programme und die Funktion des Lehrers betrifft.

Offene Fragen

- Wie findet man eine genügende Zahl von Lehrern und wie ist es möglich, sie entsprechend auszubilden (schon heute unterrichten im Tessin 200 ausländische Lehrer)?
- Wie reagiert die Gesellschaft, und wie werden Lehrer und Schüler die neuen Unterrichtsmethoden aufnehmen?
- Welche Richtung und welche Schulreformen werden in nächster Zukunft am dringendsten sein, und wie soll die entsprechende Umschulung der Lehrer erfolgen?
- Welche breite offene Erziehung, wichtiger noch als Ausbildung, brauchen unsere Kinder in den ersten Lebensjahren?
- Wie werden sie besser das «Lernen» lernen?

Ich bin mir vollkommen bewusst, dass es nie möglich sein wird, jedermann zufriedenzustellen:

- Manche verlangen mehr und träumen von einer schnellen Reform durch Revolutionierung des Schulwesens, statt sich mit fortschreitenden Anpassungen zufrieden zu geben;
- andere hingegen sehen in der neuen Schule, mit ihren neuen Methoden, den Anfang eines Leistungsabbaus, welcher eher zum Nicht-Studieren führt, statt zu einer intellektuellen Bildung und Reifung. Der Schüler hat keine grossen Schwierigkeiten zu überwinden und neigt daher eher zu Faulheit. Sagen wir es offen: Sinkt das Niveau in Erziehung und Bildung, so wird die Schule, nach ihrer Meinung, allzu «permissiv» und folglich zu leicht.

Wenn die Schule heute mehr als je der Kritik ausgesetzt ist, so hängt dies damit zusammen, dass der Kreis der gebildeten Leute grösser ist, welche deren Wert und Aufgabe in der Gesellschaft erkennen und sie zu verbessern wünschen, damit sie nicht nur mit der Zeit Schritt hält, sondern dieser sogar vorausgeht.

Letzteres ist vielleicht der Grund für das Verhalten der Jugend, die mit Entschlossenheit Schule und Gesellschaft, in der sie lebt, beanstandet; sie vergisst manchmal, dass ihre eigene Kritik nicht möglich wäre ohne eine Schule und eine Gesellschaft, die sie dazu erzogen hat, unabhängig zu sein, sich nicht mit dem Erreichten zu begnügen und im Denken eher der Meinungsverschiedenheit als der Gleichförmigkeit zuzuneigen.

Zeitlose Aufgaben

Zum Schluss möchte ich Sie, liebe Lehrer, an die noch immer zeitgemäss Ermahnung von Pestalozzi erinnern, der in der Schule die grundsätzliche Aufgabe sah, zuerst den Charakter zu bilden und dann erst zu unterrichten.

Also nicht eine Schule, die sich vornimmt, aus dem

Kind einen Gelehrten, einen Arbeiter oder einen Bauern zu machen, sondern die ihm die wesentlichen Grundlagen für das Leben und für alle Berufe gibt. Modern ausgedrückt handelt es sich also um eine Schule, die eine orientierende und aufklärende Aufgabe hat unter Berücksichtigung der Neigungen, der Fähigkeiten und Veranlagungen jedes einzelnen.

Auf eine andere Art als früher bemüht sich die

Schule gegenwärtig um die Verwirklichung solcher Ziele, mit einer Vielfalt von frührer undenkbarer Mitteln.

Unersetzlich bleibt hingegen Ihre Funktion als Lehrer, die Aufgabe eines Erziehers, der die Mittel zu nutzen weiß, die ihm der Fortschritt für eine bessere Ausbildung der künftigen Generation zur Verfügung stellt.

Une opinion...

Projet de loi fédérale unique sur les sports

La SLZ du 30 septembre contenait un rapport, en langue allemande, concernant une loi fédérale unique sur les sports, dont le projet a été récemment publié. L'auteur de ce rapport, M. Louis Burgener, de Berne — tout en relevant que le lecteur aura intérêt à lire tout le rapport, car il s'agit d'une affaire politique qui affecte les écoles, de la première année primaire jusqu'à l'université, ainsi que la formation de tous les enseignants et la recherche scientifique des facultés, — nous en envoye le résumé que voici:

Le sport est souvent un véhicule d'influences.

En dépit des promesses publiques de 1970, le *projet d'une loi fédérale unique sur les sports*, publié en septembre 1971, propose une centralisation exagérée:

- des liens très étroits avec le Département militaire;
- une concentration inquiétante des pouvoirs;
- une instruction préparatoire, sportive et dirigée, à 14 classes d'âge, soit à 1,3 million d'enfants et de jeunes gens de 6 à 20 ans, dont un million dans les écoles;
- une bureaucratie dispendieuse et, dans l'instruction publique cantonale, un empiètement fédéral bien plus redoutable qu'en 1940, lorsque le peuple a refusé l'obligation de l'instruction préparatoire.

Ce projet 1971 rappelle l'organisation dirigiste de l'Allemagne de l'Est, un pays soviétisé.

Voici l'esquisse d'une *solution de rechange*, qui sépare les pouvoirs, assure à chaque domaine son indépendance, et augmente les subsides en réduisant la bureaucratie:

- Loi fédérale I: *Ecole, enseignants, recherche, universités* — Division de la science et de la recherche, Département fédéral de l'intérieur.
- Loi fédérale II: *Sports, santé et hygiène extrascolaires* (sociétés, jeunes, adultes) — Service fédéral de

l'hygiène publique, Département fédéral de l'intérieur.

- Loi fédérale III: *Compétitions internationales + Marcolin* — Département fédéral des transports et communications et de l'énergie (propagande nationale).
- Le Département militaire garde les *sports militaires* et de plein air.

Cette solution, ou une autre variante décentralisée, conviendrait à nos structures politiques, religieuses et culturelles.

...et un journal

Un crapaud âgé de 50 ans...

On n'en trouve pas souvent, ni au bord de n'importe quelle rivière! Il s'agit, on l'a deviné, du *Crapaud à Lunettes*, le journal édité par Pro Juventute à l'intention des adolescents de 10 à 15 ans et qui est le seul de son espèce en Suisse romande.

Ce vaillant quinquagénaire se porte bien, reste très jeune et n'a pas de rhumatismes. Ses lecteurs l'apprécient beaucoup: leurs nombreuses lettres le prouvent. A l'état de têtard, il portait le nom d'*«Ecolier romand»*, puis il est devenu en 1964 ce batracien bien connu.

Pour marquer son 50e anniversaire, le *Crapaud à Lunettes* a pris du poids: il paraît désormais sur 12 pages, chaque semaine. Cette nouvelle enchantera ses amis. Compte tenu de cette réjouissante amélioration et de divers facteurs d'ordre technique et économique, le prix de l'abonnement passe à Fr. 20.— par année (étranger Fr. 25.—) au fur et à mesure des renouvellements.

F. Bourquin

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Älteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen. Fr. 9.50.

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizergeschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten von Werken des Friedens inspirierten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zugestellt. Fr. 9.—.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testamente», «Zeichnungen zum Neuen Testamente» und

«Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar. Fr. 9.80.

Wörter und Begriffe von Th. Marthalier

Sprach- und Denkübungen für das 6. bis 10. Schuljahr und den Selbstunterricht. Schülerheft Fr. 3.80, Klassenpreis ab 10 Exemplaren Fr. 3.20. Lehrerheft Fr. 7.60.

Jugend und Strassenverkehr

Aus pädagogischer, psychologischer und ethischer Sicht, aber auch aus der Perspektive des Praktikers werden die vielschichtigen Probleme der Verkehrserziehung unserer Schuljugend von namhaften Fachleuten beleuchtet, 102 Seiten, illustriert Fr. 3.80.

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, 8057 Zürich, Tel. 051/46 83 03.

Auguri al Maestro

Nel numero di luglio della «Voce del Ticino», augurando un felice compleanno a Francesco Chiesa, avevamo promesso di riprendere il colloquio mensile in ottobre, proprio dicendo dei cento anni del Poeta.

Nel numero speciale preparato in occasione dell'Assemblea dei Delegati di Lugano, accanto a un suo scritto, sono stati pubblicati i dati essenziali che riguardano la sua opera.

Vogliamo ora proporre all'attenzione dei lettori un bellissimo articolo di Mario Agliati, apparso in quella felice occasione sul quotidiano luganese *Corriere del Ticino* (5. 7. 71).

Dal canto nostro rinnoviamo al Poeta fervidi auguri affinché la sua vita continui serena come in occasione del centenario.

E' giunto anche il gran giorno a cui guardavano da tempo trepidi i ticinesi: oggi Francesco Chiesa, senza interrompere il ritmo quietamente operoso e modesto della sua cara giornata, nella sua bella casa di Cassarate, tra i libri e le erbe e i fiori da lui amati di quasi eguale amore, compie i cento anni: e con quale intellettuale e anche fisica alacrità e fin freschezza è inutile dire. Auguri, caro Maestro!

Molto s'è, specie in quest'ultimo mese, scritto e detto di Francesco Chiesa, e certo si continuerà a scrivere e dire: sicché per noi, ora, non sarà il caso d'andar oltre alla manifestazione dell'intima gioia. Il recente «simposio» luganese ha confermato, e anzi in qualche caso messo in nuova luce, quanto il venerando nostro scrittore sia apprezzato e amato anche oltre i confini del Cantone, tra i confederati, tra gli italiani, e anche fra gente di altre nazioni d'Europa: da ogni lido si alza l'attestazione del plauso, della stima, dell'affetto, che ridonada poi, non sappiamo con quanto merito, su tutto il paese. Sarebbe già questa una ragione di festa e di riconoscenza per il Ticino: ma ci son altre ragioni, più particolari, che forse è bene riassumere qui.

I ticinesi son grati a Francesco Chiesa anzitutto per la sua altezza di poeta e di scrittore, che li ha resi finalmente presenti nella storia della grande letteratura italiana, come già eran presenti, per i Maderno e i Borromini e poi i Vela, nella storia della grande italiana arte. Gli son grati perché primamente a loro egli ha donato alcuni bellissimi libri di prosa e di versi, che ormai fan parte, si può dire, della loro anima, del loro meno rapinabile patrimonio spirituale, e sanno accendere entusiasmi e profondamente commuovere, come ha dimostrato il recente nuovo successo anche popolare dell'immortale *Tempo di marzo*; e ancora continuano a fluire i meravigliosi doni, di questo ultimo mese sono i *Sonetti di San Silvestro* e *L'occhio intermittente*, e altro certamente ancora, grazie a Dio, fluirà. E i ticinesi son grati a Francesco Chiesa per tutto quanto ha voluto e saputo fare anche come uomo «civile»: nella scuola professata con un impegno che lasciava addirittura sospettare l'intransigenza, nell'opera di illustrazione e di difesa (o, per dir con la parola ufficialmente assunta, di protezione) dei monumenti storici e artistici e del paesaggio, nella costante battaglia, pubblicitaria e oratoria e anche legislativa, per la tutela delle peculiarità più vive e più insidiate del paese, nel costante additamento, capace anche di sfidare talora l'incomprensione che porta all'impopolarità, della

giusta strada spirituale e morale, onde si doveva e deve giungere ad amare d'un pari amore la patria politica e la patria culturale, contro ogni annacquamento o, per dir con parola purtroppo di moda, inquinamento. I ticinesi devon pur sentire che l'azione di Francesco Chiesa è destinata a dar frutti anche in un avvenire lontano: in questo senso già la straordinaria bella durata della sua vita vuol avere una particolare significazione, non priva, per noi, di ulteriori responsabilità.

Il nostro Chiesa è stato davvero, prima ancora che si desse la parola, un «engagé»: impegnato nella sua arte, servita con tutte le sue forze, e negli uffici grandi e umili che via via ha voluto assumere, o gli han fatto assumere: con quel suo passo tranquillo e pur deciso, che non sosta e non «rompe» mai, egli ha sempre percorso la strada che doveva percorrere, fin in fondo. Non è letteratura il dire ch'egli è stato un vero maestro di vita: per questo il faustissimo centenario vuol essere anche, per i ticinesi, una serena e pur severa lezione.

Auguri, caro Maestro! Le campane che stasera suoneranno a distesa nel nativo villaggio di Sagno, con voce che par uscire dalle inobliabili pagine del romanzo chiesiano che più è nei nostri cuori, certamente troveranno in tutti i concittadini, grandi e umili, una rispondenza grata e commossa.

Mario Agliati

Assemblea straordinaria della Sezione Ticino

Porza-Comano, 18 settembre 1971

Nel magnifico nuovo palazzo delle Scuole maggiori consortili di Porza-Comano si è tenuta l'Assemblea straordinaria della Sezione Ticino, voluta da una decisione della Assemblea ordinaria del 12 maggio scorso. In quella occasione, decisamente dimissionaria la Commissione esecutiva, il prof. Bernasconi e il maestro Lurati avevano proposto alla stessa commissione di restare in carica provvisoriamente per alcuni mesi: nel frattempo si sarebbero impegnati a convocare un certo numero di giovani colleghi, allo scopo di spiegare loro l'attività e gli intendimenti della ADS, specialmente in campo federale, e l'importanza della presenza del Ticino nell'Associazione.

In due riunioni (alla seconda partecipava anche il segretario centrale signor Richner) si giungeva a comporre un nucleo di una trentina di nuovi aderenti, nella maggior parte giovani, che accoglievano con evidente entusiasmo il messaggio di rinnovamento.

L'ordierna Assemblea, presieduta dal prof. Bariffi, dopo l'approvazione dell'ultimo verbale e la relazione del presidente Petralli, sanzionava la nomina di una Commissione di nove membri, composta dei colleghi Molone, Albertini, Arigoni, Bernasconi, Cavadini, Delucchi, Leuenberger, Müller e Vavassori. Questa Commissione ha il compito particolare di allargare il numero dei nuovi soci e di preparare l'Assemblea generale ordinaria che nella primavera del 72 procederà secondo le norme statutarie alle nomine definitive.

Sono poi stati designati i delegati all'Assemblea del 25/26 settembre nelle persone dei colleghi Molone, Leuenberger e Vavassori.

Il prof. Bariffi chiudeva la riunione, porgendo un caldo ringraziamento al presidente uscente Petralli, che lascia la carica dopo ben 42 anni di attività, e agli altri membri della Commissione esecutiva, e rivolgeva un fervido augurio ai giovani colleghi che hanno assunto la guida della STADS.

Zeitunglesen mit Jungen

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film beabsichtigt, in nächster Zeit in einer Arbeitsgruppe das Thema «Zeitunglesen mit Jungen», einen Teil der dringend notwendigen Medienerziehung, bearbeiten zu lassen. Zu diesem Zweck erbittet sie von Lehrern und Erziehern, die auf diesem Gebiet bereits Erfahrung gesammelt haben, Anregungen, Vorschläge, Erfahrungsberichte. Das gesammelte und verarbeitete Material soll ausgewertet werden für eine geplante Publikation und einen Kurs im Frühjahr 1972. Meldungen werden erbeten an die Geschäftsstelle AJF, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 32 72 44.

Bedenkliches

Notorische Märchenfeindschaft

In Nr. 3 des «Puppenspiel und Puppenspieler» (1971) erschien ein Artikel der Amerikanerin Betty Jane Wylie unter dem Titel «Fort vom Nimmerleinsland der Märchen», worin angeprangt wird, dass Puppenspieler ihre Stoffe noch heute aus dem klassischen Märchen beziehen und in «jenen mittelalterlichen Schlacken herumstochern».

Als Grabschaufel dient wieder einmal das *Stiefmuttermotiv*, das allein schon die Ummenschlichkeit des Märchens erweise, wie ja auch die Hexen längst überfällig wären. Die Verfasserin gesteht: «Die Märchenwelt ist uns doch so fremd, niemand kann sich heute mit ihren Gestalten identifizieren» (!). Betty Jane Wylie muss dies für alle wissen; denn die These ist absolut geprägt.

Es gibt tatsächlich heute Menschen, die für die Welt der Märchen innerlich abgestorben sind; vielleicht in der amerikanischen Zivilisation vermehrt als im «Abendland». Ihre Sterilität des Erlebens und Empfindens dem Märchen gegenüber ist ihre Resignation. Demgegenüber steht die echte Erfahrung des tiefsten Engagements und der Identifikation der kindlichen Seele am Märchenbild, sofern der Erzähler selbst auch im Bilde lebt und daraus spricht oder spielt. Wer zudem um die innere Verantwortung dieses Erziehungsmittels weiß, wo Gut und Böse, Mitleid, Bangigkeit und Trauer Durchgangserlebnisse sind zu Freude, Glück und Vertrauen in Welt und Menschlichkeit, der weiß die Welt der klassischen Märchen heute noch zu schätzen¹.

In einem können wir Betty Jane Wylie beipflichten, dass das heutige Leben vielfältig Gelegenheit gibt «Geschichten» zu gestalten, die dem Kinde helfen, Umwelt seelisch zu bewältigen, nicht zuletzt durch

¹ Siehe Broschüre «Das Märchen im Leben der Kinder», von J. Streit, Verlag Brügger & Co., Meiringen BE.

den Humor. Therese Keller hat uns prächtige Beispiele gegeben: Fritzlis Schifertafele; Wäbstuhl am Aend der Wält, und andere mehr. So leicht geschrägt, wie Miss Wylie vorschlägt, geht es kaum, wenn sie sagt: «Man lese die Boulevard-Blätter, hauche etwas Zauber in die Alltagsstories, und man kann sogar die Zukunft voraussagen!» — Glückauf mit «Blick»!

Nun, das Problem ist wesentlich, nicht nur für Puppenspieler, und sollte eine oberflächliche Märchen-negierung mit Schlagworten oben erwähnter Prägung auch in Lehrerinnenkreisen vermehrt ankommen, wäre ein Schritt zu weiterer Verarmung der Kinderwelt eingeleitet.

Jakob Streit, Spiez

Diskussion

Angst vor der Freiheit?

Es ist beinahe unglaublich, welches Misstrauen selbst «freiheitsliebende Schweizer» einem freiheitlichen Bildungswesen entgegenbringen. So verurteilt Otto Burri in der SLZ Nr. 39 vom 30. September 1971 auf Seite 1349 das Bestreben der «Studiengruppe für ein freies schweizerisches Bildungswesen», welche Autonomie der einzelnen Schulen fordert, und orakelt, «es wäre das vollendete Chaos». Das ist nun eine vielverbreitete Behauptung, die nicht unwidersprochen bleiben darf.

Die Geschichte zum Beispiel zeigt eindeutig, wie neues Gedankengut immer zunächst verketzt und verteufelt wurde. Wenn Herr Burri sich heute auf die Staatsschule als ausgleichenden und einigenden Faktor stützt innerhalb eines demokratischen Staatswesens, so unterschlägt er, dass dieselbe Staatsschule und ebenfalls die Demokratie zur Zeit der französischen Revolution als Inbegriff des Chaotischen verschrien waren... Oder es gab Leute, die seinerzeit mit aller Akribie «bewiesen», dass ein freies Schweben des Menschen in der Luft unmöglich oder zumindest schädlich sei... Vermutlich wird die Angst vor der Entscheidungsfreiheit und der Verantwortungsübernahme späteren Betrachtern dereinst als ein ähnliches Kuriosum erscheinen.

Was diese Haltung kennzeichnet, ist im tiefsten Grunde ein *Missstrauen in die Einsichtsfähigkeit beziehungsweise Einsichtswilligkeit der einzelnen jeweils Betroffenen*, ein Misstrauen auch in bezug auf das Wagnis einer gegenüber heute veränderten Zukunft. An die Stelle der lebenden Menschen möchte man eine Institution setzen, die dann das bewältigen soll, was man den in ihr Wirkenden abspricht! Das ist krasser *Systemaberglaube* und zugleich *Verrat am schöpferischen Menschentum*. Wer hat denn die heutige Schule, insbesondere die Staatsschule, auf ihren derzeitigen Stand gebracht, wenn nicht

Menschen, die bereit waren, ein Mehreres zu tun, als das System vorschrieb? Und manches an der Volksschule ist wohl nur deshalb nicht so verheerend in Erscheinung getreten, weil es Gott sei Dank immer noch meist im Stillen wirkende Persönlichkeiten gibt, die unaufgefordert in persönlicher Verantwortungsübernahme durch den Lebensprozess auftretende Schwierigkeiten meistern.

Diesen ungezählten Kräften Auftrieb zu geben, sie der Öffentlichkeit zum Bewusstsein zu bringen und zur Pflege zu empfehlen, ist wahrlich *realistischer* als ein Klebenbleiben am Ueberlieferten, Gewohnheitsmässigen — an der monopolistischen Staatsschule! Was wir brauchen, ist eine Schulreform, die mehr ist als äusserliches Flickwerk unter hochtrabendem Namen; sie ist indessen nur möglich, wenn einer sogenannten «pluralistischen» Gesellschaft ein ebenso pluralistisches Bildungswesen ermöglicht wird, indem auf der Grundlage humanistischer Toleranz eine echte Konkurrenz der verschiedensten Weltanschauungen gewährleistet ist. Einzig Verbindendes muss letztlich das wissenschaftliche Ringen um das Erkennen «des inneren Gangs in der Entwicklung des Menschengeschlechts» sein, wie Pestalozzi das formulierte. Finanzielle Gleichstellung der als öffentlich anerkannten Privatschulen sowie reichhaltigere Differenzierung innerhalb der Staatsschule durch Ermöglichen sogenannter *Angebotschulen* im Sinne pädagogischer Alternativen, für die sich die Eltern und eventuell ältere Schüler selbst entscheiden könnten, sind praktisch durchaus realisierbare Vorschläge zur Reaktivierung unserer bürokratischen «Dornröschenschule» — und werden im Ausland schon da und dort mit Erfolg praktiziert.

Wer daher auch nur ein bisschen Spürsinn hat für das, was aus der Zeit als Forderung an die Menschheit herantritt, der wird kaum mehr von «Väterchen Staat» als Allerweltsdoktor sprechen, sondern die Befreiung des Bildungswesens und damit des gesamten kulturellen Lebens aus den Fesseln blossen Bürgersinns oder gar Krämergeistest als die vordringlichste Aufgabe unseres Jahrhunderts ansehen.

Andres Studer-Fangi, Zürich

Praktische Hinweise

Anmeldung für das Jugend-skilager 1972 2. bis 9. Januar, in Lenk

Knaben der Jahrgänge 1957 und 1958 sowie Mädchen der Jahrgänge 1958 und 1959, welche noch kein Schweizerisches Jugendskilager des SSV besucht haben, können sich bis spätestens 25. Oktober 1971 beim Schweizerischen Skiverband, Postfach, 3000 Bern 6, anmelden. Die

Anmeldung soll vom Vater oder der Mutter unterschrieben sein und folgende Angaben enthalten: Name, Vorname, genaue Adresse mit Postleitzahl (bei abgelegenen Orten auch nächste Bahnhofstation angeben) und Geburtsdatum. Gleichzeitig ist die Einschreibegebühr von 3 Franken auf das Postscheckkonto 30-9771, Schweizerischer Skiverband «Jugendaktionen» zu überweisen; die Quittung der Einzahlung ist der Anmeldung beizulegen. Im weiteren ist ein frankiertes und adressiertes Antwortkuvert in Normalformat beizulegen.

Über die Zulassung zum Lager entscheidet ausschliesslich das Los.

Lektionssammlung für den Turnunterricht (Mittelstufe)

Ein systematischer Turnunterricht verlangt Berücksichtigung aller Stoffgebiete. Eine für «Kenner und Nichtkönnner» bequeme Zusammenstellung von 200 «turnfertigen» Lektionen wird demnächst abgeschlossen. Jede Lektion ist auf separatem Blatt mit klaren Anweisungen und instruktiven Zeichnungen skizziert; das Ergebnis langjähriger Erfahrung eines Turnlehrers.

Die in einem Presspanordner zusammengefassten drei Teile für das 4., 5. und 6. Schuljahr können auch einzeln bezogen werden (Fr. 15.—, 12.—, 12.—) beim Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur.

Jugend-tv

23. Oktober, 16.45 Uhr

Beiträge aus aller Welt

«Team: ein Porträt der Luzerner Jugendzeitschrift und ein Gespräch mit deren Chefredaktor Peter Holenstein. «Ypern»: eine flämische Stadt; «Nahanni»: ein kanadischer Fluss; «Schweizer Jugend forscht»: eine Wiederholung des «Antenne»-Beitrages über die Preisträger des diesjährigen Wettbewerbes.

«Vorhang auf, wir spielen Theater»

In der Jugendstunde vom Donnerstag, 4. November 1971, und Dienstag, 9. November, jeweils 17.30 bis 18 Uhr, vermittelten die Kollegen Fritz Brunner, Richard Gubelmann und Fritz Peter Hinweise zum Schulspiel, und zwar in der ersten Sendung für die Primarschulstufe, in der zweiten Sendung für die Oberstufe.

Die Sendung, als Jugendstunde ausgestrahlt, richtet sich mit ihren praktischen Hinweisen (Literatur, Methodisches) ebenso und vor allem auch an Lehrer. J.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfernsehen

1. Teil (in Farbe)
Vorausstrahlung:
25. Oktober, 17.25 Uhr
Sendezeiten: 29. Oktober, 9.15 und 10.15 Uhr, 9. und 16. November, je 9.15 Uhr
2. Teil (in Farbe)
Vor-Ausstrahlung:
25. Oktober, 17.50 Uhr
Sendezeiten: 2. November, 9.15 und 10.15 Uhr, 9. und 16. November, 10.15 Uhr
3. Teil (schwarzweiss)
Vor-Ausstrahlung:
1. November, 17.45 Uhr
Sendezeiten: 5. November, 9.15 und 10.15 Uhr, 12. und 19. November, je 9.15 Uhr

Sowjetunion

Drei Fernsehfilme des Bayerischen Rundfunks, München, vermitteln interessante Einblicke in die Erschließung Sibiriens und die Landwirtschaft Sowjet-Mittelasiens. Vom 7. Schuljahr an.

Schulfunk

1. Datum: 10.20—10.50 Uhr
2. Datum: 14.30—15.00 Uhr
21. Oktober
26. Oktober

Die «Sprache» der Delphine

Dr. Klaus Ruge untersucht den Bereich der Ultraschallwellen, welche die Wale als Verständigungs- und Orientierungsläute aussenden. Vom 5. Schuljahr an.

22. Oktober
5. November

Rumpelstilzchen (Wiederholung)

Dr. Fritz Nothardt gestaltet ein Spiel nach dem bekannten Märchen der Brüder Grimm. Vom 2. Schuljahr an.

25. Oktober
1. November

Australien sucht Menschen

1. Hörbild der vierteiligen Sendereihe von Rudolf Jacobs. Vom 7. Schuljahr an.

28. Oktober
3. November

«Wirb oder stirb!»

Dr. Eva Eggli und Urs Obrecht (Bern) nehmen in einer Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht die Methoden der modernen Werbung und Reklame unter die Lupe. Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

2. November
10. November

«Zum Kampf der Wagen und Gesänge»

Ernst Segesser (Wabern) lässt Schillers Ballade «Die Kraniche des Ibykus» rezitieren und erläutert ihre Entstehungsgrundlagen. Vom 8. Schuljahr an.

Kurse und Veranstaltungen

Die religiöse Bedrängnis unserer Zeit

Vortragszyklus des C. G. Jung-Instituts Zürich, jeweils dienstags, 20 bis 22 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 32, 8032 Zürich.

2. November: Prof. Dr. W. Binder (Zürich): Moderne Literatur und Religion.

16. November: Prof. Dr. Ulrich Mann (Saarbrücken): Zukunft und Religion.
23. November: Prof. Dr. Markus Fierz (Zürich): Wege der Wissenschaft und Religion.

7. Dezember: Dr. Helmut Barz (Zürich): Tiefenpsychologie und Religion.
18. Januar 1972: Prof. Dr. E. Benz (Marburg an der Lahn): Christliche Mystik und Drogen-Mystik.

Preis für den ganzen Zyklus 50 Franken; Einzelkarten pro Vortrag 10 Franken.

Vorverkauf im Sekretariat des C. G. Jung-Institutes, Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich, Telefon 34 37 85. Daselbst ist auch das detaillierte Programm der Kurse und Seminare im Winter 1971/72 erhältlich.

Moderner Mensch, wohin?

Menschenbildung und Schulreformen

Vortrags-Zyklus Okt./Dez. 1971
Beginn jeweils 20.15 Uhr
Sissach, Primär-Turnhalle, Samstag, 23. Oktober

Dr. Kurt Brotbeck, Lehrer, Technikum Biel

Die Herausforderung der Pädagogik durch Zivilisation und Technik

Liestal, KV-Saal, Freitag, 5. Nov.

Ernst Bühler, Primarschulvorsteher, Biel

Was fordert die Entwicklung des Kindes von der Gestaltung des Unterrichts?

Lausen, Gemeindesaal, Mittwoch, 10. November

Rolf Walter, Reallehrer, Muttenz

Was erwarten wir von der Gesamtschule?

Itingen, Turnhalle, Donnerstag, 18. November

Dr. Leo Lejeune, Regierungsrat, Muttenz

Das neue Schulgesetz in der Entwicklung des basellandschaftlichen Schulwesens

Liestal-KV-Saal, Freitag, 26. Nov.
Heinrich Eltz, Sekundarlehrer, Thun

Gibt es eine Alternative zur audiovisuellen Methode im fremdsprachlichen Anfangs-Unterricht?

Liestal-KV-Saal, Freitag, 3. Dez.

Elmar Osswald, Seminarlehrer, Muttenz

Einbruch technischer, audio-visueller Medien in den Unterricht — Hilfe oder Gefahr?

Als Veranstalter zeichnen verschiedene Schul- und Bildungsorganisationen des Kantons Baselland gemeinsam.

Wie führt man seine Schüler vom Aah-Erlebnis zum Aha-Erlebnis?

Der Weg vom Staunen zum Verstehen ist im modernen Unterricht oft zu lang. Ein Blendwerk technischer Hilfsmittel nimmt den Blick gefangen. Aber wieviel davon nimmt der Schüler auf?

Ihre Lektionen könnten auch so aussehen:

Während der Präparation halten Sie den Lehrstoff auf Projektorfolien fest. Und während der Lektion projizieren Sie ihn an die Wand. Alle Verdeutlichungen und Ergänzungen tragen Sie wie auf einer Wandtafel Schritt für Schritt in die Folien ein.

In der Pause können Sie diese Folien als fixfertige Umdruck-Originale verwenden. An Ort und Stelle drucken Sie ein sauberes Dokumentationsblatt in beliebiger Auflage. Jeder Schüler bekommt sein Lektionsheft «live» aus Ihrem Unterricht. Und er kann sofort etwas Sinnvollereres tun, als von der Tafel abzuschreiben.

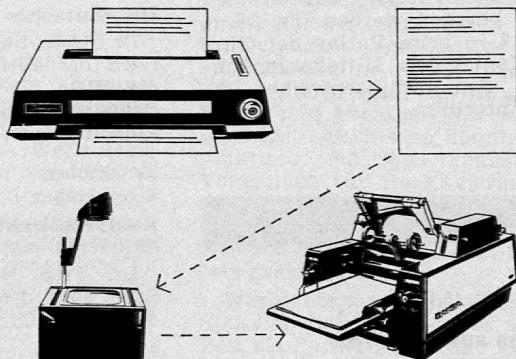
Dieses System – das Banda-Schulungssystem – hat die Ernst Jost AG an der diesjährigen Didacta gezeigt. Mit drei Schulungsgeräten, die sich alle sinnvoll ergänzen.

Wenn Sie bereits mit einem Thermokopierer, einem Hellraumprojektor oder einem Umdrucker arbeiten, lässt er sich einfach mit den fehlenden Apparaten und dem Banda-Folienmaterial ins Banda-System integrieren. Es braucht

also gar nicht so viel, damit das Schulbeispiel der Ernst Jost AG auch bei Ihnen Schule macht.

JOST

Ernst Jost AG, Zürich, Bern, Aarau.



1. Im Mittelpunkt steht der Bandaflex-Thermokopierer. Er stellt direkt von Ihren Unterlagen umdruckfähige (oder gewöhnliche) Projektorfolien her. Aber auch Umdruck-Originale, Vervielfältigungs-Matrizen und Trockenkopien.

Bandaflex für Formate bis DIN A4 Fr. 950.–

Bandaflex für Formate bis DIN A3 Fr. 1600.–

2. Der Banda-Projektor projiziert Ihre Projektorfolien (auch mehrfarbige) bei hellem Tageslicht.

Fr. 980.–

3. Der Banda-Umdrucker druckt mit einer umdruckfähigen Projektorfolie rasch bis zu hundert Abzüge. Er verarbeitet aber auch alle übrigen Umdruck-Unterlagen aus dem Thermokopiergerät Bandaflex. Verschiedene Modelle von Fr. 420.– bis Fr. 2980.–

Coupon

Ich möchte mir das Banda-Schulungssystem bei der Ernst Jost AG vorführen lassen und bitte Sie, mir bald einen Termin vorzuschlagen. Vielleicht können Sie mir dann für meine nächste grosse Einführungslektion eines Ihrer Demonstrationssysteme zur Verfügung stellen, damit ich mit meiner Klasse das grosse Aha selbst erleben kann.

Bitte schicken Sie mir vorerst Ihre Dokumentation über das Banda-Schulungssystem.

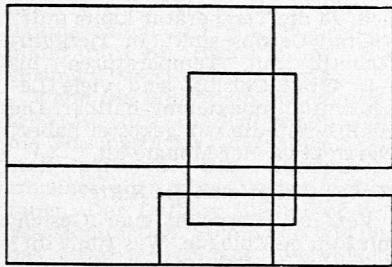
Name (Schule) _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ausschneiden und senden an die
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich. Tel. 051 41 88 80



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Zuschriften bitte an

Dr. Paul E. Müller
Carmennaweg 11, 7000 Chur

Täglich frisch

Ein naturkundliches Thema im Herbst oder Winter

Erich Hauri, Frauenfeld

Heute morgen habe ich dem Tiefkühlfach einen Plastikbeutel voll Himbeeren entnommen und dadurch meine Familie um einen willkommenen Nachtisch gebracht. Der Sack liegt jetzt vor den Augen meiner Schüler. Sobald die süßen Gaben des Sommergartens aufgetaut sind, sollen die Kinder davon kosten dürfen. Nicht nur die eifrig Mitarbeitenden, sondern auch die Schüchternen und Zaghafthen erhalten gleichermassen davon. Preisverteilungen in der Schule sind ohnehin problematisch, denn allzuoft belohnen wir die von Natur aus Bevorzugten.

Ich stelle keine Frage.

Wenn wir uns etwas gedulden, teilen uns die Schüler ihre Kenntnisse ohne weiteren Anstoß mit. Wie wenig Sachkenntnis vorhanden ist, erfahren wir immer dann, wenn wir das freie, ungezwungene Erzählen pflegen.

Die Kinder wissen, dass die Mutter die Beeren im Juli abliest. Die Schüler erinnern sich daran, dass die schönen und gesunden Beeren in Behältern Platz gefunden haben und dass sie die Mutter ins Kühl-fach gelegt hat.

Die Hauptsache scheint aber doch darin zu liegen, dass den ganzen Winter über von Zeit zu Zeit frisches Gemüse und schmackhafte Früchte auf den Tisch kommen.

I. Wohin mit dem Ueberfluss?

Wenn wir genug Brot gegessen haben, legt die Mutter das übriggebliebene ins Körbchen zurück. Butter-, Käse-, Fleisch- und Gemüseresten aber versorgt sie im Kühlschrank oder im Keller.

SCHNITT DURCH EINE ZELLE

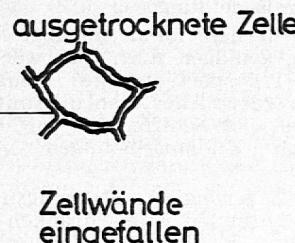
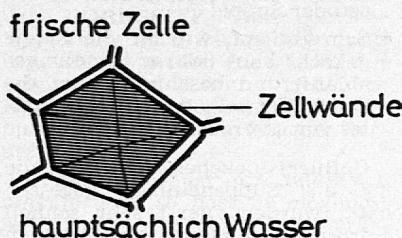


Abb.1

Schnitzen schneidet und zusammen mit Birnen und Zwetschgen zum Dörren auf den grossen Kachelofen in der Bauernstube legt. Sie erleben es kaum mehr, wie der Bauer nach der «Metzgete» Fleisch zum Räuchern in das Kamin hängt.

Was geschieht denn beim Dörren?

1. Versuch:

Hausaufgabe (Zeit 1—2 Wochen)

Schält drei Äpfel, schneidet sie zu Schnitzen und wägt sie genau! Trocknet nachher die Schnitze auf einem Heizkörper, bis ihr das Gefühl habt, sie seien gedörrt!

Bestimmt nun wiederum das Gewicht!

Was stellt ihr fest?

Warum sind die Schnitze leichter geworden?

2. Versuch:

Stellt ein Glas Wasser auf den Heizkörper und prüft den Wassersstand nach 1—2 Tagen!

Was im Wasserglas geschehen ist, geschieht auch beim Dörren der Früchte. Pflanzen- und Tierzellen enthalten hauptsächlich Wasser. (Ein Apfel von 240 g Gewicht enthält 201 g Wasser, 17 g Faserstoff, 17 g Zucker, 5 g Säure, Eiweiss und Mineralstoffe).

Durch das Dörren entweicht es aus den Zellen. Die Zellwände fallen ein, und das Dörrgut wird dadurch kleiner (Abb. 1).

3. Versuch:

Legt einen gedörrten Apfelschnitz wiederum einige Zeit ins Wasser!

Ergebnis: Der Schnitz saugt Wasser auf und quillt auf. Er erreicht aber seine ursprüngliche Form nicht mehr.

Auch dem Fleisch im Kamin wird durch das Räuchern ein beträchtlicher Teil an Wasser entzogen.

Aufgaben:

1. Stellt den Wasserverlust (Versuch 1) rechnerisch dar!
2. Berechnet den Wasserverlust in Prozenten!
3. Stellt die einzelnen Stoff-Anteile beim Apfel grafisch dar! (Säulen-höhe 10 cm)
4. Sprache: Das grossgeschriebene Tätigkeitswort. Wir dören. Beim Dören (am, zum Dören). Der Bauer räuchert Fleisch. Zum Räuchern hängt er es in das Kamin usw.

II. Ein grosser Fortschritt (Abb. 2)

«Das haben wir im Keller auch», äussert sich ein Schüler beim Anblick des Glases und der Büchse.

«Wenn man billig Aprikosen kaufen kann, macht meine Mutter einige Gläser davon ein!» — und «Wir haben immer einige Büchsen Fruchtsalat, Erbsen mit Rüben und Bohnen im Vorrat!» steuern die Schüler bei.

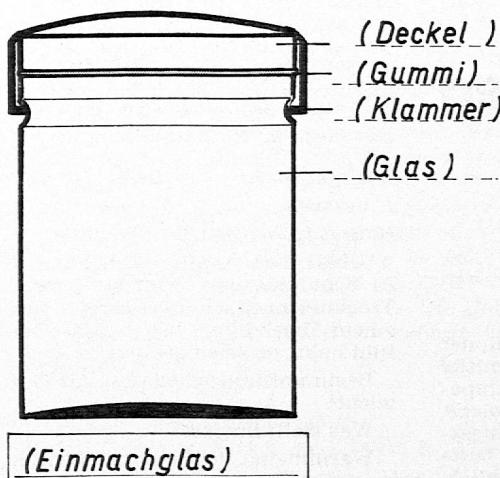
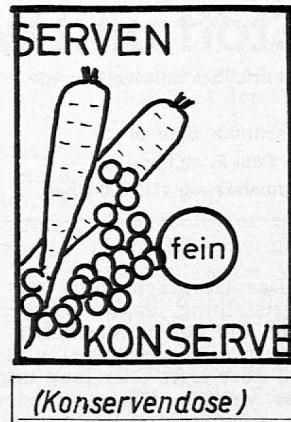


Abb. 2



(Konservendose)

Nicolas Appert
ein französischer Küchenchef, erkannte, dass man Früchte und Lebensmittel durch Erhitzen und durch luftdichtes Abschliessen haltbar machen kann. Diese Entdeckung machte er im Jahre 1809, fünfzig Jahre bevor *Louis Pasteur* den zerstörenden Einfluss von Bakterien auf Lebensmittel nachgewiesen hatte.

Was ihr in den Einmachgläsern im Keller seht, hat die Mutter nach der Appert-Methode hergestellt. Sie hat die Lebensmittel sterilisiert. (Sterilisieren = keimfrei oder haltbar machen)

Hausaufgaben:

- Seht euch ein Einmachglas genau an! Nennt die Teile und tragt die Namen in die Zeichnung ein (Glas, Deckel, Gummiring, Klammer)! (Abb. 3)

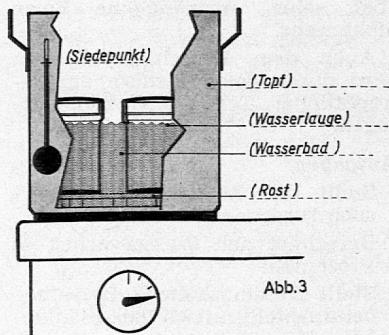


Abb. 3

- Was für Glas verwendet man? Begründet!
- Wozu dienen Gummi und Klammer?
- Wann sind Gummiringe unbrauchbar? (Schreibt die Antworten auf die Fragen 2, 3 und 4 in kurzen, klaren Sätzen!)
- Fragt die Mutter, welche Arbeiten vor dem Sterilisieren nötig sind! Schreibt auf, wie die Mutter sterilisiert!
- Wendet die Mutter ein anderes Verfahren an, um zum Beispiel Früchte haltbar zu machen? (Heiss einfüllen)

Was die Mutter für die Versorgung des eigenen Haushaltes her-

stellt, produzieren Fabriken in riesigen Mengen für viele Menschen. Die Grossbetriebe nennt man *Konservenfabriken*. (Konservieren = erhalten, haltbarmachen, einmachen).

Statt der Gläser, die sich als zu zerbrechlich erwiesen haben, verwenden die Konservenfabriken Dosen aus Weissblech.

Im Sommer, wenn die Erbsen reif sind, führt sie der Bauer in die Fabrik. Dort werden sie gedroschen, gewaschen und aussortiert. Jede Dose wird beim Durchlaufen unter einem Fülltrichter mit einer bestimmten Menge Erbsen und mit einem Sole-Zusatz (Wasser und Salz) gefüllt. Weil sich der Inhalt beim Erhitzen ausdehnt, füllt man die Büchsen nicht bis zum Rand. Nun falzt man den Deckel auf die luftleeren Dosen und erhitzt sie in geschlossenem Zustand 20 bis 30 Minuten lang auf eine Temperatur von 115 Grad Celsius. Die Erbsen sind nun nicht nur sterilisiert, sondern auch gekocht.

Aufgaben:

Geographie: Wo stehen in unserm Land wichtige Konservenfabriken? Nennt sie und tragt sie auf einer Schweizer Karte ein! (Lenzburg, Frauenfeld, Rorschach, Saxon...)

III. Saure Milch und ranzige Butter

gab es, besonders bei warmem Wetter, vor der Einführung des Kühlschranks oft. Es war überhaupt schwierig, frische Lebensmittel vor dem Verderben zu bewahren.

Die Erfindung der Haltbarmachung durch Kühlen ist für die ganze Lebensmittelindustrie von grosser Bedeutung.

Aus fernen Ländern, über die Meere, gelangen nach mehrwöchigem Transport riesige Mengen leichtverderblicher Nahrungsmittel zu uns. Die Schiffe sind mit besondern Kühlaufrüstungen versehen.

Die Lagerung der Nahrungsmittel in normalen Kühlschränken ist nur eine beschränkte Zeit mög-

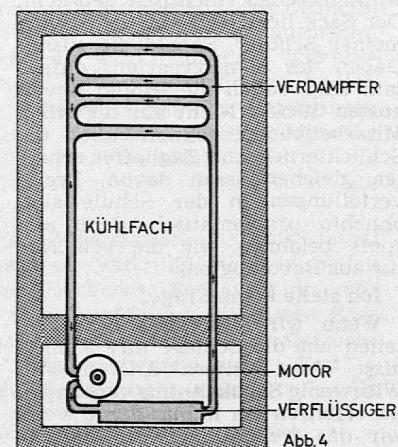
lich, da die Temperatur kaum unter 0 Grad Celsius sinkt. In Tiefkühläpfeln, mit Temperaturen bis -20 Grad Celsius, sind viele Lebensmittel monatlang haltbar. Die Himbeeren, die wir gekostet haben, waren etwa vier Monate alt.

Woher nimmt man die Kälte?

Versuch: Besprüht euer Gesicht mit Eau de Cologne. Was fühlt ihr?

Ergebnis: Es erfrischt. Beim Verdunsten wird der Hautoberfläche Wärme entnommen.

Wenn Flüssigkeit verdampft, nimmt sie Wärme weg. Beim Kühlschrank wird Wärme dem Kühlfach — dort, wo die Lebensmittel lagern — entnommen. Das Fach wird dadurch gekühlt. Im Verflüssiger verflüssigt sich das Gas wieder. Es gibt dadurch Wärme ab. Weil sich der Verflüssiger immer außerhalb des Kühlfaches befindet, wird die Temperatur darin nicht erhöht (Abb. 4).



IV. Suppe für 4 Personen

enthält dieser Beutel. Wenn ich das Ding schütte, scheint mir, es stimme etwas nicht.

Die Schüler wenden ein, dass man den Inhalt des Säckchens mit heißem Wasser übergießen müsse, erst dann gebe es Suppe.

Wir sehen uns die Verpackung genau an. Sie besteht aus einer Aluminiumfolie; der Inhalt ist darin gut verschlossen.

Hausaufgabe: Fragt die Mutter, ob ihr einmal selbst die Suppe kochen dürft!

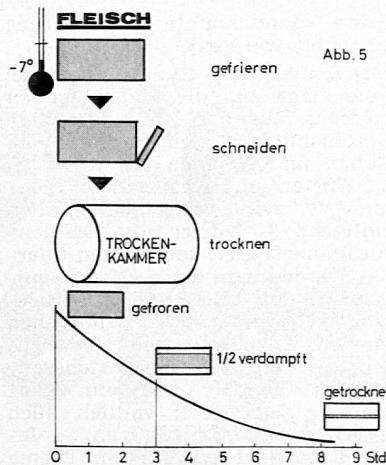
- Lest zuerst genau die Kochvorschriften!
- Seht euch den Beutelinhalt genau an, bevor ihr ihn ins Wasser schüttet!
- Achtet auf den Inhalt beim Essen der Suppe!
- Schreibt auf, wie ihr die Suppe gekocht habt (klarer Handlungsablauf) und beschreibt kurz die Beschaffenheit des Beutelinhaltes vor und nach dem Kochen.

Geflügelstückchen und Pilze, die ihr als Suppeneinlage gegessen habt, wurden zuerst sehr schnell gefroren. Dann entzog man ihnen

das Wasser. Weil die Nahrung hauptsächlich aus Wasser besteht, bleibt nur ein Bruchteil des ursprünglichen Gewichtes übrig.

Wenn die Mutter im Winter Wäsche auf den Estrich hängt, sind die Wäschestücke nach einiger Zeit steif gefroren. Das Gewaschene trocknet aber, ohne vorher aufzutauen. Der Luftzug führt hier den Wasserdunst ab. So müssen wir uns das *Gefriertrocknen* vorstellen. Eine sogenannte Vakuumkammer nimmt hier den austretenden Wasserdampf auf. Fleisch lässt man etwa acht Stunden im Trockenraum (Abb. 5).

Lebensmittel, die durch das Gefriertrocknen haltbar gemacht werden, lagert man nicht im Kühlschrank. Das Wasser ist ihnen ent-



zogen worden, und nichts ist übrig geblieben, was man gefrieren könnte.

Damit aber keine Feuchtigkeit in den Suppenbeutel dringt, muss er wasserdicht abgeschlossen sein.

Zusammenfassung

Verderbliche Lebensmittel macht man haltbar

1. Durch Dörren (Entzug von Wasser durch Wärme).
2. Durch Sterilisieren (keimfrei machen durch Hitze und luftdichtes Abschliessen).
3. Durch Tiefkühlen (keimfrei machen durch Kälte).
4. Durch Gefriertrocknen (schnelles Einfrieren, dann Wasserentzug).

Arbeit am Wortfeld

Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip

4. Schuljahr

Lotte Müller, Berlin

Ehe Selbsttätigkeit des Schülers den Namen «Arbeit» verdient, müssen eine Reihe von *Vorbedingungen* erfüllt sein, die eigentliche Leistung unterbauen. Dazu gehört eine dauernde Spracherziehung jenseits und unabhängig von der häufig überbetonten grammatischen Begriffsbildung. Da der Lehrer durch seine Fragen und mancherlei Impulse dem Schüler den Wortschatz für seine Aeußerung nicht liefert, wohl aber anregt, dass der Reiz zum Sprechen von der Sache selbst ausgeht, muss *tätige Spracherziehung* dem jungen Menschen zum Gewinnen eines reichen und treffsicher anzuwendenden Wortschatzes verhelfen. Ein Weg unter vielen ist die Arbeit an einem *Wortfeld*, das sinnähnliche Wörter zusammenstellt und das einzelne Wort gegenüber anderen abgrenzt.

Das Thema: Sinnbezirk «Ein Gegenstand wechselt seinen Besitzer»

Ich habe mich für das Wortfeld «Ein Gegenstand wechselt seinen Besitzer» entschieden: es ist wichtig für die Sprache des alltäglichen Geschehens mit seinem Vorgang des Gebens und Nehmens; es ist überschaubar; die Wichtigkeit des Verbs als «Wirbelsäule des Satzes» tritt hervor, und es greift hinüber in das Gebiet von Recht und Unrecht, könnte also eine für das Kind unauffällige moralische Wirkung haben.

Zur Vorbereitung erleichterte ich mir die Arbeit durch das Benutzen von DORNSEIFF. Der deutsche Wortschatz nach Sachgebieten, aus dem ich etwas über fünfzig Wörter gewinne. Zur Klärung ziehe ich KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, heran.

Der Sachstoff ist nun *didaktisch umzuformen*, so dass er möglichst selbstständig von der Klasse erar-

beitet werden kann. Dazu möchte der *Einsprung* in das Thema etwas Spannendes haben. Ich überlege: Es geht um «Besitz». KLUGE lässt mich im Stich; aber die Anschaulichkeit des Wortes hilft: man sitzt auf etwas, so dass es einem nicht weggenommen werden kann. Ich lasse also einen Gastarbeiter das Wort deuten. Und ich suche nach einer spannenden Lage, in der Gegenstände ihren Besitzer wechseln: Lassen wir ein junges Arztehepaar für ein paar Jahre nach Afrika gehen! Was sie mit ihrem Besitz daheim für die kommende Zeit tun, müsste die Kinder zum Ueberlegen anregen. Auf dieser lebensnahen Lage kann dann der Schritt in die «Sprachforschung», gelöst vom konkreten Fall, getan werden.

Der Verlauf der «Lektion»

Die Stunde beginnt. Dem Kind eines Gastarbeiters, das noch wenig deutsch kann, wird erzählt: «Dir besitzt ein italienisch-deutsches Wörterbuch. Vielleicht gibt er es Dir!» Mit Nachdruck: «Besitzt!» Ich halte das Buch in der Hand. Erst schweigende Verblüffung. Dann: das Kind weiß, was «sitzen» heißt. Und nun entsteht die Gedankenkette: besitzen — auf etwas sitzen — so kann es mir keiner wegnehmen. Veranschaulicht: Manfred setzt sich auf das Buch. «Es gibt aber manchen Besitz, auf den man sich nicht setzen kann, um ihn zu sichern.» Beispiele werden genannt, unter anderem auch ein Haus. «Seht, so ging es einem jungen Ehepaar, das musste sein Haus verlassen. Es hatte sich für drei Jahre verpflichtet, Negern im afrikanischen Busch zu helfen. Lore steht auf: «Bitte, was heißt verpflichtet?» Erfreulich, dass die Klasse endlich nach Unverständen fragt! «Nur gescheite Leute merken, was sie nicht verstehen!» — Diese Feststellung bricht den Bann. Aus der Klasse kommt die Erklärung. Die Lehrerin hat aber auch etwas gelernt: Schweigen, solange die Schüler noch einen Weg finden — eine schwere Kunst für den Temperamentvollen, wie auch für den allzu Hilfsbereiten. Nun wird überlegt, was das Ehepaar mit den

Gegenständen seines Besitzes tut. Die gefundenen Verben werden auf den allzeit bereitliegenden Notizblock aufgezeichnet. Das Haus... vermiert, der Garten... verpachtet, noch gebrauchsfähige, aber altmodische Kleider... verschenkt, dem Roten Kreuz gespendet, der alte Dackel... Freunden anvertraut. Hier gerät mein Plan ins Wanken, als Martin vorschlägt: einschlafen! Helle Empörung. Der Hund will doch noch leben! Das ist Mord! Lasse ich jetzt der Diskussion freien Lauf, stösst sie ins Uferlose. Ich entscheide also autoritär: «Axel bleibt leben!» Einige Bücher... verliehen; ein Pelzmantel... verkauft.

Schliesslich stockt das Gespräch. «Soll ich helfen?» Stürmisches Nein! Grund zur Freude für mich! Schon kommen Vorschläge: «Wir könnten noch mehr solche Wörter sammeln, wo einer was weggißt.» Walter: «Wir sollten sagen: Wörter, die erzählen, dass einer etwas weggißt!» — «Wir könnten auch einzelne Wörter erklären!» — L. «Das zweite ist schwerer! Wer will es versuchen? Arbeitet auf dem Block! Ihr dürft auch sammeln!» Beim Umhergehen entdecke ich häufig die Begriffsdeutung: Verkaufen ist, wenn... Diese Form soll sich nicht erst einprägen. Ich ordne daher an, jeder möchte seinen Satz zu Ende schreiben und dann warten. Auf meinen Hinweis kommen Vorschläge: «Wer...» Wenn einer etwas verkauft, dann...». Diese Anregung wird genutzt. Die Definitionen werden vorgelesen, verglichen und die beste Fassung herausgestellt. Jetzt finden Gescheite schon ein Ordnungsprinzip: 1. dauernd weggeben oder auf Zeit, 2. umsonst weggeben oder gegen Geld. 3. Gleichgültig, was mit dem Weggegebenen geschieht oder besorgt um etwas Wertvolles, besonders um Lebensdes. Susi meldet sich stürmisch: «Ich habe noch etwas Neues gefunden: wir haben immer nur von dem gesprochen, der etwas weggißt; wir könnten aber auch von dem etwas sagen, der es bekommt.» L.: Fein! Sprechen wir vom Empfänger! (Bereicherung des kindli-

chen Wortschatzes!). Hans hat inzwischen die Wörter an die Tafel — geordnet nach den gefundenen Gesichtspunkten — geschrieben. In Druckschrift fügt er nun die Bezeichnungen auf der Empfängerseite hinzu: mieten, pachten, geschenkt bekommen, leihen, kaufen. (Ueberlegungspause). Die Klasse entdeckt die Vorsilbe «ver». «Immer, wenn etwas weggegeben wird.» Unser kleiner Sprachforscher Theo erklärt: «Das stimmt nur hier, aber nicht immer: verlieben, verschreiben, verhungern... Ich werde das mal zu Hause untersuchen und der Klasse dann berichten!» Ist das nicht Grund zur Lehrerfreude?

Auf das Wort «schenken» weise ich die Klasse besonders hin. Sie kennt aus der Sage den Mundschenk, das Gasthaus «Waldschänke» ist ihr bekannt, ebenso Bierausschank. Leicht kann sie ermitteln, dass schenken ursprünglich meinte: etwas zu trinken geben, ob umsonst oder gegen Bezahlung. So begegnet den Kindern hier zum erstenmal bewusst der Bedeutungswandel, ein Thema, das sie auf höherer Klassenstufe beschäftigen wird. — Auf den schwankenden Sprachgebrauch von «leihen» und «borgen» gehe ich in diesem Schuljahr nicht ein; die Kinder fragen nicht danach.

Einige kleine Zwiegespräche schalten wir ein: Stürmisch begreift: Die Arztfrau vertraut ihren Dackel ihrer Freundin an. — Ein Bote holt die Kleider im Auftrag des Roten Kreuzes ab. — Nach den Gesprächen: Beurteilung durch die Klasse. Wir haben uns schon längst geeinigt, dass zuerst etwas Gutes festgestellt wird und dass Urteilen soviel bedeutet wie Helfen.

Nun geht es an das Besprechen von einigen vorher gesammelten Wörtern. Sie werden an Beispielen erläutert und in die zuvor gefundenen Rubriken eingereiht. Dabei ergeben sich weitere Gesichtspunkte für die Einteilung des Gesammelten: Wörter, die in vielen Lagen angewendet werden können, wie zum Beispiel weggeben; andere, die nur in bestimmten Fällen gelten, wie etwa «schenken». Die Klasse findet, dass die zweite Gruppe besser ist, weil sie deutlicher ist. Mit Hilfe einer Tafelskizze gewinnen wir den Begriff des Bedeutungsumfangs, der weit oder eng sein kann.

Aus der Liste gesammelter Wörter werden einige besonders herausgehoben, Lagen erfunden, in denen wir ihnen begegnen, ihr Sinn, wenn möglich, mit Hilfe von Handlungen erläutert: austeilen, hinterlassen, spenden und spendieren, übereignen, verehren, zustekken, pumpen, vorschissen, andrehen, veräussern, aufdrängen.

Das Unlautere wird aus dem Wort «andrehen» herausgehört. Das bringt einige Kinder auf den Gedanken, dem Weggeben das Wegnehmen an die Seite zu stellen. «Wenn das Arztehepaar ihr Haus unbewohnt lassen würde», so meint

Hilde, «dann könnte vieles daraus gestohlen werden.»

Das Ende der Stunde ist nahe. Vorschläge für die *Hausaufgaben* kommen aus der Klasse: 1. Eine Geschichte ersinnen, in der vom Geben und Nehmen die Rede ist. 2. Wörter in «Kästchen ordnen» und sie dabei sehr übersichtlich einteilen. 3. Wörter für «stehlen» zusammentragen und ordnen (hierbei werden wir etwas Neues entdecken: den bildlichen Ausdruck: lange Finger machen, mitgehen heissen, Mein und Dein verwechseln... ferner: der stehende Mensch handelt wie ein Tier: klauen, mopsen...; endlich auch das Verharmlosen: stibitzen). — Jedes Kind darf sich für ein Thema entscheiden.

Grundsätzliches im Rückblick auf die Stunde:

Selbsttätigkeit, wenn immer möglich und wertvoll;

Versuch, den verschiedenen Begabungen gerecht zu werden;

Gewinn sprachlicher Einsichten, auf die künftig zurückgegriffen werden soll;

Dringen auf geistige Ordnung;
Arbeit des Lehrers in der eigen-tätigen Klasse: Bereitstellen des Themas;

Abschneiden von Diskussionen, die vom Thema wegführen,
Erweitern des Wortschatzes,
sich bewusst zum Schweigen zwingen,
zur Schülerfrage anregen,
den verschiedenen Begabungen
Arbeitsmöglichkeiten geben.

Flinke Forellen v. Marianne Garff

J. = 72-76

Weise und Satz:
Rudolf Bigler

The musical score for 'Flinke Forellen' features six staves of music. The first two staves are for 'Streichinstrumente' (String Instruments) and 'Blockflöten' (Flutes). The remaining four staves are for 'Flinke Forellen'. The lyrics are as follows:

- Streichinstrumente, Blockflöten: flinke Forellen,
- flinke Forellen, - flinke Forellen schlüpfen und schnellen froh
- in den hellen Quellwasserwellen. —
- Flinke Forellen, — flinke Forellen, — flinke Forellen schlüpfen und schnellen froh in den hellen Quellwasserwellen.
- summen

95 % der Schüler in der Schweiz
leiden an Zahnzerfall!

“Rette deine roten Zähne!”

**Das erfolgreiche Zahnpflege-Lernspiel für
Schüler steht jetzt wieder zu Ihrer Verfügung.**

Vor zwei Jahren benützten über 3000 Lehrer das von der Colgate-Palmolive AG offerierte Lehrmaterial. Die spielerische, einprägsame Lehrmethode zur Kontrolle des gründlichen Zahnpfleges wurde begeistert aufgenommen.

Die roten Tabletten, die auf den Zähnen dort rote Stellen hinterlassen, wo noch nicht genügend gereinigt wurde, sowie das auf Grund der gemachten Erfahrungen neu überarbeitete Aktionsmaterial stehen bereit. Idee und Aufbau der Aktion wurde in Zusammenarbeit mit Lehrern und Zahnärzten entwickelt. Herr Prof.

Dr. Thomas Marthaler vom Zahnärztlichen Institut der Universität Zürich überprüfte und begutachtete die neuen Drucksachen.

Nebst den roten Tabletten steht folgendes Instruktionsmaterial für die Durchführung der Aktion zu Ihrer Verfügung:

- Lernprospekt für Schüler
- Zahnpflegeschema zum Aufkleben im Badezimmer
- Informations-Broschüre für Lehrer
- Wandplakat mit Abbildungen über die richtige Zahnpflege-Methodik
- Orientierungs-Brief an Eltern

*Helfen Sie mit,
Ihre Schüler zu einer
noch besseren Zahnpflege
zu erziehen!*

Coupon

Bitte senden Sie mir die Unterlagen für die Aktion «Rette deine roten Zähne!»

SCHULJAHR

ANZAHL KLASSEN

ANZAHL SCHÜLER

1.-3.

4.-6.

7.-9.

Colgate-Palmolive AG
Professional Services Department
Aktion «Rette deine roten Zähne!»
Postfach, 8022 Zürich

HERR/FRAU/FRL.

SCHULHAUS

STRASSE

PLZ/ORT

DATUM

UNTERSCHRIFT

Das Material für die Aktion «Rette deine roten Zähne!» kann nur solange Vorrat zur Verfügung gestellt werden.



Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Wir suchen auf Frühjahr 1972, Schulbeginn 17. April

1 Reallehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweisen Bezirksschulen anderer Kantone. Die Angliederung einer progymnasialen Abteilung ist auf 1972 vorgesehen.

Besoldung nach neuem kantonalem Reglement.

Maximale Ortszulagen.

Anrechnung auswärtiger Dienstjahre.

Interessenten erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnabrechnung.

Neuzeitliches und modernst eingerichtetes Schulhaus mit Sprachlabor.

Lehrschwimmbecken, Gartenbad sowie weitere Sportmöglichkeiten.

Angenehme Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrerschaft.

Gute Verbindungen nach Basel (10 km).

Anmeldetermin: ab sofort bis 31. Dezember 1971.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an:

Herrn Beda Bloch, Präsident der Realschulpflege Aesch-Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon privat 061 78 19 13, Geschäft 061 47 49 49.

Gesucht

Leiter (Leiter-Ehepaar)

für ein evang. Töchterinstitut am Genfersee zur Vorbereitung auf pflegerische und andere soziale Berufe, verbunden mit einer Abteilung für Alterspensionäre.

Anmeldung an Herrn Pfr. H. Kast, Diakonissenhaus, Bern, Telefon 031 42 00 04

Primarlehrer (28), verheiratet, 1 Kind, zürcherisches Patent und Wahlfähigkeit, **sucht Stelle** auf Frühjahr 1972 an Mittelstufe

nach Möglichkeit mit Wohnung.
Offeraten unter Chiffre LZ 2316 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Stellvertretung in Neuenhof

Wer unterrichtet meine 14 Hilfsschüler (Mittelstufe) vom 3. Januar bis 30. März 1972 (Sportferien 5. bis 20. Februar)?

Frau T. Imhof-Honsell, Lagerstrasse 4, 5432 Neuenhof, Telefon 056 6 70 85.

Oberstufenschule Dübendorf

Für unsern

Sonderklassenlehrer (B)

suchen wir immer noch einen gutausgewiesenen Kollegen. Seine Klasse ist nun bereits seit über einem Quartal zu gross und muss dringend geteilt werden.

Unsere aufgeschlossene Schulbehörde bemüht sich um ein gutes Arbeitsklima sowie auch um Ihre Wohnungsprobleme. Wenn Sie Freude haben, in unserem fortgeschrittenlichen Lehrerteam mitzuwirken, und im Besitz eines kantonalen oder ausserkantonalen Fähigkeitsausweises sind, so melden Sie sich bitte beim Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Jakob Fürst, Alte Dörfstrasse 47, 8600 Dübendorf.

Freiwillige Gemeindezulage nach den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unter den gleichen Voraussetzungen suchen wir auf das Frühjahr 1972 weitere Lehrkräfte an unsere

Oberschule

Realschule und

Sekundarschule

(mathematisch naturwissenschaftl. Richtung)

Die Oberstufenschulpflege

Pelikan-Zeichenblocks für die Schule

jetzt noch preisgünstiger

Die Pelikan-Schulzeichenblocks H4/20 und H3/20 werden jetzt in der Schweiz hergestellt. Dadurch konnten die Preise erheblich gesenkt werden.



Verlangen Sie die Druckschrift Nr. 405/13 «Pelikan-Neuheiten erleichtern den Zeichen-Unterricht» (mit Gutschein!) gratis und unverbindlich.

jetzt noch praktischer

dank einer wichtigen Verbesserung: an die Stelle der Perforation ist eine Kantenleimung mit einem Gazestreifen auf den Schmalseiten getreten. Vorteile: saubere Kanten auf allen vier Seiten, volles A3- oder A4-Format. Da die Kantenleimung nicht ganz bis zur oberen Längskante des Blocks reicht, können die einzelnen Blätter bequem und schnell gelöst werden.

Günther Wagner AG

Pelikan-Werk, Postfach, 8060 Zürich
Telefon 051 / 91 73 73

Pelikan

jetzt mit Tragetasche

Grossformatige Zeichenblocks (A3) passen nicht in die Schultasche. Doch jetzt gibt es die praktische, durchsichtige Tragetasche T3, die rundherum dicht abschliesst, so dass Wind und Wetter dem Zeichenblock nichts mehr anhaben können.



Ein kostbar ausgestattetes Geschenkbuch

Emil Egli Gespräch
mit der Natur



135 Seiten. Leinen Fr. 32.-

In jeder Buchhandlung

Walter-Verlag

Express- Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie
- Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz
einfach per Post
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Realschule Niederurnen

Wir suchen auf Frühjahr 1972

Reallehrer oder Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

für unsere neu eingerichtete Realschule.

Unser neuer Reallehrer hätte Gelegenheit, beim Aufbau dieser bei uns neuen Schulstufe aktiv mitzuwirken. Moderne Unterrichtsmittel und neuzeitlich eingerichtete Schulräume sind vorhanden.

Und was nicht zu vergessen ist: Am 1. Januar 1972 tritt ein neues, sehr grosszügiges Besoldungsgesetz in Kraft.

Bitte wenden Sie sich für weitere Auskünfte an unsern Schulpräsidenten, Herrn P. H. Hertach, 8867 Niederurnen, Telefon Geschäft 058 4 41 50, privat 058 4 16 72.

Der Schulrat

Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

Auf den 16. April 1972 sind zu besetzen:

Offene Lehrstellen

2 Lehrstellen für Englisch

2 Lehrstellen für Französisch

1 Lehrstelle für Deutsch

1 Lehrstelle für Geschichte und Deutsch

1 Lehrstelle für Mathematik und Darstellende

Geometrie

1 Lehrstelle für Handelsfächer

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Fähigkeit und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, 8620 Wetzikon, schriftliche Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis Mittwoch, 10. November 1971, dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Gelterkinden BL

Wir suchen für sofort oder nach Uebereinkunft an eine neugeschaffene Stelle

1 Lehrer(in) für die Hilfsklasse (Unterstufe)

Es können auch Bewerber, die noch nicht im Besitz des Ausweises für die Hilfsklasse sind, berücksichtigt werden, wenn sie gewillt sind, die zusätzliche Ausbildung noch auf sich zu nehmen. Diese kann berufsbegleitend an der Universität Basel erfolgen.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Kunz-Bürgin, Auf Staffeln 11, 4460 Gelterkinden.

Primarschule Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1972 ist an unserer Primarschule definitiv zu besetzen:

Eine Lehrstelle 2. Primarklasse

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstsätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Töchterschule der Stadt Zürich

Abteilung V
Gymnasium I, Unterseminar

An der Abteilung V der Töchterschule der Stadt Zürich ist auf den Beginn des Schuljahres 1972/73 eine Lehrstelle für

Geschichte

eventuell mit Nebenfach

zu besetzen.

Bewerber und Bewerberinnen müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt oder anderer Ausweise über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Fachgebiet sein und sich über ausreichende Lehrpraxis ausweisen.

Das Rektorat der Abteilung V der Töchterschule, Schulhaus Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Tel. 01 35 30 40, erteilt gerne Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung samt kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat erhältlich ist, bis 30. Oktober 1971 mit der Aufschrift «Lehrstelle für Geschichte, eventuell mit Nebenfach an der Töchterschule, Abteilung V» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand



**Wir projektieren
Wir konstruieren
Wir fabrizieren**



Physik-, Chemie- und
Laboreinrichtungen,
Hörsaalgestühl, Zeichentische,
elektr. Experimentieranlagen,
Chemiekapellen,
Daktylotische,
Aula-Stapelstühle usw.

ALBERT MURRI & CO. AG., CH-3110 Münsingen, Telefon 031 92 14 12

**Bruno Borner GmbH
Rohstoffe
8475 Ossingen**

Tel. 052 41 13 06

Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von
**Altpapier
und
Altkleidern**

Auch eine **Geige** kann wachsen...

Wenn Ihr Kind das Geigenspielen erlernen darf, muss die Geige auch der Hand angepasst sein. Kinderhände aber wachsen. Darum muss die Geige mitwachsen. Wie die Jecklin Miet-Geige, die bei Bedarf gegen eine grössere ausgetauscht werden kann.

Geigen aller Grössen ab mtl. Fr. 8.—
Celli aller Grössen ab mtl. Fr. 15.—
Bratschen ab mtl. Fr. 12.—

Beim Kauf, auch eines grösseren Instruments wird die bezahlte Miete grosszügig angerechnet.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 473520

1232

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ☎ 032/3 67 11

stellt Ihnen den
erfolgreichsten
unter 15
**VU-GRAF
Projektoren vor:
VU-GRAF
CENTURY**



**Modern — robust — praktisch —
lichtstark**

in 3 Ausführungen (Preise mit Lampe 650 W)

CENTURY 614, Normalobjektiv	Fr. 862.—
CENTURY 612, Weitwinkelobjektiv	Fr. 905.—
CENTURY 610, Superweitwinkel	Fr. 1130.—

Verlangen Sie ein Angebot mit Mengenrabatten!

Halter mit Azetat-Schreibrolle 30 m	Fr. 76.—
Projektionstisch mit Laufrollen, AV-66	225.—
Einfacher Tisch mit Laufrollen, AV-53	150.—

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

Ich wünsche kostenlose Beratung unter telefonischer Voranmeldung

Senden Sie mir Unterlagen über VU-GRAF CENTURY

Ich interessiere mich für Arbeitsmaterial zu Schreibprojektoren

Senden Sie mir den Katalog gedruckter Arbeitstransparente

Name, Adresse, Tel.-Nr.

SL

Primarschule Zunzgen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir eine

Lehrkraft

an unsere Unterstufe (1. Klasse)

Angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus.
Besoldung nach dem kantonalen Reglement plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Willy Hufschmied-Jäggin, 4455 Zunzgen (Telefon 061 85 13 53).

Primarschule Muttenz

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Primarschule

3 Lehrstellen an der Mittelstufe

(3. beziehungsweise 4. und 5. Schuljahr)

zu besetzen.

Besoldung: Gesetzlich festgelegt, plus Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltszulage.

Weihnachtszulage als Treueprämie von mindestens einem halben Monatslohn mit 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Das Besoldungsgesetz ist zurzeit in Revision.

Moderne Schulanlagen. Hallenschwimmbad im Bau. Aufgeschlossenes Kollegium und fortschrittlich gesinnte Behörde. Eigener Schulpsychologe.

Muttenz liegt sehr günstig (unmittelbare Stadtnähe und doch auf dem Lande) und hat sich zu einem eigentlichen Schulzentrum entwickelt (Gewerbeschule, Realschule, Gymnasium, Technikum).

Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Bildungsgang möglichst bald an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

Unser Rektor, Herr J. Buser, erteilt gerne weitere Auskünfte (Telefon 061 53 20 98).

Bezirksschule Rheinfelden

An unserer Bezirksschule sind auf Frühjahr 1972 verschiedene Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Eine Hauptlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung
Deutsch, Französisch, Geschichte

2. Eine Hauptlehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung
Mathematik, Biologie, Physik, Chemie

3. Eine Lehrstelle (Vikariat)

sprachlich-historischer Richtung,
etwa 20 Stunden
Deutsch, Französisch, Geschichte, evtl. Turnen

4. Eine Lehrstelle (Vikariat)

Turnen, Sport
etwa 20 Stunden mit der Möglichkeit, unter Umständen in anderen Fächern Unterricht zu erteilen.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen und wird durch eine geregelte Ortszulage unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre ergänzt.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. J. C. Haefliger, Tulpenweg 5, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 — 17. April 1972 — sind an unserer Schule

einige Stellen an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr)

für Lehrer oder Lehrerinnen zu besetzen.

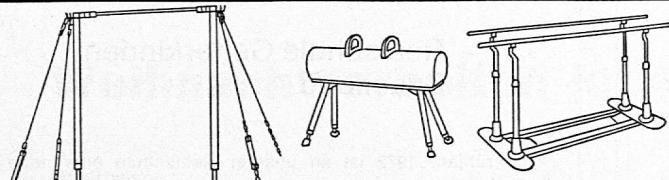
Besoldung:

Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs- und Ortszulage (Haushalt- und Kinderzulage für verheiratete Lehrer).

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Die Besoldungsansätze sind zurzeit in Revision und werden eine erhebliche Erhöhung bringen.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund und eventuell Stundenplan, erbitten wir an die Schulpflege, 4102 Binningen.



Turn-, Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnat-Kappel Tel. 074/324 24



Alle sagen, man sollte ...

Tun Sie etwas für eine wohnliche Heimat
Meine Preisliste WB gibt Ihnen Ideen.
Forstbaumschule Stämpfli,
3054 Schüpfen (Telefon 031 87 01 39)

Für eine gute Werbung —
Schweiz. Lehrerzeitung



Modernes Schulmöbel, Hörsäle
(auch mit Stahl-Unterkonstruktion),
komplette Turnhalleneinrichtungen

WIBA KRIENS
Gemeindehausstrasse 10
Telefon 041 41 33 55

Bezirksschulen der March

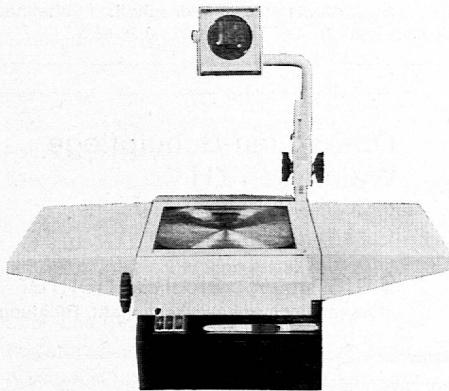
Wir suchen für unsere Sekundarschule in **Siebnen** auf
Frühjahr 1972 einige

Sekundarlehrer phil. II oder I

Angenehmes Arbeitsklima, modernes Schulhaus, reichhaltige Ausrüstung. Besoldung nach kantonalem Reglement zuzüglich Ortszulage und Treueprämie.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen bitte an Schulpräsident Aug. Schuler, zuhanden des Bezirksschulrats March, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.
8854 Galgenen SZ.

Der neue OFREX-Arbeitsprojektor F 800 der 15-Sterne-Klasse — ein Gerät aus der Praxis für die Praxis



Dieser Projektor ist für die Zukunft konzipiert. Alle Erfahrungen der letzten Zeit auf dem Gebiet der Overhead-Projektion haben in diesem Gerät ihren Niederschlag gefunden. Das Ergebnis: Ein Gerät aus einem Guss — leistungsstark, formschön, ungewöhnlich.

Seine Vorteile: Transportables Tischgerät in Vollkunststoffausführung, strahlend helles Projektionsbild, extrem kühle Arbeitsfläche durch ausgeklügeltes Kühlungssystem, Steckdose zum Anschluss von Zusatzgeräten, Leuchttastatur, Weitwinkelobjektiv, Diapositivvorsatz und vieles andere mehr.

Modelle: Standard: Objektiv 1:4/355 mm
Weitwinkel: Objektiv 280 mm
ab Fr. 1020.—

Zusatzgeräte: Thermokopierer, Fotokopiergerät, Umdrucker — Alles aus einem Hause.

OFREX AG Abt. Schulgeräte
Ofrex-Haus, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

Engländer mit abgeschlossenem Universitätsstudium, zweisprachig (Englisch und Französisch), gute Deutschkenntnisse, mit langjähriger und vielseitiger Ausbildung als

Turn- und Rhythmisiklehrer

in Ontario, Kanada, als staatlicher Turninspektor tätig, sucht

Lehrstelle

an Schweizerischer Hoch- oder Mittelschule.
Alter: 43 Jahre. Ist mit Schweizerin verheiratet.
Interessenten erhalten Auskunft und ausführlichen Lebenslauf durch Werner Schweizer, Schlossweg 25, 3626 Hünibach BE, Telefon 033 2 14 21.



Die Akademikergemeinschaft sucht zur Erweiterung ihres Lehrkörpers einen weiteren hauptamtlichen

Gymnasiallehrer für Physik

Die Lehrtätigkeit an unserer Schule ist ausserordentlich befriedigend, weil Klassen mit sehr interessierten und disziplinierten Erwachsenen, die meist aus dem Berufsleben stammen, zu unterrichten sind.

Richten Sie Ihr Angebot mit Lebenslauf bitte an das Rektorat der **Akademikergemeinschaft**, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich, Telefon 01 48 76 66.

Oberstufen-Schulpflege Weiningen ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1972:

2 tüchtige Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Wir bieten:

- modern eingerichtete Räumlichkeiten
- aufgeschlossene Schulpflege, dynamisches Lehrerteam
- Wohnung (10 km von Zürich im Limmattal)

Nähre Auskunft beim Präsidenten H. Häusermann, Geroldswil, Telefon 01 88 81 94.

Realschule Gelterkinden Baselland

Auf Frühjahr 1972 ist an unserer Realschule eine neue Lehrstelle zu besetzen:

1 Reallehrer(in) phil. I

Romanist(in) erwünscht.

Gelterkinden: aufgeschlossene Gemeinde, Zentrum des Oberbaselbietes, neues Hallen-Freibad, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Bahn- und Strassenverbindungen (Basel auf neuer Autobahn in 20 Minuten erreichbar).

Unsere Schule: 14 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr (entspricht Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kantone), Anschluss an Gymnasium usw. oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage, Neubau zur Erweiterung mit Sprachlabor in Ausführung begriffen, sehr stabile Schulverhältnisse.

Besoldung gesetzlich geregelt, Revision mit Arbeitsplatzbewertung im Gang. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulsemester. Auskünfte beim Personalamt des Kantons Baselland in 4410 Liestal.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschleger-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 86 17 12.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 13. November an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

Gemeinde Freienbach

Die Gemeinde Freienbach, gelegen am Zürichsee, sucht infolge Neuschaffung einiger Lehrstellen auf das Frühjahr 1972 nach Pfäffikon und nach Freienbach

Lehrerinnen und Lehrer für die Unter- und Mittelstufe

Ferner suchen wir eine Lehrkraft, die am Ausbau unserer Hilfsschule mitwirken möchte. Ausbildungsmöglichkeiten sind vorhanden und gehen zu Lasten der Gemeinde. Gesucht wird auch eine reformierte Lehrkraft, die bereit wäre, zusätzlich in einigen Randstunden kirchlichen Unterricht zu erteilen.

Sie finden bei uns eine aufgeschlossene Schulbehörde, ein angenehmes kollegiales Verhältnis und vorteilhafte Arbeitsbedingungen.

Besoldung: Die gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulage. Eine grosszügige Treuerämie wird bereits vom dritten Dienstjahr an ausgerichtet.

Senden Sie Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten der Gemeinde Freienbach, Herrn V. Halter, Riedbrunnen 20, 8808 Pfäffikon (Telefon 055 5 45 04).

Realschule Binningen BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Frühjahr 1972 wegen der Schaffung neuer Klassen

1 Lehrstelle phil. I

1 Lehrstelle phil. II

zu besetzen. Verschiedene Fächerkombinationen sind möglich.

Binningen ist eine aufstrebende Baselbieter Gemeinde in Stadt Nähe und verfügt über moderne, gut ausgerüstete Schulanlagen (Sprachlabor).

Pflichtstundenzahl: 27.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Haushalts-, Kinder- und maximale Ortszulage. Eine Erhöhung der Besoldung steht in Aussicht.

Anmeldungen (handgeschrieben, mit Lebenslauf und eventuellen Tätigkeitsausweisen) bis 6. November 1971 an die **Realschulpflege, 4102 Binningen**.

Auskünfte erteilt der Rektor, Telefon 061 47 24 44 (privat), 061 47 32 77 (Schule).

Realschulpflege Binningen

Weihnachtsarbeiten jetzt planen

Materialien

Aluminiumfolien, farbig
Bastelseile
Buntpapiere, Glanzpapiere, farbiges Pergaminpapier
Klebeformen
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle
Holzperlen
Lederabfälle in bunten Farben
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen
Farben, Linoleum für Druckstücke
Japanpapier
Kunststoff-Folien
Peddigrohr, Peddigschienen
Sperrholzbödeli
Plastikon zum Modellieren
Keramiplast, hart trocknende Modelliermasse, gebrauchsfertig aus dem Plastikbeutel
Spanschachteln zum Bemalen
Strohhalme, farbig und natur
Wachsfolien «Stockmar» zum Verzieren von Kerzen und für andere Bastelarbeiten

Anleitungsbücher

Sterne (99 Sterne aus Papier und Folie)
Es glänzt und glitzert
Seilfiguren
Schneiden und Kleben, mit Schere und Papier
Falten, Scheren, Flechten
Bastelbuch EICHE

Linolschnittvorlagen

Der Linolschnitt und Druck
Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohrflechten
Werken mit Peddig

Mit getrockneten Blumen gestalten

Stroh und Binsen, Strohsterne
Kerzen (Susanne Ströse)
Arbeiten mit Wachsfolien (Mechtild Bernhard)

Ernst Ingold + Co. AG 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01

Skihaus

Auf dem Jaunpass, direkt neben der Skipiste ist umständshalber ein gut eingerichtetes Skihaus für Selbstkocher noch vom 20. bis 26. Februar 1972 frei. Platzzahl 40 bis 45 Schüler; Preis Fr. 4.20 pro Nacht und Schüler, alles inklusive.
W. Hämi, 4900 Langenthal, Telefon 063 2 35 72.

Karl Schib Die Geschichte der Schweiz

Der Verfasser zeichnet in grossen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliches Sach- und Namenregister erleichtern die Benutzung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt werden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 11.50, ab 10 Exemplaren Fr. 9.50.

Karl Schib Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte

13. erweiterte Auflage, mit 11 Karten

Eine Weltgeschichte auf 149 Seiten! Die berechtigte Forderung nach Berücksichtigung des Gegenwartsgeschehens ist erfüllt. Zwei Tabellen halten die wichtigsten Ereignisse der Kolonialgeschichte und der Entkolonialisierung fest.

Hans Heer Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 Innerte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und grosse Zeitsparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1-5 Fr. 1.80, 6-10 Fr. 1.70, 11-20 Fr. 1.60, 21-30 Fr. 1.55 31 und mehr Fr. 1.50.

Hans Heer Textband «Unser Körper» Fr. 11.50

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfasst werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen

Jahrgang 56/57, 1970/1971

Herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Redaktion: Professor Dr. Eugen Egger, Genf. 184 Seiten. Kartoniert Fr. 28.—.

Lehrbücher
und Unterrichtshilfen
in der Schweiz
Manuels scolaires
et moyens d'enseignement
en Suisse
Libri Scolastici
e mezzi d'insegnamento
in Svizzera

Verlag Huber
Frauenfeld

Oberstufenschule Affoltern am Albis

Auf Frühjahr 1972 ist

1 Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die moderne Oberstufenanlage wurde soeben eingeweiht. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche gerne behilflich, denn im Moment stehen noch keine schuleigenen Lehrerwohnungen zur Verfügung.

Bewerber, welche eine aufgeschlossene Pflege und einen guten Geist im Lehrerteam zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle bis Mitte Dezember dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. med. dent. G. Himmel, Hasenbühlstrasse, 8910 Affoltern am Albis, einzureichen.

Gerne gibt Ihnen auch mündliche Auskunft: Herr G. Hochstrasser, Reallehrer, Wilgibelweg 22, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 99 63 73.

Die Oberstufen-Schulpflege

Schweizerische alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf den 24. April 1972 Gymnasiallehrer oder Gymnasiallehrerinnen für

1. Geschichte und Deutsch
2. Französisch
3. Zeichnen und Kunstgeschichte

Unterricht an Gymnasium und Oberrealschule bis zur Maturität, an der Handelsschule bis zum Diplom. Die Abschlussprüfungen werden von den eigenen Lehrern abgenommen. Kleine Klassen.

Bewerber mit entsprechenden Studienabschlüssen und Lehrerfahrung erhalten detaillierte Auskünfte vom Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos.

Diplomand phil. II

mit eineinhalbjähriger Schulpraxis an Kantonsschule sucht

per sofort Beschäftigung als **Hilfslehrer** in Zürich oder näherer Umgebung in den Fächern Biologie und Chemie. Wochenpensum: 8 bis 10 Stunden. Offerten bitte schriftlich an Peter Alig, Quaderstrasse 23, 7000 Chur.

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

Infolge Austritt aus dem Schuldienst suchen wir auf den 3. Januar 1972

1 Lehrer der Berufswahlklasse

Besoldung: Die Besoldung ist für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltungs- und Ortszulagen. Bewerber erhalten auf Anfrage genaue Lohnangaben.

Anmeldefrist: bis 6. November 1971.

Münchenstein — eine aufstrebende Gemeinde an der Peripherie der Stadt Basel — führt zurzeit zwei Berufswahlklassen. Ein weiterer Ausbau ist zu erwarten. Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung von Wohnräumen nach Möglichkeit behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind an den Präsidenten der Realschulpflege Münchenstein zu richten (Telefon 061 46 83 97).

Auskunft erteilt auch der Rektor der Primar- und Sekundarschule, Telefon 061 46 85 61 Schule, oder 061 46 93 15 privat.

Realschulpflege Münchenstein

Englischlehrer sucht Stelle

in Zürich oder Umgebung. Anfragen sind zu richten an Fräulein E. Bernoulli, Schloss Greifensee, 8606 Greifensee.

Jazz-Fernkurs Dr. Burger, für alle Instrumente

für Jazz und moderne Unterhaltungsmusik. Prospekt durch Verlag P. J. Bräker, Luchwiesenstrasse 156, 8051 Zürich, Telefon 01 41 50 58.

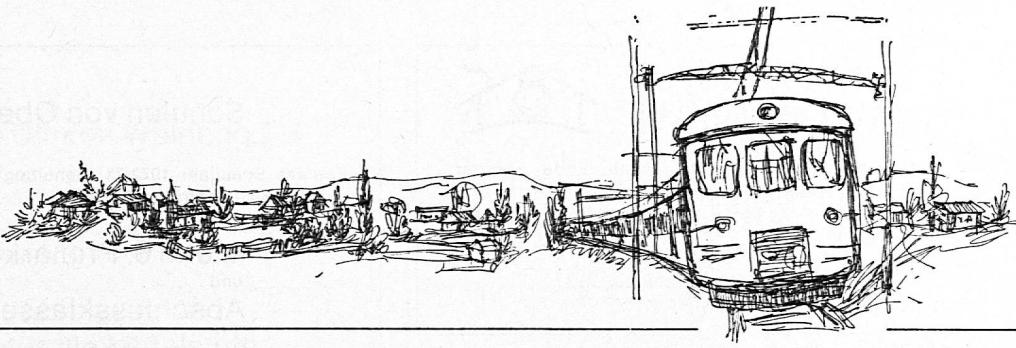
Primarschule Waldenburg BL

Für sofort oder auf Schulbeginn am 17. April 1972 suchen wir für unsere 4. Klasse einen

Primarlehrer

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt und entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich. Lehrer, welche mit einem jungen Lehrerteam in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten wollen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. Telefon 061 97 06 95.

Ferien und Ausflüge



Wenn Sie uns fragen, erhalten Sie aus rund **30 Häusern** an rund **20 Orten** die für Ihr Lager passenden angeboten. Sie sparen Zeit und Aerger. Seit 20 Jahren sind wir Gastgeber für Schulgruppen. Deshalb kennen wir Ihre Probleme.

Aufenthalte im Sommer und Winter Frühjahr und Herbst bei



Dublett-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40

Saas Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser

zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 36, 60, 120 Personen.
Frei ab sofort bis Ostern 1972. Monat Januar Spezialpreis.

Pension und Selbstversorger

Verlangen Sie bitte ausführliches Prospektmaterial. Sesselbahn und Skilift direkt beim Haus. Eisbahn und Schweiz. Skischule.
Telefon 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Skilager

auf Marbachegg LU 1500 Meter über Meer

Gondelbahn — 3 Skilifte

Die Einwohnergemeinde Derendingen stellt ihr Ferienheim für Lager zur Verfügung.

- 70 Schlafplätze
- Vierer-Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
- 2 grosse Aufenthaltsräume
- gut ausgebauter Selbstkocher-Küche

Noch frei: 3. bis 16. Januar 1972 und ab 20. Februar 1972.
Anfragen an: Walter Gasser, Gemeindeverwaltung Derendingen, Telefon Geschäft 065 3 89 21, privat 3 74 33.

Zu vermieten in Saas-Grund/Wallis

Winter und Sommer 1972

neuerstelltes Ferienhaus

Für Jugendgruppen, 20 bis 57 Betten.
In jedem Zimmer kaltes und warmes Wasser. Grosser Esssaal, 2 Aufenthaltsräume, gute sanitärische Einrichtungen usw. Preise mit und ohne Vollpension. Januar und März, Juni, September starke Ermässigung.
Nähtere Auskunft erteilt: Bumann Guido, Ferienhaus Panorama, 3901 Saas Grund, Telefon 028 4 87 70

Skilager in Valbella

Das Ferienheim «Tga da Lei» der Ferienheimgenossenschaft Männedorf ist vom 28. Februar bis 4. März 1972 noch unbesetzt.

Mindestteilnehmerzahl 30 (inkl. Leiter)
Höchstteilnehmerzahl 44

Pensionspreis: Schüler Fr. 15.— pro Tag; Leiter Fr. 16.— pro Tag.

Anfragen sind zu richten an H. Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen, Telefon 01 73 27 49.

Willkommen im Gruyéerland!

Zu verkaufen

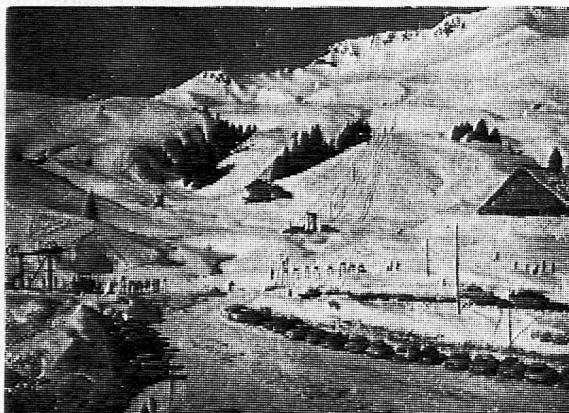
Ferienkolonie

von 50, 130 und 250 Betten. Neubauten mit jeglichem Komfort, vollständig installiert. Wunderbare Lage, reine Luft. Sommer- und Wintersport.

Verlangen Sie detaillierte Dokumentation: **Immobilienagentur Clément, Grand' rue 12, 1635 La Tour de Trême, Telefon 029 2 75 80.**

Wo organisiere ich

das nächste Skilager?



Auf Les Crosets!

im sonnigen Val d'Illiez/Wallis
1700 m, 15 Skilifte.

Neues Ferienheim mit 120 Betten in Zimmern mit zwei bis sechs Betten. In jedem Zimmer fliessendes Wasser, Dusche und WC.

Ebenfalls noch frei für einige Wochen, zwei komfortable Chalets mit 70 und 80 Betten.

Nähtere Auskunft erteilt:
Adrien Rey-Bellet, Les Crosets, 1873 Val d'Illiez.

RETO-HEIME

4411 Lupsingen BL



Skilager

nur noch wenige Wochen im Januar, Ende Februar, März und April verfügbar!
Unsere Heime sind schnee- und lawinensicher: St. Antonien, Prättigau.
Davos-Laret.
Tschierw im Münstertal (eigener Uebungslift).
Dokumentationen: 061 38 06 56 / 84 04 05.

Landschulwochen

Wir vermieten unser neuerrichtetes Ferienheim im **Eriz bei Thun**. Separate Abteilung für Mädchen und Knaben, Leiterzimmer, gut eingerichtete Küche, grosser Ess- und Aufenthaltsraum. Anfragen an Willi Gerber, Zugführer, 4950 Huttwil.

Ferienhaus Camona in Mutschnengia GR

Geeignet für **Ski- und Klassenlager**. Platz für 60 Personen. Gut eingerichtetes Haus, elektrische Küche, Ölheizung, sonnige und ruhige Lage, Skilift in der Nähe.
Auskunft und Vermietung durch Caderer Benedikt, Mutschnengia, 7181 Curaglia, Telefon 086 7 55 03.

Komfortables Ferienheim

65 Plätze in **Travers/Neuenburger Jura**, Nähe Skilift.
Noch frei ab 12. Februar 1972.
Neuer Sessellift Buttes—Mte-Chasseron eröffnet prächtiges Langlaufgebiet.
Anfragen an: R. Schlegel, Postfach 159, 3000 Bern 7, Telefon 031 58 22 36.

Schwenden Diemtigtal, Skigebiet

Zu vermieten
Ski- und Ferienhaus
für Winter- und Sommerferien, gut eingerichtet, Platz für 70 Personen.
Frei vom 3. bis 16. Januar 1972, 6. bis 13. Februar 1972 und vom 27. Februar 1972 an.
Auskunft bei Familie Ed. Wüthrich-Lörtscher, Schwenden, Telefon 033 84 12 32.

Valbella

Zu verkaufen an herrlicher Aussichtslage baureife Parzelle (etwa 800 Quadratmeter) für kleines Ferienhaus.

Offerten unter Chiffre 2317 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Schulen von Oberägeri

Für das Schuljahr 1972/73 (Schulbeginn etwa Mitte April) suchen wir Lehrkräfte für die

4. und 6. Primarklasse und Abschlussklassen

Sie finden bei uns kleine Klassen, ein angenehmes Arbeitsklima und zeitgemäss Entlohnung.

Für nicht ausgebildete Abschlussklassenlehrer besteht die Möglichkeit, die entsprechenden Kurse zu besuchen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen nimmt im Verlaufe des Monats Oktober das Schulpräsidium gerne entgegen.

Herr Dr. D. Pfister, 6315 Oberägeri.

Die Schulkommission

Primarschule Hölstein BL

Auf Schulbeginn 1972 suchen wir für die Unter- oder Mittelstufe

1 Lehrer/Lehrerin

Modernes, neu erstelltes Schulhaus. Angenehmes Lehrerteam. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen, Ortszulage (Besoldungsgesetz in Revision).

Gemeindeeigene neue Wohnung kann bezogen werden. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. R. Portmann, 4434 Höllstein, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden (Telefon 061 97 12 45).

Schulgemeinde Romanshorn

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Primarschule folgende Stellen zu besetzen:

2 Lehrstellen der Unterstufe

2 Lehrstellen der Mittelstufe

1 Lehrstelle der Abschlussklassenschule

Zur gesetzlichen Grundbesoldung werden Orts- und Teuerungszulage sowie Treueprämie ausgerichtet.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten F. Meier, Reckholdernstrasse 45, 8590 Romanshorn, zu richten.

Schule Uitikon Waldegg ZH

Da eine unserer Lehrerinnen aus familiären Gründen von ihrer Lehrstelle zurücktritt, suchen wir einen

Lehrer für die Mittelstufe

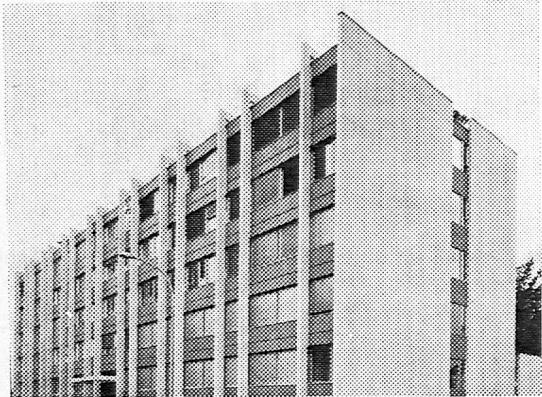
Die Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

In einem neuen Kindergartengebäude steht eine schöne 1½-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Auf Herbst 1972 wird eine grössere Wohnung bezugsbereit.

Nähtere Auskünfte über diese Lehrstelle erteilen gerne unser Konventspräsident, Herr F. Arnold, Tel. 01 52 88 14, und der Präsident der Schulpflege, Herr K. Sigrist, Telefon 01 54 62 68.

Bewerber, die in unserer schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. November an Herrn K. Sigrist, Mettlenstrasse 21, 8142 Uitikon Waldegg, zu richten.

Die Schulpflege



Wir suchen:

2 Lehrer

für den vollamtlichen Unterricht von Gipser-Lehrlingen in allgemeinbildenden Fächern im neu erbauten Ausbildungszentrum in Wallisellen.

Eingliederungsstelle für Sehbehinderte

der Sehbehindertenhilfe für Basel-Stadt und -Land

Vielseitig interessiertem, einsatzbereitem

Sozialarbeiter Lehrer Berufsberater

bietet sich die Möglichkeit, in leitender Funktion bei der Führung unserer Stelle mitzuarbeiten.
Damit sind verbunden

Beratung Sehbehinderter
Stellenvermittlung und Arbeitsplatzgestaltung
Ausarbeitung der Lehrpläne und
Unterrichtsgestaltung
Öffentlichkeitsarbeit usw.
Zeitgemäss Anstellungsbedingungen
(evtl. vorläufig Teilzeitarbeit)
Eintritt nach Vereinbarung

Verantwortungsfreudige, initiative und organisatorisch befähigte Interessenten unterbreiten ihre Offerte mit handschriftlichem Lebenslauf nebst Zeugnissen und Foto der Leiterin der Eingliederungsstelle für Sehbehinderte, Se vogelstrasse 70, 4052 Basel, Telefon 061 42 66 53.

Wir erwarten:

Initiative, Geschick und Spass am Umgang mit jungen Talenten zu aufbauender Arbeit.

Primar- oder Sekundarlehrer-Patent, Mindestalter 25 Jahre, besuchter BIGA-Kurs (kann auch nachgeholt werden).

Wir bieten:

Gutes Arbeitsklima in modernen Räumen, zeitgemäss Besoldung unter Berücksichtigung von Ausbildung und Praxis.

Handschriftliche Offerten mit den üblichen Unterlagen sind bis Mitte November 1971 zu richten an den Schweizerischen Maler- und Gipsermeister-Verband, Rämistr. 8, 8001 Zürich.



Sekundarschule Rapperswil-Jona SG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (24. April 1972)

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage von derzeit maximal Fr. 6000.— plus Teuerungszulage.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit, nebst Foto, sind bis zum 15. November 1971 an den Präsidenten des Sekundarschulrates Rapperswil-Jona, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona, zu richten.

Schulheim Mätteli 6020 Emmenbrücke

Sonderschule für das zerebral gelähmte Kind

Abteilung für geistesschwache,
körperbehinderte Kinder

Für die neu zu schaffende Abteilung für geistesschwache, körperbehinderte Kinder suchen wir nach Uebereinkunft drei geeignete Mitarbeiterinnen mit heilpädagogischer Ausbildung oder Praxis:

**Heilpädagogin oder
Kindergärtnerin
Heimerzieherin /
Familienmutter
Physiotherapeutin**

Die Abteilung wird der bestehenden Sonderschule in einer separaten Wohnung angegliedert, ist aber weitgehend selbstständig. Es wird sich dabei um eine Gruppe von vier bis fünf mehrfach behinderten Kindern handeln.

Besoldung: nach kantonalem Regulativ.

Stellenantritt: nach Vereinbarung.

Unsere Sonderschule liegt etwa fünf Autominuten von Luzern entfernt. Wir bieten selbständige, vielseitige Tätigkeit und 5-Tage-Woche.

Falls Sie Freude daran hätten, gemeinsam einer kleinen Gruppe ein gemütliches Heim zu bereiten und die Bereitschaft haben, sich voll für das Wohl der behinderten Kinder einzusetzen, so wollen Sie bitte Ihre Anmeldungen oder Anfragen an den Leiter des Schulheimes Mätteli, Ahornweg 5, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 5 02 60, richten.

Primarschule Therwil

Würde es Ihnen Freude bereiten, in der Nähe von Basel zu unterrichten? Therwil zählt etwa 6000 Einwohner und liegt im Leimental. Eine Ueberlandbahn verbindet uns mit dem etwa 7 Kilometer entfernten Basel.

Zur Erweiterung unseres Lehrkörpers suchen wir auf das Frühjahr 1972 für die **Mittelstufe**

Lehrer und Lehrerinnen

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper
- gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossener Schulbehörde
- schöne Schulräume
- gesetzlich geregelte Besoldung mit maximaler Ortszulage

Für Ihre Bewerbung danken wir Ihnen und bitten Sie, dieselbe mit den üblichen Unterlagen an die Primar- und Sekundarschulpflege, 4106 Therwil (Telefon 061 73 18 62) zu senden.

An der Primarschule von

Bottmingen BL

ist auf den 17. April 1972 eine

Lehrstelle an der Oberstufe

zu besetzen.

Die Oberstufe (6. bis 8. Schuljahr) wird als Sekundarschule mit obligatorischem Französisch- und Handarbeitsunterricht in Metall- und Holzbearbeitung geführt. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Orts-, Familien- und Kinder- sowie Teuerungszulagen. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden angerechnet.

Unsere Schule wird ab Frühjahr 1972 einen Bestand von 17 Klassen aufweisen, alle mit nur einem Schülerjahrsgang.

Die Gemeinde ist Bewerbern bei der Beschaffung einer Wohnung behilflich. Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 12. November 1971 an den Präsidenten der Schulpflege, 4103 Bottmingen. Nähere Auskunft über Telefon 061 47 48 19 oder über 061 47 20 76, (Rektorat).

Schulpflege Bottmingen

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (15. April 1972)

Lehrer oder Lehrerinnen

für folgende Abteilungen:

- a) Unterstufe
- b) Spezialklasse Mittelstufe
- c) Spezialklasse Oberstufe
- d) Abschlussklasse

Anmeldungen bitten wir an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon, zu richten. Auskunft erteilt das Schulsekretariat (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat, 9320 Arbon



Das Kinderdorf Pestalozzi Trogen

sucht auf Frühling 1972

Lehrkraft

für den Deutschunterricht auf der Volksschulstufe

Für die Besetzung dieser Stelle käme auch eine Primärlehrerin oder Kindergärtnerin in Frage, die gerne zur Hauptsache Deutsch für fremdsprachige Volksschüler der unteren und der mittleren Stufe unterrichten möchte (Kinder aus Europa, Asien und Nordafrika). Für diesen Unterricht stehen ebenfalls moderne Unterrichtshilfen (Sprachlabor) zur Verfügung. Gelegenheit für besondere Einführungs- und Ausbildungskurse wird geboten.

Lehrkräfte, die sich für einige Jahre verpflichten können, sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisausschriften, einer Referentenliste und einer Foto einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071 94 14 31 oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt im Frühjahr 1972 sind an neu zu eröffnenden Klassen einige

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen

Für unsere beiden Mittelschulen am Bodensee (Typus A, B und C; 10. bis 13. Schuljahr) suchen wir auf Frühjahr 1972 (Schulbeginn 17. April 1972) je einen

Hauptlehrer für Englisch und Französisch

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen mit der Aufschrift «Stellenbewerbung Kantonsschule» nebst Ausweisen und Referenzen bis spätestens 15. November 1971 an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, einzureichen.

Nähere Auskünfte können beim Rektorat in Romanshorn eingeholt werden. Rektor Dr. Reich steht den Interessenten gerne zur Verfügung.

Telefon der Kantonsschule Kreuzlingen 072 8 42 27
Telefon der Kantonsschule Romanshorn 071 63 47 67
Telefon Dr. Reich privat: Romanshorn 071 63 46 66

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Primarschule Ermatingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 für die Gesamtschule, eventuell auch nur für die 1. bis 4. Klasse in Triboltingen

Primarlehrer oder -lehrerin

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulagen und Aufnahme in die Personalfürsorge der Schulgemeinde.

Bewerber und Bewerberinnen sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Primarschule, Walter Schmid, Obstbau-lehrer, 8272 Ermatingen, zu richten.

Auskunft über die Besoldungsverhältnisse sowie die Personalfürsorge erteilt der Schulpfleger, L. Keller-Seiler, Schönhaldestrasse, 8272 Ermatingen, Telefon 072 6 16 37.

An der **Sekundar- und Realschule von Riehen und Bettingen** ist auf das Frühjahr 1972 eine Lehrstelle für

Zeichnen, Knabenhandarbeit

Werken und Gestalten
(Papp und Holz)

neu zu besetzen.

Erfordernisse: Basler Zeichenlehrerdiplom oder gleichwertige Ausbildung.

Die Besoldungs- und Pensionskassenverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldung: Interessenten sind gebeten, ihr Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf, Diplome oder deren beglaubigte Abschriften sowie Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 7. November 1971 an den Rektor der Schulen von Riehen und Bettingen, Erlensträßchen 10, 4125 Riehen, einzureichen.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Offene Lehrstelle an der Bezirksschule Schönenwerd

An der Bezirksschule Schönenwerd ist, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat, auf den Beginn des Schuljahres 1972/73 zu besetzen:

1 neu errichtete Lehrstelle

mathematischer Richtung, mit Turnen

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Neben der staatlichen Pensionskasse besteht eine zusätzliche Kapitalversicherung bei der Gemeinde Schönenwerd. Bewerberinnen oder Bewerber, die im Besitz des solothurnischen Bezirkslehrerpatents oder anderer gleichwertiger Ausweise sind, wollen ihre handgeschriebene Anmeldung bis 6. November 1971 an die Kanzlei des unterzeichneten Departements richten. Beizulegen sind Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, Lebenslauf und ärztliches Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften. Auswärtige Dienstjahre, in fester Anstellung an öffentlicher Schule, werden angerechnet.

Das Rektorat der Bezirksschule Schönenwerd erteilt gerne weitere Auskunft. Telefon 064 41 13 79 (privat: 41 16 70).

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Auf 1. April 1972 oder nach Vereinbarung ist beim Schulpsychologischen Dienst des **Bezirkes Horgen ZH** die neu geschaffene Stelle eines zweiten

vollamtlichen Schulpsychologen oder Schulpsychologin

zu besetzen.

Tätigkeitsbereich: selbständige klinische Psychodiagnostik von Kindern und Jugendlichen, Eltern- und Lehrerberatung, praktische und wissenschaftliche Mitarbeit in den übrigen Tätigkeitsbereichen eines Schulpsychologischen Dienstes.

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie, pädagogisch-heilpädagogische Erfahrung, soziale Interessen, Teamgeist. — Bewerber mit klinischer und analytisch-therapeutischer Erfahrung (Lehranalyse) werden bevorzugt.

Besoldung: gemäss Besoldungsverordnung der kantonal-zürcherischen Mittelschullehrer.
Weitere Auskünfte erteilt: Sekretariat des Schulpsychologischen Dienstes, 8802 Kilchberg (H. Ochsner).

Bewerbungen mit Zeugnissen und handgeschriebenem Lebenslauf sind bis 30. November 1971 zu richten an das Sekretariat.

Kreissekundarschule Jenaz/Prättigau

Wir suchen auf Schulanfang Frühjahr 1972

2 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer oder
mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung.

Anpassung der Gehälter im Grossen Rat des Kantons Graubünden soeben beschlossen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den

Schulrat der Kreissekundarschule, 7299 Jenaz, Ulr. Gantenbein-Barandun, Telefon 081 54 16 13.

Schulgemeinde Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1972 sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

**Zwei Lehrstellen an der Realschule,
eine Lehrstelle an der Sekundarschule,
mehrere Lehrstellen an der Primarschule**
(Unterstufe und Mittelstufe).

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen, Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelpfen.

Interessierte Lehrkräfte, die im Besitz des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Aargauisches Lehrerseminar und Aargauische Töchterschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (April 1972) oder auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt sind zu besetzen:

- 2 Lehrstellen für Deutsch mit Nebenfach**
- 1 Lehrstelle für Französisch mit Nebenfach**
- 1 Lehrstelle für Mathematik, evtl. kombiniert mit Physik.**

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die **Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau**; diese vermittelt auch die notwendigen Anmeldeformulare.
Anmeldefrist: 8. November 1971.

Höhere technische Lehranstalt Muttenz/Basel

Im Zuge des weiteren Aufbaus unseres neuen Technikums suchen wir folgende Fachleute als vollamtliche

Dozenten

Bauingenieur, evtl. Architekt, für baukonstruktive Fächer an der Hoch- und Tiefbauabteilung

Betriebsingenieur, für betriebswissenschaftliche Fächer

Chemiker, für organische, evtl. auch physikalische Chemie

Elektro-Ingenieur, Richtung Starkstrom, für Elektrizitätslehre, Konstruktionslehre, Labor

Kulturingenieur, wenn möglich mit eidgenössischem Geometerpatent, für kultur- und vermessungstechnische Fächer

Maschineningenieur (evtl. Elektroingenieur) für Mechanik, Maschinenelemente, Konstruktionslehre usw.

2 bis 3 Mathematiker

Physiker

Sprachlehrer für Deutsch, allgemeines und technisches Englisch (Sprachlabor vorhanden)

Vermessungsingenieur, wenn möglich mit eidgenössischem Geometerpatent, für vermessungstechnische Fächer, Fotogrammetrie, evtl. elektronische Datenverarbeitung.

Der Stellenantritt erfolgt nach Vereinbarung im Verlauf des Jahres 1972.

Für diese Dozentenstellen eignen sich Persönlichkeiten mit abgeschlossenem Hochschulstudium und mehrjähriger erfolgreicher Industrie- beziehungsweise Unterrichtserfahrung, die fähig sind, ihr Wissen unter Verwendung moderner Unterrichtsmethoden auf dem Niveau einer HTL weiterzuvermitteln.

Auskunft über Aufgabenbereich und Anstellungsbedingungen erhalten Sie über Telefon 061 42 16 00.

Bewerbungen mit Beilage allfälliger Publikationen erwarten wir bis spätestens 5. November 1971.

Direktion des Technikum beider Basel
Kirchplatz 3, 4132 Muttenz

Realschule Basel

An der bereits weitgehend koeduierten Realschule Basel sind auf das Frühjahr 1972 zu besetzen:

mehrere Lehrstellen

- a) Deutsch und Geschichte, Französisch oder Englisch
- b) Mathematik und Physik, Biologie oder Geographie
- c) Zeichnen, Werken und Handarbeit

Wahlerfordernis:

Mittellehrer-, Sekundar- oder Bezirkslehrerpatent, beziehungsweise Zeichenlehrerpatent.

Geboten werden:

Günstige Arbeitsbedingungen und gute Lohnverhältnisse. Bewerbungen an eine der beiden Adressen:

H. Jud, Rektor KRS, Augustinergasse 19, 4051 Basel.
P. Schnyder, Rektorstellvertreter MRS, Münsterplatz 19,
4051 Basel.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1972

1 Primarschullehrer(in)

2 Sekundarschullehrer

(beider Richtungen)

5-Tage-Woche. Evtl. kommt auch Teilarbeit in Frage. Gehälter nach den Ansätzen der Stadt Zürich.

Offeraten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Chiffre 2318 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, zu richten.

Walzenhausen,

Balkon der Ostschweiz

sucht auf das Frühjahr 1972

1 Lehrer(in) für die 5. Klasse

1 Lehrer(in) für die 3./4. Klasse

Interessenten mögen sich bitte mit dem Schulpräsidium Walzenhausen in Verbindung setzen. Telefon 071 44 26 65 privat, Telefon 071 44 16 65 Geschäft.

Wir suchen für unsere Heimschule ab sofort oder auf Frühling 1972

Lehrer oder Lehrerin

welche(r) sich für die Arbeit mit normalintelligenten, milieugeschädigten, teilweise konzentrationsgestörten Kindern interessiert. Die Lehrkraft wird in der heilpädagogischen Aufgabe unterstützt durch die Mitwirkung des Schulpsychologischen Dienstes Basel-Stadt. Die Gesamtschule umfasst 2. bis 4. Primarklasse. Mitarbeit im Heim wird nicht verlangt.

Freizeit, Besoldung und Sozialleistungen richten sich nach kantonalen Ansätzen.

Interessenten melden sich bitte bei der Heimleiterin Frl. A. Böhm, **Kinderheim Guardaval, 7199 Waltensburg.**

Offene Lehrstellen an der Bezirksschule Balsthal

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (24. April 1972) sind an der Bezirksschule Balsthal provisorisch neu zu besetzen:

2 Lehrstellen humanistischer Richtung, wovon eine mit altphilologischer Ausbildung (Latein) an progymnasialer Klasse;

1 Lehrstelle für Turnlehrer, mit zusätzlichem Unterricht (5 Stunden) in mathematischen Fächern.

Besoldung nach kantonalem Gesetz, zuzüglich die maximale Kreiszulage. Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege, Dr. M. Altenbach, Advokat, 4710 Balsthal, Telefon 062 71 32 80.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf und den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit bis 8. November 1971 der Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen auf Frühjahr 1972 an den Schulort Küssnacht

mehrere Primarlehrer(innen)

an die Unter- und Mittelstufe

1 Hilfsschullehrer(in)

Bewerber sollten wenigstens Primarpatent und Lehrerfahrung haben; entsprechende Hilfsschulausbildung könnte im nahen Luzern nachgeholt werden.

2 Sekundarlehrer(innen)

je 1 Lehrkraft phil. I und phil. II

1 Turnlehrer

in Verbindung mit einem Teipensum an der Sekundarschule

1 Musiklehrer

vorzugsweise mit Lehrpatent und zusätzlicher musikalischer Ausbildung

Küssnacht am Rigi liegt 10 Auto- und Bahnminuten von Luzern, direkt am Vierwaldstättersee.

Die Besoldung ist kantonal geregelt und gegenwärtig in Revision. Wir richten zudem zeitgemäße Ortszulagen und Treueprämien aus.

Unser Schulrektorat erteilt allen Interessenten gerne jede gewünschte Auskunft (Telefon 041 81 28 82).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen, Foto) erbitten wir umgehend an den Bezirksschulrat.

Bezirksschulrat Küssnacht am Rigi

Oberstufenschule Weisslingen-Kyburg

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Oberstufenschule die nachstehenden Lehrstellen definitiv zu besetzen

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)
(infolge Wegzugs des Stelleninhabers)

1 Lehrstelle an der Realschule

(zufolge Pensionierung des Amtsinhabers)

Weisslingen ist eine aufstrebende Gemeinde, 30 Minuten von Zürich und 15 Minuten von Winterthur entfernt, in nebelfreier Lage. Initiativen Lehrkräften bietet sich Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und einem kameradschaftlichen Lehrerteam am voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitzuwirken. Gegenwärtig ist eine neue Schulanlage im Bau.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir behilflich.

Wer gerne in unserer Gemeinde unterrichten möchte, ist freundlich eingeladen, die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Hugi, im Feld, 8484 Weisslingen-Neschwil, einzureichen.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Realschule mit progymnasialer Abteilung Münchenstein

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule

mehrere Lehrstellen
an der Unter- und Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(Primar-Oberstufe)

Realschule mit progymnasialer Abteilung

mehrere Lehrstellen
phil. I und phil. II
Bedingungen: 6 Semester Universitätsstudium und Mittellehrer-Diplom

Besoldung:

Die Besoldung ist für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltungs- und Ortszulagen.

Bewerber erhalten auf Anfrage genaue Lohnangaben.

Anmeldefrist
bis 6. November 1971.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung von Wohnräumen nach Möglichkeit behilflich.

Münchenstein — eine aufstrebende Gemeinde an der Peripherie der Stadt Basel — stellt für den Unterricht moderne Schulräume zur Verfügung (Sprachlabor). Die fortschrittlich eingestellte Schulpflege und eine aufgeschlossene Bevölkerung erlauben eine interessante und vielseitige Tätigkeit.

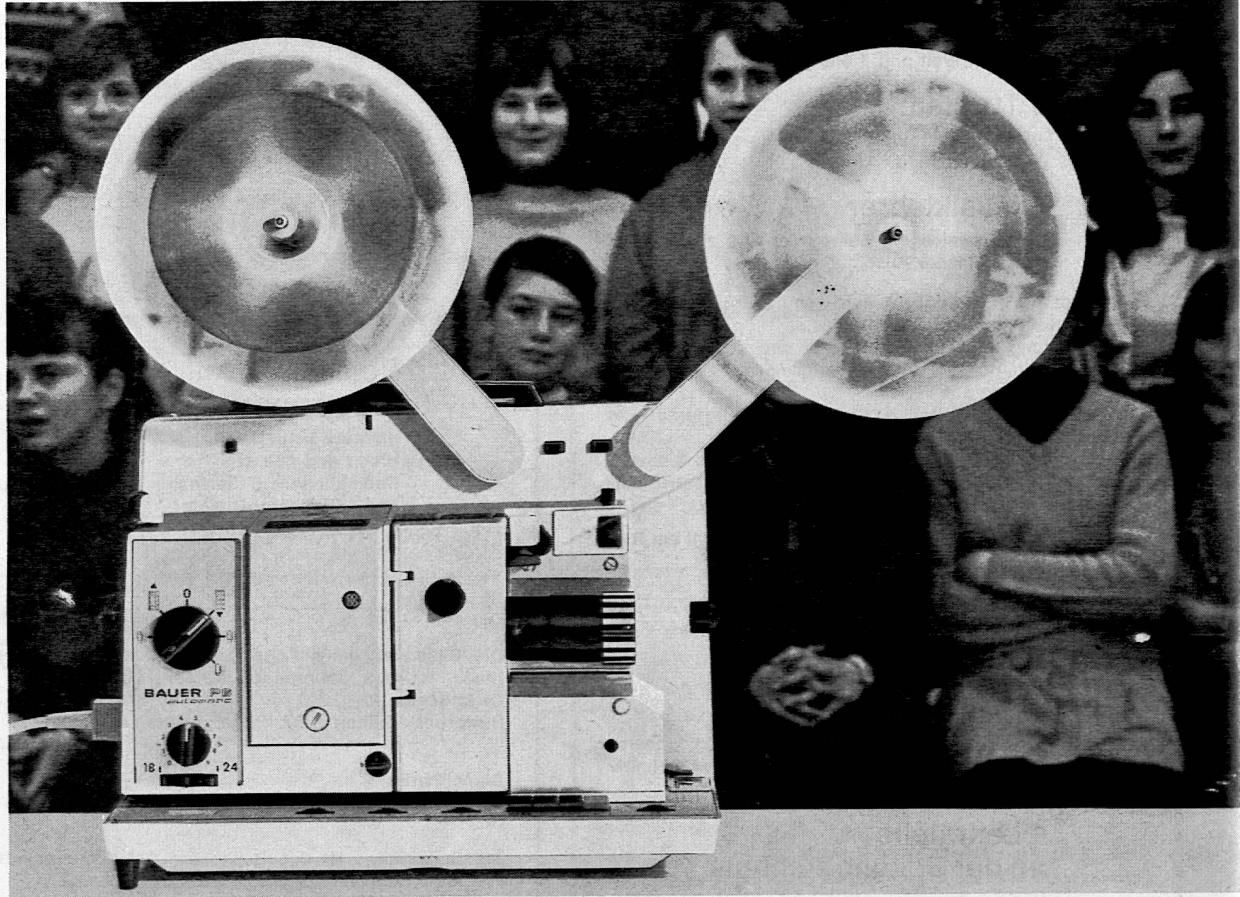
Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind an den Präsidenten der Realschulpflege Münchenstein, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein, zu richten (Telefon 061 46 83 97).

Auskünfte erteilen auch die Rektorate:
Primarschule: Herr Franz Lenherr, Telefon 061 46 85 61
Schule, 061 46 93 15 privat.

Realschule: Herr Dr. E. Helbling, Telefon 061 46 09 70
Schule, 061 46 75 45 privat.

Realschulpflege Münchenstein

Der beliebteste Schulprojektor Europas ist auch der vielseitigste.



1 Den P6 können Sie überall einsetzen. Von der kleinen Schulstube bis zum grossen Saal. Seine Lichtleistung überzeugt auch den Zuschauer auf dem hintersten Platz. Und das Bild wird nicht nach einigen Vorstellungen dunkler, weil sich die Lampe schwärzt. Der P6 hat eine Halogen-Lampe, die von der ersten bis zur letzten Stunde hell leuchtet. 50% heller und 300% länger als gewöhnliche Lampen.

2 Vielseitig ist er auch im Ton. Der neue Universal-Verstärker garantiert den Anschluss eines Bauer-Lautsprechers von 10 oder 20 Watt. Der P6 ist für jede Raumgrösse gerüstet.

3 Vielseitig ist der P6 aber auch darum, weil er von vielen bedient werden kann. Er ist sofort und für jedermann projektionsbereit: Aufstellen, Druck auf die Taste, Filmfang einschieben – die Vorführung kann

beginnen. Denn der P6 fädelt den Film automatisch ein.

4 Der filmschonende 3-Zahn-Greifer ist nicht wärmelös und bringt sogar Filme mit Perforations-schäden durch den Projektor. Sie können also auch auf einen alten Archivfilm zurückgreifen. Im Notfall stoppt ein automatischer Abriss-Schalter.

5 Zum vielseitigen Einsatz prädestiniert ihn schliesslich sein Leichtgewicht. Der P6 ist so leicht, dass ihn ein Schüler mühelos tragen kann. Und tragbar ist auch der Preis.

6 Der Vielseitige hat sich als so vielseitig erwiesen, dass er heute der meistgekaufte Schulprojektor Europas ist.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren
in 9 verschiedenen Ausführungen, für Stumm- oder Tonfilm (eingebauter Universal-Verstärker mit

6 [10-Watt-Lautsprecher] oder 15-Watt [20-Watt-Lautsprecher] Ausgangsleistung), Silizium Transistoren (wärmeeunempfindlich), Verstärker mit festem oder stufenlos regelbarem Dioden-Ausgang. Klarfaktor bei Vollaussteuerung nur 1%, für Lichten- und Magnetton-Wiedergabe (auch mit eingebauter Magnetton-Aufnahmestufe mit Trickblende). 2 Vorführgeschwindigkeiten mit automatischer Umschaltung von Zwei- auf Dreiflügelblende. Auf Wunsch mit Zoom-Objektiv (35-65 mm); Bild vergrössern oder verkleinern, ohne den Projektor zu verschieben. Anschluss für Bildzähler. Kopplungsanschluss für zweiten Projektor. Phone- und Mikrophoneingang getrennt regelbar. Eingebauter Transformator und 3-Watt-Kontroll-Lautsprecher zum Mithören in der Vorführkabine.

Coupon

an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich
Wir wollen den Bauer P6 automatic genauer prüfen
 Führen Sie uns den P6 unverbindlich vor
 Senden Sie uns die P6-Dokumentation

SLZ

BAUER

BOSCH Gruppe

KOT

Hinweis

In der heutigen Jugendbuchnummer erscheint erstmals die Rubrik «Neueingänge». Wir hoffen damit dem Bedürfnis nach Aktualität besser entgegenzukommen, als es bisher möglich gewesen ist. Die Rezension im üblichen Rahmen bleibt indessen vorbehalten und wird in erster Linie dort durchgeführt, wo sich die Vorqualifikation als ungenau (oder falsch!) erwiesen, wo durch besondere (positive oder negative) Eigenschaften ein Buch zu eingehender Stellungnahme auffordert.

Dass mit dieser Massnahme der knappe Veröffentlichungsraum vorerst noch mehr strapaziert wird, liegt auf der Hand. Deshalb wird es nötig sein, in vielen Fällen auf ein näheres Eingehen zu verzichten. Diese Restriktion wird vorab das untere Mittelfeld treffen, Bücher, die man gerne mit dem Begriff «Lesefutter» umschreibt: brauchbar, akzeptabel, ohne spezielle Tiefe, wenig originell, usw.

Zur Vorqualifikation: Die neu eingegangenen Bände werden nach folgenden Kriterien kurz überprüft: a) Aeusseres: Einband, Druck, Papier, Preis; b) Gehalt: Thematik, Stil (Stichproben!), evtl. Illustration. Aufgrund dieser Kurzprüfung wird die Qualifikation aufgestellt:

(SE) = sehr empfohlen (E) = empfohlen

(AB) = abgelehnt (N) = nicht empfohlen

(O) = Grenzfall (für so bewertete Titel ist in jedem Falle eine spätere reguläre Rezension oder aber das Erwähnen in der Negativliste vorgesehen).

Um bereits bei dieser ersten Präsentation neuer Werke möglichst umfassend zu orientieren, bringen wir sie konzentriert, formelhaft, mit eingebürgerten Abkürzungen angereichert, durch Stichworte und Namen (Illustration/Uebersetzung) ergänzt, wenn damit eine deutlichere Qualifikation erreicht werden kann.

Wir freuen uns, wenn diese teilweise Umstellung ohne schlimme Pannen gelingt und wir damit unsere Leser aktueller informieren können.

rdk/JSK-Ausschuss

Besprechung von Jugendschriften

Neueingänge

- Allfrey, K.: Penny Brown/dtv junior, München 71
 140 S. brosch. Fr. 3.60/Muntere Jungmädchenlebnisse. M 12 (E)
- Allfrey, K.: Taube unter Falken/Arena, Würzburg 71
 237 S. artif. Fr. 16.—/Mädchenprobleme. M 14 (E)
- Alter, R. E.: Wasser rot wie Blut/Herold, Stuttgart 71
 215 S. Ln. Fr. 16.—/Walfängergeschichte. K 14 (E)
- Arnold, E.: D. zerbrochene Pfeil/Boje, Stuttgart 71
 192 S. Ppb. Fr. 8.70/Indianergeschichte. K 12 (E)
- Arundel, H.: E. langes Wochenende/Rosenh. Verl. 71
 167 S. Ln. Fr. 16.—/Mädchenprobleme. M 16 (O)
- Bardili, W.: Der Zeitzünder/Herold Stuttgart 71
 198 S. artif. Fr. 12.40/4 Fernsehkrimi (Wanninger).
 KM 12 (O)
- Barisch, H.: Sportgeschichte aus erster Hand/Arena 71
 367 S. artif. Fr. 30.50/ill. fot. KM 12 (SE)
- Barring, L.: Geist und Herz/Loewe, Bayreuth 71
 222 S. artif. Fr. 18.40/Berühmte Frauenschicksale.
 M 15 (SE)

- Baumann, H.: Ein Stern für alle/Loewe, 71
 44 S. artif. Fr. 4.90/Weihnacht: Lieder, Legenden.
 KM 9 (E)
- Baumgärtner, A. C.: Combi-Vorschulspiele/Loewe, 71
 Arb. Blätter/Fr. 7.45—9.90/Spiel-Kombin. Schul'g.
 KM 4 (E)
- Bautze, H. (Hrsg.): D. Wassergespenst.../Maier, Rav'bg.
 71/160 S. brosch. Fr. 3.60/Gespenstergeschichten.
 KM 12 (E)
- Beckmann, Th.: Weltreise m. Korilu/Loewe, 71
 128 S. Ln. Fr. 12.40/Fant. Weltreise/ill. Rettich.
 KM 10 (SE)
- Berger, E.: Mäuschen v. d. Häuschen/Boje, 71/ill. Witt
 126 S. Ppb. Fr. 6.25/Tierm. f. Erstleser. KM 6 (E)
- Blecher/Manz: eins, zwei, drei — mach vielerlei/Beltz 71
 20 Tafeln. Ppb. Fr. 15.—/ill. Blecher, Text: Manz/
 Ringheftung, 3teiliges Verwandlungs-Bilder-Text-
 Buch. KM 5 (SE)
- Blyton, E.: D. Insel d. Abenteuer/dtv junior, 71
 205 S. brosch. Fr. 4.80/Jugendabenteuer. KM 10 (O)
- Bochmann, H.: Das neue Universum/Union, Stuttgart 71
 480 S. artif. Fr. 28.50/ill. col./Bekannt. Jahrb.
 KM 14 (SE)
- Bolt, R.: Der kleine, dicke Ritter/dtv junior 71
 122 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Lemke/Sympat. Märchen.
 KM 8 (SE)
- Bonham, F.: Taucher, Tang u. Ungeheuer/Rosenh. 71
 263 S. Ln. fot. Fr. 20.90/Taucherei-Sachbuch. K 12 (E)
- Borchers, E.: Hr. Elf u. s. elf Töchter/Ellermann 71
 30 S. Ppb. Fr. 18.75/Bilderb.: U. Maiorana. KM 5 (N)
- Bruna, D.: Snuffie (2 Bd.)/Maier, Ravensb. 71
 je 25 S. Ppb. Fr. 6.10/Bilderb. v. Bär. KM 2 (E)
- Burch, R.: Queenie ist gar nicht so/Boje 71
 144 S. Ln. Fr. 10.—/ill. Rasch./Mädchen gesch. M. 12 (E)
- Burningham, J.: Trubloff, die Maus.../Maier 71
 36 S. Ppb. Fr. 14.40/Muntere Bildergesch. KM 7 (E)
- Burton, H.: Kein Trommelschlag.../Union 71
 207 S. artif. Fr. 18.50/Engl. 1830, soz. Missstände.
 KM 12 (E)
- Carlson, N.: Boskos weite Wanderung/dtv junior 71
 126 S. brosch. Fr. 3.60/Hundegesch. KM 10 (SE)
- Carroll, L.: Alice im Wunderland/Bitter, Recklingh. 71
 194 S. Ppb. Fr. 28.—/ill. Haaken, trad. Remané.
 M 9 (E)
- Cleary, B.: D. Maus u. d. Motorrad/Union 71
 105 S. artif. Fr. 12.50/ill. Janosch/Droll. Flunkerei.
 KM 8 (SE)
- Cooper, J. F.: Der Lederstrumpf/Ueberreuter, Wien 71
 512 S. Ln. Fr. 16.80/ill. Kiengrab, trad. Parech.
 KM 11 (SE)
- Cresswell, H.: E. Vielfrass... i. Haus/Boje 71
 92 S. Ppb. Fr. 6.25/ill. Ede/Haustierproblem. KM 9 (N)
- Egan, M.: Lernschwester mit 17/Rosenheimer 71
 208 S. Ln. Fr. 18.40/fot. D. Schwesternberuf. M. 14 (E)
- Ellert, G.: Lösegeld f. Dorothy/Ueberreuter 71
 144 S. artif. Fr. 9.80/Abenteuer i. Orient. KM 13 (E)
- Engelhardt, I.: Hexen in der Stadt/Union 71
 206 S. artif. Fr. 18.50/Problem. Hexenprozesse.
 KM 14 (SE)
- Federmann, R.: Russland aus erster Hand/Arena 71
 303 S. artif. Fr. 22.30/fot. Russlandsachbuch.KM 14 (SE)

- Feld, F.*: Es spukte a. d. Ueberfahrt/Boje 71
158 S. Ppb. Fr. 6.25/Diebe an Bord. KM 11 (E)
- Frost, K.*: Der Wüstenhengst/Boje 71
160 S. Ln. Fr. 10.—/ill. Bierl./Für Pferdefreunde.
KM 12 (E)
- Gaebert, H. W.*: Der grosse Augenblick/Loewe 71
398 S. Ln. Fr. 24.40/fot. Grosses Erfindungen.
KM 12 (SE)
- Ganz, R.*: Im Zementgarten/Orell Füssli, Zch. 71
154 S. Ppb. Fr. 18.—/Ausländerschicksal. KM 16 (O)
- Gast, L.*: Drei Dackel im Versteck/Loewe 71
46 S. artif. Fr. 4.90/ill. Rettich/Hundegesch. KM 8 (SE)
- Gelberg, H. J. (Hrsg.)*: Geh u. spiel m. d. Riesen/Beltz 71
352 S. artif. Fr. 22.30/Jahrbuch der Kinderliteratur;
Poesie und Prosa, u. a. reich illustr. moderne Dichtg.
KM ab 6 (SE)
- Girhardt, M.*: Kunterbunt/Ellermann, München 71
22 S. Ppb. 9.90/Eigenwilliges Bilderbuch. KM 4 (O)
- Glauber/Schneider*: Petruschka/Ellermann 71
38 S. Ppb. Fr. 15.—/Bilder-Clown-Gesch. KM 5 (N)
- Grée, A.*: Heidi, Peter u. d. Erdöl/Boje 71
30 S. Ppb. Fr. 8.70/Sachbilderbuch. KM 8 (E)
- Grund, J. C.*: D. Gespenst m. d. roten Nase/Loewe 71
92 S. artif. Fr. 8.70/ill. Rettich/Geisterschnurre.
KM 8 (N)
- Guggenmos, J.*: Was denkt die Maus.../dtv junior 71
120 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Stiller/Kindergedichte.
KM 7 (SE)
- Guggenmos, J.*: Gorilla, ärgere... nicht/Beltz 71
64 S. Ppb. Fr. 6.30/ill. Bous. Eigenw. Kindergedichte.
KM 9 (SE)
- Halacy, D.*: Höhe 3000! Wir springen!/Rosenheimer 71
196 S. Ln. Fr. 18.40/fot. Fallschirmspringen. KM 13 (E)
- Hallwag (Hrsg.)*: Unser Sonnensystem.../Hallwag 71
Fr. 6.80/Faltkarte unseres Planetensystems. KM 16 (E)
- Hallwag (Hrsg.)*: Taschenbücher, neu Bd. 6/7/42/88/91/92
je 64—96 S. Ppb./ill. mon. + col. z. T. fot. je Fr. 4.80/
In Neuauflage 71. Auswahl; Gebiete: Botanik, Zoo-
logie, Hobby, Geographie, u. a. Hallwag, Bern.
KM 12 (SE)
- Härlin, G.*: Uschis Freund... Knifke/Boje 71
96 S. Ppb. Fr. 5.—/Uschis Hamster. M 8 (N)
- Heiss, L.*: Kl. Delaware-Häuptling/Boje 71
94 S. Ppb. Fr. 5.—/Für Indianerfreunde. K 8 (E)
- Hetmann, F.*: Hans Bohnenstange/Loewe 71
44 S. artif. Fr. 4.90/Märchenfablei. KM 7 (E)
- Hetmann, F.*: Weisses Pferd, schwarzer Berg/Beltz 71
64 S. Ppb. Fr. 6.30/ill. Irische Märchenwelt. KM 7 (SE)
- Heyduck, H.*: Weihnachten/Maier, Ravensb. 71
20 S. Ppb. Fr. 12.40/Bilderbuch. KM 4 (N)
- Horseman, E.*: Zauberei im alten Haus/Union 71
235 S. artif. Fr. 12.50/ill. Gross. Mod. Hexengesch.
KM 10 (E)
- Inger, N.*: ... ritt ich Flaufeder/Boje 71
168 S. Ppb. Fr. 7.45/ill. Bierl/Pferdegesch. M 14 (E)
- Jannausch, D.*: Neffi... rote Teufel/Ueberreuter 71
96 S. artif. Fr. 9.80/ill. Tripp/Phantasiengesch. KM 8 (O)
- Janosch*: Lukas Kümmel Zauberkünstler/Bitter 71
64 S. Ppb. Fr. 10.10/Neuauflage, erweitert. Erlebnisse
eines notorischen Aufschneiders. KM 7 (E)
- Janosch*: Lari Fari Mogelzahn/Beltz & Gelberg, Wein-
heim 71/80 S. Ppb. Fr. 7.55/Tolldreiste Lügengesch.
KM 6 (SE)
- Kamm, J.*: Sag, dass... nicht wahr ist/Boje 71
204 S. Ln. Fr. 12.40/Mutterschaft i. Schulalter. M 16 (E)
- Kipling, R.*: Im Dschungel weint.../Herold 71
32 S. Ppb. Fr. 14.80/ill. Maestro/Bilderbuch. KM 6 (E)
- Korinetz, J.*: Dort, weit hinter dem Fluss/Beltz 71
212 S. Ppb. Fr. 12.60/Modern. russ. Jugendbuch.
KM 12 (E)
- Korschunow, I.*: D. kl. Clown Pippo/Herold 71
108 S. Ln. Fr. 10.70/Zirkusgeschichte. KM 8 (E)
- Korschunow, I.*: Dudu m. d. Funkelaugen/Hörnemann 71
79 S. artif. Fr. 10.70/ill. Wittkamp/Modern. Märchen.
KM 8 (E)
- Krachten, G. (Hrsg.)*: Wir Mädchen Bd. 89/Union 71
318 S. artif. Fr. 19.70/ill. col. Mädchenjahrbuch.
M 12 (O)
- Krüss/Meier*: Wer rief... Feuerwehr?/Boje 71
28 S. Ppb. Fr. 8.70/Versbilderbuch. KM 7 (N)
- Laarmann, I.*: Hallo, wir... im Zoo/dtv junior 71
123 S. brosch. Fr. 3.60/Erlebnisse im Zoo. KM 8 (E)
- Lemke/Pricken*: Welche Sachen...? Ohne Tiere geht es
nicht/Maier 71
je 16 S./Fr. 8.60/Ppb. Sachbilderbücher. KM 4 (O)
- Leopold, G.*: D. Faultier i. z. Faulsein da/Ueberreuter 71
95 S. Ppb. Fr. 9.80/Spaßige Kindergedichte. KM 8 (E)
- Lindgren, A.*: Rasmus, Pontus u. d. Schwertschl.(dtv
jun. 71/175 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Lemke. Zirkuswelt.
KM 11 (E)
- Lindgren, A.*: Madita/dtv junior 71
144 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Wikland/Mädchenstreiche.
M 7 (E)
- London, J.*: Joe unter den Piraten/Boje 71
144 S. Ppb. Fr. 6.25/ill. Schmischke/Jungenabenteuer.
KM 12 (SE)
- Maier (Hrsg.)*: Farbiges Wissen (Bd. 1—8): Natur +
Technik/Dinosaurier/Stürme/Vulkane, u. a./Maier 71
je 80 S. brosch./ill. col. Fr. 3.60/Sachtaschenb.
KM 12 (E)
- Maran, T.*: Ich jagte den Königstiger/Klopp, Berlin 71
160 S. artif. Fr. 13.60/Auf Tigerjagd. K 12 (E)
- Matute, A. M.*: Juju u. d. fernen Inseln/dtv junior 71
123 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Blecher/Phantasiereisen.
K 10 (SE)
- Mayne, W.*: Abenteuer i. d. Pfeilschlucht/Boje 71
160 S. Ln. Fr. 11.20/Phant. Erz. aus Englands Urzeit.
KM 12 (O)
- Meckel/Fromm*: D. Gesch. d. Geschichten/Ellermann 71
30 S. Ppb. Fr. 18.75/Subtiles Bilderbuch. KM 5 (E)
- Needon, Ch. u. a.*: Pflanzen und Tiere/Müller, Rüschi-
likon 71/ill. mon. + col. z. T. fot. Botan. + zool. Sach-
buch./263 S. Ln. Fr. 29.80/KM 12 (SE)
- Nelson, M.*: Wohnwagen in Gefahr/Hörnemann 71
158 S. artif. Fr. 12.40/Abent. Wohnwagenreise.
KM 13 (E)
- Noak, H. G.*: Trip/Signal, Baden-Baden 71
158 S. artif. Fr. 16.—/Jugend und Rauschgift.
KM 16 (SE)
- Nöstlinger, Ch.*: D. Kinder a. d. Kinderkeller/Beltz 71
80 S. Ppb. Fr. 7.55/ill. Rempen/Kinderleben i. Wien.
KM 8 (E)
- Noxius, F.*: Kennwort: Schw. Brummer/dtv junior 71
140 S. brosch. Fr. 3.60/Jugendl. Detektive. KM 10 (E)
- Ott, I.*: Heimweg ohne Emma/Union 71
105 S. artif. Fr. 12.50/Ist es Liebe? M 13 (E)
- Paluel-Marmont*: D. Mädchen a. d. Sahara/Boje 71
164 S. Ln. Fr. 11.20/Romant. Abent. i. d. Wüste. M 11 (E)
- Paraquin, K. H.*: Buch der Rätsel/Maier 71
127 S. artif. Fr. 14.40/ill. Rätsel u. i. Technik. KM 12 (E)
- Phillips, M.*: Wir jagen den Puck/Rosenheimer 71
192 S. Ln. Fr. 18.40/Eishockey-Sachbuch. K 10 (E)
- Preussler, O.*: Thomas Vogelschreck/dtv junior 71
88 S. brosch. Fr. 3.60/Schicksal ei. Vogelscheuche.
KM 7 (SE)
- Preussler, O.*: Krabat/Arena, Würzburg 71
252 S. artif. Fr. 18.40/Erz. um wendisches Sagengut.
KM 12 (SE)
- Prochazka, J.*: Lenka/dtv junior 71
127 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Schindler. Pferdegesch.
KM 12 (E)

- Pullein-Th., Ch.: Die letzte Hürde/Herold** 71
 168 S. artif. Fr. 14.80/Welt d. Pferdesportes. KM 14 (E)
- Reinowski, M.: Wo d. Wind n. Salz schmeckt/Hörnemann** 71/160 S. artif. Fr. 12.40/Erz. vom Meer. KM 12 (E)
- Ritchie, R.: D. Piraten v. Samarkand/Herold** 71
 144 S. Ln. Fr. 12.40/Abenteuer in Mittelasien.
 KM 13 (SE)
- Robertson, K.: D. Rätsel v. Burnt Hill/dtv junior** 71
 154 S. brosch. Fr. 3.60/Jungen a. Amateurdetektive.
 KM 12 (E)
- Römpf/Raaf: Chem. Experimente m. einf. Mitteln/dtv jun.** 71/204 S. brosch. Fr. 4.80/Chemie prakt. erlebt.
 KM 14 (SE)
- Rubin, E. J.: Winzigklein/Loewe, Bayreuth** 71
 44 S. artif. Fr. 4.90/Russ. Märchen, Bilderb. KM 8 (E)
- Ruck-Pauq., G.: Opa, Kläff u. Jonki/Maier** 71
 78 S. artif. 12.40/ill. Rettich/Z. szen. Gestalten.
 KM 9 (O)
- Saint-Marcoux, J.: Prinzessin Kaktus/dtv junior** 71
 153 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Lacroix. M 12 (SE)
- Salten, F.: Perri, das Eichhörnchen/Ueberreuter** 71
 144 S. brosch. Fr. 2.90/ill. Kessler/Tiergesch. KM 9 (E)
- Schmitt/Spang: D. Hahn u. s. Herr Theobald/Maier** 71
 24 S. Ppbd. Fr. 14.40/Hintergründige Parabel. KM 6 (E)
- Seelhorst, G.: Momolu/Klopp, Berlin** 71
 244 S. artif. Fr. 16.—/ill. Rasch/Aus Afrika. KM 12 (E)
- Smith, J.: Der Zauberbogen/Bitter, Recklinghausen** 71
 62 S. Ppbd. ca. Fr. 15.—/ill. Goddard/Zigeunerlegende.
 KM 9 (E)
- Spang, G.: Der kleine Tatzelwurm/Herold** 71
 96 S. artif. Fr. 9.50/Ein Drache sucht Freunde. KM 6 (N)
- Spatzenbücher: Div. Autoren + Themen/Oe. BV, Jug. + Volk** 71/je 64 S. brosch. Fr. 3.30/8 neue Bd. f. erstes Lesealter. KM 6 (E)
- Specht, B.: Bettina am Zwirnsfaden/Herold** 71
 160 S. Ln. Fr. 11.20/Brave Pubertätsgeschichte.
 M 13 (O)
- Southall, I.: Tag der Helden/Signal, Baden-Baden** 71
 128 S. artif. Fr. 12.40/trad. Noack. Aufbruch i. Leben
 KM 14 (E)
- Southall, I.: Die Stadt gehört uns/Signal** 71
 184 S. artif. Fr. 16.—/trad. Noack. Problem. Industr.
 KM 14 (E)
- Süssmann, Ch.: Zwillinge, die keine waren/Boje** 71
 136 S. Ppbd. Fr. 6.25/ill. Rasch./Kindererlebnisse.
 M 7 (E)
- Sutcliff, R.: D. Tochter d. Häuptlings/Hörnemann** 71
 79 S. artif. Fr. 9.90/ill. Ambrus/Naturvolkprobleme.
 KM 8 (E)
- Sutcliff, R.: D. Adler d. neunten Legion/dtv junior** 71
 236 S. brosch. Fr. 4.80/Römer i. Britannien. KM 12 (E)
- Tichy, H.: Honig vom Binungabaum/Ueberreuter** 71
 159 S. Ln. Fr. 19.80/Afrikan. Forschungsreise.
 KM 14 (E)
- Tomlinson, J.: D. Henne, d. alles erreichen.../Herold** 71
 112 S. artif. Fr. 10.70/ill. Rettich/Fabel f. Kinder.
 KM 8 (O)
- Townsend, J. R.: Der Piratenschatz/Boje** 71
 160 S. Ln. Fr. 11.20/ill. Hölle/Aufr. Schatzsuche.
 KM 12 (O)
- Trockau, W.: Um Punkte und Sekunden/Loewe** 71
 222 S. Ln. Fr. 18.40/ill. fot./Für Sportfreunde. K 12 (E)
- Walden, A. E.: Der grosse Vito/Rosenheimer** 71
 199 S. Ln. Fr. 16.—/Jugend-, Sozialprobl. KM 15 (E)
- Weihmann, G. (Hrsg.): Wir Jungen 6. Folge/Union** 71
 256 S. artif. Fr. 18.50/ill. col. Knabenjahrbuch. K 9 (O)
- Wethekam, C.: Drei Tage u. kein Ende/dtv junior** 71
 170 S. brosch. Fr. 4.80/Freundschaft über d. Grenzen.
 KM 11 (E)
- Weyrauch, W.: Ein Clown sagt.../Beltz & Gelberg** 71
 64 S. Ppbd. Fr. 7.55/ill. Stiller. Gedanken z. Leben.
 KM 14 (O)
- von Wiese, B.: Romantik/Ueberreuter, Wien** 71
 307 S. Ln. Fr. 16.80/Analog. Textsammlung.
 KM 16 (SE)
- Wölfel, U.: Mond, Mond, Mond/dtv junior** 71
 202 S. brosch. Fr. 4.80/Erz. a. d. Zigeunerwelt.
 M 13 (SE)
- Woroszylski, W.: Auch du... Indianer werden/Bitter** 71
 160 S. Ppbd. ca. Fr. 15.—/Grossstadt u. Indianerphantasie. KM 10 (E)
- Ziegler-Stege, E.: Wind um Minkas Ohren/Ueberr.** 71
 142 S. brosch. Fr. 2.90/Versch. Tiergesch. KM 10 (E)
- Vorschulalter**
- Gelberg, H. J.: Kinderland — Zauberland (II. Aufl.)**
 1971 bei Bitter, Recklinghausen. 350 S. Ln. Fr. 32.—
- «Hundert und eine Geschichte für Kinder» — so umreisst der Herausgeber den Umfang dieses nahezu unerschöpflichen Sammelbandes mit moderner Kinderprosa. Skurriles, Spassiges, Bedenkliches, Nachdenkliches, Liebes und Leides, Phantastisches... ungemein reich facettiert breiten die fünf Kapitel echte Kinderwelt aus. Dort, wo das Kind selber unvertraut, befremdet dem Eigenartigen, Eigenwilligen gegenübersteht, wird ein erklärendes ermunterndes Erwachsenenwort voranholen. Subtile, raffinierte Bilder (Günther Stiller) in Kratztechnik begleiten kongenial die Geschichten.
- Zum Vorlesen, Nachdenkenlassen und hernach Selberlesenlassen!
- KM ab 5. Sehr empfohlen. rdk
- Mc Kee, David: Elmer**
 1971 bei Parabel, München. 46 S. Ppbd. Fr. 13.75
- Ursprünglicher, köstlicher, beinahe überbordender Humor zeichnet dieses knallbunte Bilderbuch aus. Nonsense, der ansteckend und befreind wirkt: Eine Naturlaune hat dem Elefanten Elmer eine buntkarierte Haut aufgezwungen, die er grau einfärben will, um zu sein wie seine Brüder. Der Versuch gelingt nur vorübergehend und endet in einem dröhnenenden, popigen Elefantenkarneval.
- KM ab 5. Sehr empfohlen. rdk
- Vom 7. Jahre an**
- Recheis, Käthe: Mia und der Maler**
 1970 bei Herder, Freiburg. 32 S. Ppbd. Fr. 11.65
- Mia-Maria langweilt sich in der Stadt, weil es dort nur Häuser und keine Tiere gibt. Ein Maler führt sie nun in sein Haus im Hinterhof, wo Blumen und Unkraut wachsen. Dort malt ihr der Maler einen afrikanischen Urwald voller Tiere, und sie reiten zusammen auf Löwe, Giraffe und Krokodil bis in die Wüste und ans Meer. Zum Dank will Mia ihn heiraten, und er malt eine ganze Hochzeitsgesellschaft an die Wand. Nun ist die langweilige Stadt auf einmal aufregend interessant geworden.
- Eine sprachlich gut erzählte Geschichte für phantasiebegabte Mädchen, ansprechend illustriert (Johannes Grüger).
- KM ab 7. Empfohlen. ssr
- Spyri, Johanna: Heidis Lehr- und Wanderjahre**
 1971 bei Benziger, Zürich. 182 S. Ln. Fr. 13.80
- Der Text ist original. Die vorliegende Ausgabe erhält ihren erhöhten Wert durch die 32 Schwarzweissillustrationen und die sechs farbigen Tafeln von Paul Nussbaumer. Die charakteristischen, ausdrucksstarken Bilder verbinden sich in schönster Weise mit dem Wesen des Buches. Eine ausgezeichnete Leistung, die allseitige Beachtung verdient wegen ihrem künstlerischen Rang.
- KM ab 8. Sehr empfohlen. fe

Klein/Zacharias: Dürer-Spielbuch

1971 bei Parabel, München. 64 S. kart. Fr. 12.40

Zum Dürer-Jahr haben sich die beiden Verfasser etwas sehr Eigenwilliges ausgedacht: Ein Spielbuch mit allen Schikanen... vorgestanzte Figuren, Formen; leere Blätter zum Selbermalen, leere Sprechblasen für Sprechtexte, Transparenteinlage, Fotomontagen, usw. Eine Unmenge an Ideen, frivolen Kombinationen (Dürer und Donald Duck)... Kurz eine sehr raffinierte Anlage, die moderne hit-, tempo- und gag-gewohnte Jugend aktuell anzusprechen vermag und sie — wohl gänzlich unkonventionell — aber zwingend zu Dürer hinführt: «Kinder können etwas tun mit Dürer». Die Herausgabe unterstützte das Schul- und Kulturreferat der Stadt Nürnberg.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

rdk

Fix, Philippe: Serafin gegen Serafin

1971 bei Diogenes, Zürich. 30 S. Ppbd. Fr. 12.80

Wie beim ersten Band «Serafin» sind es vorab die Bilder, die sofort für das Buch einnehmen. Dieser minutiöses, liebevoll gezeichnete, gemalte Nonsense, diese fabulierten Realitäten werden Kinder aller Altersstufen immer wieder ansprechen und zum Verweilen einladen. — Die Idee der Geschichte ist weniger kindgemäß: Der Träumer und Idealist, der sich als ohnmächtiger Einzelgänger den Widerwärtigkeiten einer materialistischen Welt zu entziehen sucht.

An sich ist der Trend zu begrüßen; aber ohne helfende Analyse wird der Erstleser kaum zum Kern vorstossen: Serafin und seine Freunde finden sich unversehens in den Strudel einer unsinnigen, leerläufigen, kriminellen Werbemaschinerie gerissen und zur Auseinandersetzung gezwungen.

KM ab 7. Empfohlen.

ws/rdk

Vom 10. Jahre an

Wayne Jenifer: Ollies grosse Hilfsaktion

1970 bei Müller, Rüschlikon. 148 S. Hln. Fr. 12.80

ill. Sita Jucker — trad. engl.: U. von Wiese

Eines der vielen Wayne-Bücher, denen man nicht widerstehen kann, weil sie so frisch geschrieben sind und weil den Kindern ganz verschiedener Temperaturen so viel Spielraum gegeben wird. Ollie hilft mit ihren Freunden einer verschämten armen, alten Dame und lässt sich dabei von keinem Wenn und Aber aufhalten. Die Hilfsaktion führt schliesslich zum Erfolg, aber die Helden müssen doch manchen Dämpfer in Kauf nehmen.

KM ab 10. Empfohlen.

ka

Twain, Mark: Der gestohlene weisse Elefant

1971 bei Ueberreuter, Wien. 96 S. artif. Fr. 7.80

Ein halbes Dutzend echter Twain-Schnurturen, von Franz J. Tripp launig illustriert, deren Lektüre gegen Missmut und Cafard jeglicher Art sehr empfohlen werden kann. Wohl werden Jugendlichen kaum die letzten Hintergründe von Twains oft grotesk-humorvollen Szenen offenbar (Gesellschaftskritik). — Die Geschichten wirken indessen auch halbverstanden als köstliches, befreidendes Leselektiv.

KM ab 12. Empfohlen.

rdk

Singer, Isaac B.: Als Schlemihl nach Warschau ging

1970 bei Sauerländer, Aarau. 128 S. Ln. Fr. 11.80

Ganz richtig bemerkt der Autor, dass es bei ihm keinen grundlegenden Unterschied zwischen Geschichten für Erwachsene und Kinder gibt. Auch bei diesen neuen Erzählungen werden Jugendliche mitkommen und sich an manchen Begebenheiten ergötzen, jedoch die Hintergrundigkeit und namentlich der typisch jiddische Humor wird ihnen unfasslich bleiben. Da gibt es Knik-

ker und Faulpelze, Narren nach Schildbürgerart, es tauchen aber auch Teufelchen und Hexen, also Gestalten der übersinnlichen Welt auf. Unverkennbar ist die sprachliche Substanz, und nichts wäre wünschenswerter, als dass von ihr aus das Kind Zugänge findet. Die Zeichnungen von Margot Zemach suchen auf subtilem Weg den Texten nahezukommen.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

-nft

Gross, Heiner: Tumult auf der Kyburg

1971 bei Schweiz. Verlagsh. Zch. 264 S. Ln. Fr. 14.80

Der Zauberer Sabor richtet mit seinen Robotern bei den Menschen grosse Verwirrung an. Hans und Bärbel nehmen seine Verfolgung auf. Sie endet im Schloss Kyburg bei Winterthur. Dort steigert sich die Geschichte zu einem unglaublichen und unglaublich würdigen Durcheinander, das erst auf den letzten Seiten des Buches sich zu einem guten Ende auflöst.

Die erste Fassung dieses Buches wurde (wie alle andern Werke aus der Heiner-Gross-Produktion) an dieser Stelle negativ eingestuft. Die vorliegende überarbeitete Neuausgabe geben wir weiter mit der Qualifikation «Lesefutter». Die Sprache ist um einiges sorgfältiger geworden, die Kalauereien etwas weniger aufdringlich. Die munteren, zügigen Einfälle, das Element, das die grosse Beliebtheit dieser Bücher ausmacht, stellt sich klarer heraus und wird nicht mehr, wie ehemals, hoffnungslos überspielt und überspült von hohen Gags und mühsamer Blödelei. Ueber die Karikaturen (Illustrationen W. Büchi) kann man geteilter Meinung sein... als nötig empfinden wir sie nicht.

KM ab 12. Empfohlen.

ws/rdk

Und ein Nachwort:

«Trotz des erbitterten Widerstandes der Autoritäten: Die Jugend weiß, was sie will und steht in hellen Scharen hinter diesen Büchern». So lautet, in sehr freier Uebertragung, eine Empfehlung für diesen Kinderbuchgenre, die uns kürzlich zukam. — Ein Cartoon-Text von Chaval als Entgegnung liegt nahe: «Esst..., zehn Millionen Fliegen können nicht irren!»

rdk

Süssmann, Christel: Matrose Willem

1971 bei Klopp, Berlin. 104 S. Ln. Fr. 10.—

Da wird munter Seemannsgarn gesponnen. — Jedenfalls ist Ole, der kleine Bursche, restlos begeistert von seinem Freund Willem, dem alten Matrosen. Der Leser kann sich erfreuen an realen Erlebnissen und gesponnenen Geschichten; gerade dieser Gegensatz ist reizvoll und macht Spass.

KM ab 10. Empfohlen.

fe

Vom 13. Jahre an

Almásy, Laszlo E.: Die verschollene Oase

1971 bei Arena, Würzburg. je 72 S. artif. je Fr. 6.30

Reihe: Wissenschaft und Abenteuer

Die handlichen Bändchen dieser neuen Sachbuchreihe sind schön ausgestattet, gut gebunden und sehr preiswert. Die Texte stammen aus grösseren, wissenschaftlichen Werken und wurden für diese Ausgabe von Dr. Heinrich Pleticha bearbeitet. Die spannenden Berichte werden bestimmt viele Interessenten finden.

Der erste Band enthält die Schilderung der Abenteuer eines ungarischen Forschers, der in der libyschen Wüste nach einer geheimnisvollen Oase sucht.

Woolley, Charles L.: Das Rätsel der Königsgräber

Ein englischer Archäologe entdeckt die sumerischen Königsgräber und bringt den Nachweis, dass die Sintflut wirklich stattgefunden hat.

Doig, Desmond: Auf den Spuren des Schneemenschen
Erlebnisse einer Expedition in Nepal, die den Spuren des Schneemenschen nachgeht.

KM ab 14. Empfohlen (alle drei).

ur